Nr. 61. Montag, den 12. März 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 27. Febr. bis 11. März Mk. 1.– bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 26 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. – Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.

Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760.

Eröffnung des 73. Westfälischen Provinziallandtages.

Der Oberpräsident und der Landeshauptmann über den Eingemeindungskampf. - „Genug des grausamen Spiels!" - Bergrutschkatastrophe in Brasilien.

Appell zu vertrauensvollem Zusammenarbeiten.

Münster, 11. März.

Nach feierlichen Gottesdiensten für die beiden Konfessionen trat heute mittag um ein Uhr im großen Sitzungssaal des Landeshauses der Provinziallandtag zu seiner 73. Sitzung zusammen. Von den Abgeordneten fehlte nur Freiherr v. Ledebour.

Die Eröffnungsansprache des Oberpräsidenten.

Landtagsmarschall Oberpräsident **Gronowski** eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Die Provinz Westfalen ist seit Ihrer letzten Tagung wieder von zwei größeren Unglücksfällen heimgesucht worden. Am Abend vor Weihnachten starben infolge Betriebsunfalls auf der Zeche „Neu-Iserlohn" bei Lütgendortmund sechs und am 1. März dieses Jahres auf der Zeche „Ewald-Fortsetzung" bei Erkenschwick dreizehn Bergarbeiter; außerdem wurden vierzehn schwer verletzt, von denen sich einige noch in Lebensgefahr befinden. Die ganze westfälische Bevölkerung nimmt warmherzigen Anteil auch an diesem herben Schicksalsschlag, der viele Familien, die Betriebsverwaltungen und die ganze Provinz getroffen hat. Zwei Gründe sind es, die mir diese Worte diktieren. Zunächst haben wir alle den heißen Wunsch: Möge der deutsche Bergbau von jedem weiteren Unglück bewahrt bleiben! und ferner: Möge dies schlichte Gedenkwort mehr Verständnis für die harte, gefahrvolle Arbeit des deutschen Bergmanns wecken! Mit dieser reinen Gesinnung wollen wir die toten Kameraden ehren."

Der Oberpräsident wies dann darauf hin, daß 84 Prozent von den 79 Millionen des Haushaltsplanes für Wohlfahrtszwecke und Verkehrswesen verwendet würden. Verwaltung und Landtag könnten mit Befriedigung buchen, daß

die Wohlfahrtspflege

und die Provinzialstraßen in Westfalen jeden Vergleich mit anderen Provinzen ertragen könnten. Für Wohlfahrtspflege habe die Staatsregierung insgesamt rund 5,5 Millionen RM. an Zuschuß und Darlehn in jedem der letzten drei Jahre für Westfalen ausgeschüttet.

„Ein Kulturvolk," so sagte der Oberpräsident wörtlich, „**wird ganz zuletzt bei einer gesunden und vernünftigen Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik Abstriche machen. Es gibt andere Wege, die zur Gesundung der Wirtschaft und aus der Verschuldung heraus führen! Die Einfuhr ausländischer Produkte überwiegt die Ausfuhr um 4,1 Milliarden RM. Jeder weiß, daß wir Rohstoffe aus dem Auslande nicht entbehren können und auch Lebensmittel einführen müssen, aber es ist eine Versündigung am deutschen Volksvermögen und an der deutschen Wirtschaft, ausländische Erzeugnisse ohne zwingenden Grund zu kaufen.**"

Der Oberpräsident berührte dann die Klagen des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft, deren Lage außer durch die schweren Kriegslasten, die unser ganzes Volk bedrücken, durch die Ungunst der Witterung der letzten Jahre schwierig gestaltet worden sei. Er begrüße es, daß auch die Provinz Westfalen ihrer Landwirtschaft die Lage durch Uebernahme einer Bürgschaft von 30 Millionen RM. erleichtern solle. Weiter betonte der Oberpräsident die Notwendigkeit des Ausbaues des Dortmund-Ems-Kanals.

Die kommunale Umgestaltung.

Mit Befriedigung stellte der Redner fest, daß Staatsregierung und Landtag seinen Wunsch, die als entbehrlich erklärten besoldeten Beamten und Angestellten nicht auf die ganze Provinz zu verteilen, anerkannt habe. Dann sagte er:

„Der Meinungsaustausch über die Neuregelung der kommunalen Grenzen hat im Laufe der letzten Woche in unserer Provinz Reibungsflächen geschaffen. Das ist im Interesse Westfalens zu bedauern; denn es besteht die Gefahr, daß aus Reibungsflächen Brandstellen entstehen, die unberechenbaren Schaden anrichten können. Der größte Schaden besteht für die Gesamtheit darin, wenn ein friedliches Zusammenarbeiten der Verwaltungen zerstört wird. Unter diesem Streit leiden dann alle: Volk, Verwaltung und Staat. Weder die Staatsregierung noch der Gesetzgeber haben gewollt, daß Land gegen Land, Stadt gegen Stadt, Oberbürgermeister gegen Oberbürgermeister aufstehen und mit Wort und Schrift in den Kampf ziehen. Genug des grausamen Spiels, das geeignet ist, ein gutnachbarliches Verhältnis zu trüben oder gar zu zerstören. Alle, besonders jene Männer, die an verantwortlicher Stelle stehen, haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, aber sie haben mehr als andere Sterbliche die Pflicht, jede Meinungsverschiedenheit ritterlich auszutragen, damit keine Verstimmungen und Verärgerungen zurückbleiben. Wir alle sind doch aufeinander angewiesen: Gemeinden, Kreise, Städte, Provinz, Staat und Reich! Diese Verbundenheit gibt uns doch erst die erforderliche Lebenskraft, die das einzelne Kommunalgebilde nicht hat. Und deshalb gehört vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Kommunalleiter untereinander und mit der Regierung zu den gesundesten Grundlagen lebensstarker Stadt- und Landgemeinden. Von diesem Geist beseelt, wird die Staatsregierung

die große Umgemeindungsvorlage

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vorbereiten und dem neugewählten Landtag zur Beratung und Entscheidung vorlegen. Die Regierung hofft auf verständnisvolle Förderung durch die Provinzialinstanzen und opferfreudige Unterstützung aller Beteiligten. Möge die kommende große Umgemeindung auf Jahrzehnte hinaus den kommunalen Frieden sichern und das Industriegebiet in seiner wirtschaftlichen, gesundheitlichen und kulturellen Entwicklung fördern."

Zum Schluß erwähnte der Oberpräsident die bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen; beide Parlamente hätten die Aufgabe, eine Provinzial-, Kreis-, Städte- und Landgemeindeordnung zu schaffen, die den Anforderungen des zwanzigsten Jahrhunderts und der geschichtlichen Entwicklung der Provinz Westfalen angepaßt sei.

Alterspräsident Herold, der am 20. Juli seinen 80. Geburtstag begeht, übernahm dann den Vorsitz und wies darauf hin, daß weite Teile der Schwesterprovinz Rheinland noch immer von fremden Truppen besetzt seien. Er protestierte entschieden gegen das Unrecht, daß entgegen dem Friedensvertrag die Besatzung noch aufrechterhalten werde. Gemäß dem Locarnoabkommen verlangte er im Namen des Provinziallandtages eine Räumung in allerkürzester Frist.

Die Wahl des Präsidiums.

Durch Zuruf wurde dann wieder Oberbürgermeister Hamm (Recklinghausen) zum Präsidenten und Wohlfahrtsdirektor Rauschenberg (Wattenscheid) zum Vizepräsidenten gewählt.

Präsident **Hamm** richtete zunächst Worte des Dankes an den Landtagsmarschall Oberpräsidenten Gronowski, der bewiesen habe, daß er nicht neben den Geschäften der Provinz herlaufe, sondern daß ihm das Wohl und Wehe der Provinz entschieden am Herzen liege. Der Präsident sprach dann dem Oberpräsidenten seinen Dank dafür aus, daß er in der Frage der Besoldungsreform von hoher Warte aus entschieden vorgegangen sei. Der weitere Dank des Präsidenten galt dem Landeshauptmann und seinen Räten für ihr Wirken zum Wohle der Provinz, besonders bei der Aufstellung des Etats, um den die Städte ihren größeren Bruder, die Provinz, beneideten. Der Präsident gedachte weiter des verstorbenen Landtagsabgeordneten Teuber (Soz.).

In der kommunistischen und in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion sind einige Aenderungen vollzogen worden.

Die Etatrede des Landeshauptmanns.

Nach kurzer Pause eröffnete Präsident **Hamm** die zweite Vollsitzung, in der sofort Landeshauptmann Dr. **Dieckmann** zur Etatrede ergriff. Er gab zunächst einen Ueberblick über die Wirtschaftslage Deutschlands, deren aufstrebende Tendenz auf allen Gebieten er näher erläuterte. Er stellte dabei fest, daß sich die Provinz Westfalen verhältnismäßig vorteilhaft von den übrigen Provinzen abhebe. Auf die eigentlichen Fragen des Haushaltsplanes ging der Landeshauptmann nur kurz ein, da diesmal andere Fragen der allgemeinen Provinzpolitik im Brennpunkt des Interesses ständen, nämlich in erster Linie die Eingemeindungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die weiteste Kreise mit lebhafter Besorgnis erfüllt hätten. Besonders befaßte sich hierbei der Landeshauptmann mit der Kritik an der Provinzialverwaltung und an dem Provinzialausschuß, die an das Gutachten angeknüpft hätte, das der Provinzialausschuß auf Anregung der Staatsregierung über die Eingemeindungsfrage im südöstlichen Teile des Industriegebietes im September vorigen Jahres erstattet habe. Es handele sich hierbei um

die bekannten Vorwürfe des Oberbürgermeisters Dr. Ruer (Bochum).

Dr. Ruer habe geglaubt, eine systematische Zurücksetzung Bochums gegenüber Dortmund und besonders in den Eingemeindungsfragen eine unterschiedliche Behandlung Dortmunds durch den Provinzialausschuß gegenüber Bochum feststellen zu müssen. Diese Vorwürfe des Oberbürgermeisters Dr. Ruer seien sowohl in ihrer Gesamttendenz wie in ihren Einzelheiten unbegründet. (Hört! Hört!) Um dem Provinziallandtag eine erschöpfende und richtige Gesamtbewertung der Vorgänge zu ermöglichen, gab der Landeshauptmann zunächst ein Bild der tieferen Zusammenhänge, wobei er u. a. ausführte, bei der geschichtlichen Entwickelung der in Betracht kommenden Eingemeindungsgebiete sei es ihm ganz unverständlich, wie man allen Ernstes davon reden könne, daß die Staatsregierung den Provinzialausschuß um Stellungnahme zu dem Problem Groß-Dortmund ersucht habe. Der Provinzialausschuß habe vielmehr aus eigener Initiative ein Gutachten in dieser Frage abgegeben. Er spreche dem Oberbürgermeister Dr. Ruer gerne das Recht zu, das Gutachten des Provinzialausschusses in seinem größten Teil sachlich zu kritisieren und es sachlich für verfehlt zu erklären — selbstverständlich könne man in dieser Frage sachlich verschiedener Meinung sein —, aber daß der Provinzialausschuß lediglich aus persönlichen und parteiischen Gründen für Dortmunds Ziele an diese Fragen herangegangen sei, das müsse mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Solche Vorwürfe verbitte sich die Provinzialverwaltung. Daß die spätere Regierungsvorlage in bedauerlicher Weise aus der Zusammenlegung der beiden Landkreise eine endgültige Lösung gemacht habe, das stehe in befremdenden Gegensatz zu der Stellungnahme des Provinzialausschusses, der in dieser Regelung unter keinen Umständen eine endgültige, sondern nur eine vorläufige Regelung hab sehen wollen. Dieser Tatsache gegenüber müsse es ungemein befremdlich wirken, wenn Oberbürgermeister Dr. Ruer in seiner Polemik gegen den Provinzialausschuß die vom Provinzialausschuß als Zwischenlösung gedachte Zusammenlegung der Landkreise Bochum und Hattingen als eine Maßnahme ansehe, die

die zukünftige Entwicklung der Stadt Bochum

geradezu vernichte und die eine Erdrosselung des Bochumer Gebietes und eine Verewigung der Zersplitterung in diesem Gebiet bedeute. Diese Polemik hätte Dr. Ruer nicht gegen den Provinzialausschuß, sondern gegen die Staatsregierung richten müssen, die diese Vereinigung der beiden Landkreise im Gegensatz zu dem Provinzialausschuß als eine endgültige gedacht haben wollte. Zusammenfassend stellte Landeshauptmann Dr. Dieckmann fest:

„1. Der Provinzialausschuß hat das Eingemeindungsproblem Groß-Dortmund nicht ungefragt und parteiisch, sondern pflichtgemäß und völlig korrekt, sowie sachgemäß im Interesse der Provinz behandelt.

2. Bei der damaligen Sachlage lag für den Provinzialausschuß keinerlei Veranlassung vor, Vertreter der Stadt Bochum zu den Eingemeindungsverhandlungen des Gebietes der Landkreise Bochum und Hattingen heranzuziehen, wie denn auch später der preußische Staatsrat das nicht getan hat.

3. Der Provinzialausschuß hat bei seinem Gutachten in Sachen der Landkreise Bochum und Hattingen die Belange der Stadt Bochum in keiner Weise beeinträchtigt, sondern ist den Interessen der zukünftigen Entwicklung Bochums durchaus gerecht geworden."

Landeshauptmann Dr. Dieckmann machte dann noch einige allgemeine Ausführungen zu den Vorwürfen der systematischen

Zurücksetzung der Stadt Bochum und anderer Städte,

besonders der Provinzialhauptstadt Münster. Er bezog sich dabei auf seine Darlegungen in der Pressekonferenz im Landeshause, die vor einigen Tagen stattgefunden hat. Wenn man ernstlich von einer Zurücksetzung Münsters gegen Dortmund sprechen wolle, dann müsse er als Landeshauptmann sagen: „Es ist schwer, keine Satyre zu schreiben". Was die Frage der Aufhebung der Oberpostdirektionen angehe, so müsse er darauf verweisen, daß er sich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt habe, daß es für die Verkehrsinteressen der Provinz Westfalen unerträglich sei, wenn Westfalen mit seinen etwa 5 Millionen Einwohnern mit einer einzigen Oberpostdirektion abgespeist werden solle, wogegen beispielsweise die Rheinprovinz mit 7½ Millionen Einwohnern deren drei behalten solle. Was die Stellung der Provinzialhauptstadt Münster angehe, so liebten die Provinzialverwaltung und der Landeshauptmann die Stadt Münster und fühlten sich mit ihr verbunden, und mit ihnen sei auch der ganze Provinziallandtag von dieser Gesinnung gegenüber Münster beseelt. Münster könne also beruhigt sein. Die ganze Provinz sei stolz auf diese ihre Provinzialhauptstadt. Der Landeshauptmann schloß, die Streitaxt müsse begraben werden und bisheriges Mißtrauen müsse einer vertrauensvollen Zusammenarbeit weichen. Mit Befriedigung stelle er fest, daß die beiden Oberbürgermeister von Bochum und von Dortmund erklärt hätten, daß sie den Frieden wollten. Er würde sich freuen, wenn diese Zusammenarbeit zum Segen der Provinz ausschlage.

Die nächste Vollsitzung findet am Dienstagvormittag um 10 Uhr statt. Für die Generaldebatte wurde die Redezeit auf eine Stunde für jede Fraktion festgesetzt.

Titulescu bei Dr. Stresemann.

Genf, 11. März.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute nachmittag den rumänischen Außenminister Titulescu, mit dem er in Gegenwart des Ministerialdirektor Dr. Ritter eine dreistündige Unterredung hatte. Es wurden alle zwischen beiden Ländern bestehenden Fragen vor allem auch wirtschaftspolitischer Art, besprochen. Es ist anzunehmen, daß der rumänische Außenminister zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Berlin kommt. Morgen nachmittag wird Dr. Stresemann mit der deutschen Abordnung Genf verlassen.

Was die Woche brachte.

Reichstag und Landtag setzten in der vergangenen Woche ihre Haushaltsberatungen fort, ebenso arbeiteten die Ausschüsse eifrig an der Vorberatung der zum Notprogramm gehörigen Gesetzentwürfe. Die Zeit drängt; denn bis zum 31. März, an welchem Tage der Reichstag aufgelöst werden soll, sind es nur noch knappe drei Wochen. Ob es möglich sein wird, bis zu diesem Tage das Notprogramm zu verabschieden, ist auch heute noch ungewiß; denn in der vergangenen Woche haben sich neue Schwierigkeiten aufgetürmt. Die Phöbus-Angelegenheit scheint glücklicherweise nicht zu ernsten Weiterungen zu führen; denn der Reichskanzler ist den Wünschen der Parteiführer insoweit entgegengekommen, als er sich bereit erklärt hat, den sachlichen Inhalt der Denkschrift des Reichssparkommissars, der die Angelegenheit untersucht hat, mit dem sämtlichen Zahlenmaterial zu veröffentlichen. Damit haben sich die Parteiführer, die sich freilich ihre Stellungnahme zu der Denkschrift vorbehalten haben, einverstanden erklärt. Das unliebsame Zwischenspiel hätte vermieden werden können, wenn die Regierung im Falle Phöbus in ihrer ersten Erklärung nicht nur die Hälfte, sondern alles gesagt hätte, was darüber zu sagen ist. Geheimniskrämerei ist hier ganz und gar nicht am Platze. Zurückhaltung ist nur da geboten, soweit die Angelegenheit in unsere Beziehungen zum Ausland hineinspielt. Gewisse Befürchtungen hegt man in Parteikreisen aber über den Personaletat. Es war die Rede davon, daß die Regierung noch rasch vor ihrem Abtreten eine größere Anzahl von Beamten, die politisch den bisherigen Regierungsparteien zuzuzählen sind, befördern bezw. höher einstufen wolle. Daß Futterkrippenwirtschaft verwerflich ist, kann nicht bestritten werden, dennoch brauchen sich die Parteien gegenseitig nichts vorzuwerfen; denn in Preußen, wo bekanntlich die Weimarer Koalition regiert, hat man es genau so gemacht. Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der am Donnerstag in dieser Angelegenheit die Parteiführer empfing, sagte übrigens, daß es sich im Reiche bei weitem nicht um einen so großen Personaletat handele, wie er in Preußen verabschiedet worden sei. Eine weitere Schwierigkeit bietet das vorgesehene Abänderungsgesetz über die Rentenbankkreditanstalt, da sich der Reichsrat gegen dieses Gesetz ausgesprochen hat. Es sind also dem Notprogramm noch mancherlei Hemmnisse aus dem Wege zu räumen.

Weniger Schwierigkeiten zeigen sich in Preußen. Der preußische Landtag hat sogar das westfälische Eingemeindungsgesetz, gegen das sich bei einzelnen Parteien bis in die letzten Tage hinein erheblicher Widerstand geltend machte, mit seltener Einmütigkeit angenommen. Der Paragraph 1, der die Vereinigung der Landkreise Bochum und Hattingen vorsah, wurde gestrichen. Damit hat die Stadt Bochum das erreicht, was unter den gegebenen Verhältnissen erreichbar war. Es sind keine neuen Tatsachen geschaffen worden, die sich einer baldigen großzügigen Lösung im Herzen des Industriegebietes hindernd entgegenstellen.

Von der Innen- zur Außenpolitik, die durch die Tagung des Völkerbundsrats wieder etwas mehr in den Vordergrund getreten ist. Der wichtigste Punkt der Ratsverhandlungen war die Frage der Einleitung des Investigations-Verfahrens gegen Ungarn anläßlich des Waffenschmuggels von Szent Gotthard. Die Kleine Entente wollte eine förmliche Untersuchung des Völkerbundes nach verbotenen Waffen gegen Ungarn in Szene setzen. Frankreich, der Beschützer der Kleinen Entente, unterstützte mit Wonne dieses Begehren. Es wußte sogar den damals amtierenden Ratspräsidenten Tscheng Lo zu bestimmen, Ungarn telegraphisch davor zu warnen, die geschmuggelten Maschinengewehre zu vernichten. Italien wandte sich scharf gegen das Verlangen des Kleinen Verbandes und gegen das Telegramm Tscheng Los. Der Grund liegt nahe. Da die Waffensendung aus Italien stammte, wäre wahrscheinlich Italien mehr kompromittiert worden als Ungarn. England, das gegenwärtig gute Beziehungen zu Italien unterhält, unterstützte Rom. Und Dr. Stresemann hatte alle Veranlassung, sich gegen die Schaffung eines Präzedenzfalles zu wenden, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß Deutschland auf irgend eine üble Machenschaft hin das nächste Opfer des völkerbundlichen Untersuchungsverfahrens geworden wäre. Angesichts dieser Opposition mußte die Einleitung des offiziellen Investigationsverfahrens unterbleiben. Man kam lediglich zu einem Kompromiß, nach dem eine Untersuchung erfolgen kann, die jedoch mit dem Nachforschungsverfahren des Völkerbundes in keinerlei Zusammenhang gebracht werden darf. Das ist eine Lösung, mit der man sich zufrieden geben kann. Eine andere, den Rat schon jahrelang beschäftigende Angelegenheit war der rumänisch-ungarische Optantenstreit. Es handelt sich kurz um folgendes: Rumänien hatte schon vor dem Kriege eine Agrargesetzgebung, die auf eine Zwangsenteignung großer Güter und deren Aufteilung an Kleinbauern hinauslief. Nach dem Kriege wurde diese Zwangsenteignung auch auf das neurumänische Gebiet, in dem ungarische Großagrarier saßen, ausgedehnt. Die ungarischen Optanten protestierten dagegen und wandten sich auf Grund der Artikel 239 und 250 des Friedensvertrages von Trianon an das zur Schlichtung von Streitigkeiten vorgesehene Schiedsgericht. Der Artikel 250 nimmt Güter, Rechte und Interessen von Ungarn

auf dem Gebiete der alten österreichisch-ungarischen Monarchie von jeglichen Beschlagnahmen und Liquidationsmaßnahmen aus. Die Rumänen erklärten, es handele sich lediglich um die Durchführung ihrer Agrargesetzgebung, bestritten die Zuständigkeit des Schiedsgerichts und zogen ihren Schiedsrichter zurück. Die jetzige Entscheidung des Rates, die schiedsgerichtliche Entscheidung unter Hinzuziehung von zwei neutralen Richtern vorsieht, kommt der ungarischen Auffassung sehr nahe. Rumänien lehnt sich vorläufig gegen die Entscheidung auf. Im Juni wird man ihren endgültigen Entschluß zu hören bekommen. Die Ersetzung des belgischen Mitgliedes der Regierungskommission des Saargebiets durch den Finnen Ehrenroth erweckt gewisse Hoffnungen. Mehr läßt sich heute nicht sagen, da man erst die Taten Ehrenroths abwarten muß.

Das Ergebnis der zweiten Tagung des Sicherheitsausschusses, die Mitte der letzten Woche zu Ende ging, kann man nicht unbefriedigend nennen in anbetracht der oft gegensätzlichen Anschauungen der einzelnen Länder. In den an den Verhandlungen beteiligt gewesenen deutschen Kreisen ist man der Ansicht,

„daß die in erster Lesung genehmigten Vertragstypen ausschließlich auf den Grundsätzen der Schiedsgerichtbarkeit und der Vergleichsregelung aufgebaut sind. Dagegen sind die Bestrebungen auf grundsätzliche Inanspruchnahme des Artikels 16 und seiner Sanktionsbestimmungen fast vollständig in den Hintergrund getreten. Die deutsche Auffassung, daß sich die im Vertragswerk von Locarno verwirklichten Grundsätze nicht schlechthin auf andere Gebiete übertragen lassen, kommt in dem Ergebnis der ersten Lesung ebenfalls zum Ausdruck. Die angenommenen Vertragsentwürfe besagen, daß jede Spitze gegen dritte Staaten beim Abschluß ausgeschaltet werden muß. Sie bedeuten daher gegenüber den ursprünglich manchen Abordnungen vorschwebenden Defensivallianzen einen wesentlichen Fortschritt, der noch durch die Bekundung der einstimmigen Ueberzeugung erhöht wird, daß derartige Systeme, wie das auch in der deutschen Denkschrift zum Sicherheitsproblem zum Ausdruck kommt, dem Universalitätsgedanken des Völkerbundes widersprechen. Dieses Ergebnis darf umso höher eingeschätzt werden, als zu Beginn der Tagung die entgegengesetzte Tendenz mit sehr entschiedenen Forderungen auftrat."

Zu den ausgearbeiteten Modellverträgen wie auch zu den deutschen Vorschlägen haben jetzt die einzelnen Mächte Stellung zu nehmen.

Von den Ereignissen im Auslande sind zunächst die polnischen Sejmwahlen von Interesse, die Pilsudski gewissermaßen die parlamentarische Sanktionierung seiner seit dem Maiputsch 1926 bestehenden Diktatur bringen sollten. Pilsudski arbeitete mit allen Mitteln der Wahlbeeinflussung, so daß der Erfolg des Regierungsblocks nicht verwunderlich ist. Aber von der Mehrheit sind die 135 Abgeordneten des Regierungsblocks noch weit entfernt; denn der Sejm zählt 444 Abgeordnete. Der Regierungsblock hat seine Erfolge auf Kosten der Rechtsparteien (Nationaldemokraten, Christlich-Nationalen, Christlichen Demokraten, Piasten, Nationalen Arbeiterpartei) erzielt. Mehr jedoch als diese Gewinne und Verluste der rein polnischen Parteien interessiert uns das gute Abschneiden der Deutschen. Trotz, vielleicht auch gerade wegen des unerhörten Wahlterrors in den ehemals deutschen Gebietsteilen Polens, der jede deutsche Wahlpropaganda unmöglich machte, sind die Deutschen bis auf den letzten Mann zur Wahlurne gegangen und haben zu ihren alten Sitzen fünf neue Sitze hinzuerobert. Ein weiteres Mandat wäre den Deutschen zugefallen, wenn die deutschen Sozialdemokraten nicht mit der polnischen Sozialdemokratie zusammengegangen wären. Dieses Wahlergebnis bedeutet für das deutsche Element in Polen nicht nur einen starken tatsächlichen, sondern auch einen außerordentlichen moralischen Erfolg.

Weiter war von Interesse, daß die säbelrasselnde Rede Mussolinis in der Presse der großen europäischen Länder fast überall auf Widerspruch gestoßen ist und daß die Spanier und Franzosen ein Abkommen über Tanger unterzeichnet haben, das Spanien einen größeren Einfluß in der Zone von Tanger zugesteht. Damit ist eine wichtige Etappe für Spanien zurückgelegt worden, eine ebenso wichtige steht noch bevor: die Erlangung der Zustimmung Englands und Italiens. Schließlich sind noch die Spannung in den englisch-ägyptischen Beziehungen und die Kriegsgerüchte vom Irak und Ostjordanien zu erwähnen, wo England stark engagiert ist. Die Meldungen sind aber so widerspruchsvoll, daß man sich kein klares Bild machen kann. Nicht einmal das Verhalten des Araberfürsten Ibn Saud, der angeblich den „heiligen Krieg" erklärt haben sollte, ist geklärt.

R. F.

Die Reformarbeit der Reichspost.

Berlin, 10. März.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde nach einer kurzen Debatte über die Filmoberprüfstelle für die Fortbildung der Junglehrer 300 000 RM. bewilligt. Die Mittel für das Auslandsdeutschtum wurden um 250 000 RM. auf die vorjährige Summe erhöht, desgleichen wurde die Nachtragssumme von 2 750 000 Mark zur Unterstützung besonderer kultureller Aufgaben im Interesse des Deutschtums bewilligt.

Bei der Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums machte

Reichspostminister Schätzl

Ausführungen über die Reformarbeit der Reichspost. Die Verkehrseinrichtungen zeigten durchgängig eine starke Aufwärtsentwickelung. Der Kraftwagenverkehr der Reichspost werde mit 7600 Kraftomnibussen auf einer Streckenlänge von 31 500 Kilometern betrieben, im Postscheckverkehr habe sich gegenüber der Vorkriegszeit die Kundenzahl verzehnfacht, der Geldumsatz mehr als verdoppelt, die Luftpost werde auf 80 Verbindungen betrieben, das Fernsprechwesen habe sich gegenüber 1913 verdoppelt. Zurzeit seien 56 v. H. der Telegraphen- und Fernsprechleitungen verkabelt, der Selbstanschlußbetrieb umfasse bereits mehr als ein Viertel der Anschlüsse. Das Funkwesen werde für Presse und Wirtschaft, namentlich für den Auslandsverkehr, zunehmend nutzbar gemacht. Im letzten Sommer sei die Sprechverbindung mit Argentinien eingeleitet, vor einem Monat der Fernsprechverkehr mit Nordamerika eröffnet worden. Der Rundfunk umfasse bereits über zwei Millionen Teilnehmer. Die Zahl der Post- und der Fernsprechstellen werde planmäßig vermehrt, die Dienststunden erweitert, die Zustellverhältnisse verbessert.

Die Rationalisierungsmaßnahmen

erstreckten sich auf die Zusammenfassung der örtlichen Betriebe, die Verwendung Zeit und Arbeit sparender Betriebsmittel, die Mechanisierung der Verkehrseinrichtungen, die Normalisierung der Betriebsmittel, die Vereinfachung der Betriebs- und Geschäftsformen, die Neugestaltung des Beschaffungswesens unter weitestgehender Zentralisation der Preisgestaltung bei Dezentralisation der Bestellungen. Durch die Rationalisierung seien im Jahre 1926 4000 Kräfte, 1927 1200 Kräfte entbehrlich geworden. Während die Steigerung des Verkehrs seit 1913 im Brief- und Paketdienst etwa 31 v. H., bei der Personenbeförderung 500 v. H., im Postscheckverkehr 330 v. H., im Fernsprechbetrieb 90 v. H. betrage, sei die Kopfzahl des gesamten Personals von 391 000 im Jahre 1920 auf 295 000 im Jahre 1927 gefallen. Die Rationalisierungsmaßnahmen hätten hiernach angesichts des gewaltig gestiegenen Verkehrs zu einem starken Abbau des Personals geführt. Durch Erhöhung der Zuständigkeit der Oberpostdirektionen werde sich der Personalstand des Ministeriums um 130 Kräfte verringern. Auf dem Welttelegraphenkongreß von Paris, ferner auf dem Kongreß für das internationale Funkwesen in Washington habe Deutschland in einflußreicher Weise mitgewirkt. Die Reichspost sei unausgesetzt bestrebt, im Gleichschritt mit den anderen Völkern der Erde den ihr gebührenden Platz im Weltverkehr zu behaupten.

Verschärfung des Berliner Streiks.

Berlin, 10. März.

Die angekündigte Ausdehnung des Streikes der Werkzeugmacher ist am Samstag ausgeführt worden. Gemäß dem Beschlusse des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind heute früh die Werkzeugmacher bei dem A. E. G.-Konzern, der dazu gehörigen Firma Dr. Meyer, der N. A. G. und der Subikatis-Telephon-Werke und der Schraubenindustrie (vormals Berliner Telephon-Werke) in den Ausstand getreten. In diesen Betrieben sind zusammen etwa 700 Werkzeugmacher beschäftigt. Von dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie werden nach einer Korrespondenzmeldung nunmehr mit den bestreikten und stillgelegten Betrieben etwa insgesamt 100 000 Metallarbeiter betroffen.

Der neue Schiedsspruch.

Berlin, 10. März.

Die neu eingesetzte Schlichtungskammer hat in dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie einen Schiedsspruch gefällt, wonach bis zum 30. Juni 1928, längstens aber bis zum Abschluß eines Lohntarifes für die Facharbeiter und die Angelernten, die Stundenlöhne und Akkordverdienste der Werkzeugmacher in den einzelnen Betrieben oder Betriebsabteilungen mit dem Arbeiterrat unter Hinzuziehung von Vertretern der Werkzeugmacher einer Nachprüfung unterzogen werden. Kommt keine Einigung zustande, wird ein von den beiden Vertragsverbänden eingesetzter paritätischer Ausschuß die Akkordberechnungsgrundlage für die einzelnen Werkzeugmachergruppen festsetzen.

Der Manteltarifvertrag wird durch eine für die Werkzeugmacher geltende Anlage ergänzt, wonach, soweit eine Kalkulation möglich ist, Arbeiten der Werkzeugmacher im Akkord ausgeführt werden können. Bei Streitigkeiten hat ein Ausschuß der Arbeitnehmer mit der Betriebsleitung darüber zu verhandeln, ob die Arbeit im Akkord auszuführen und wie hoch der Akkord festzusetzen ist. Kommt es nicht zu einer Einigung, so soll ein von den beiderseitigen Verbänden zu ernennender paritätischer Ausschuß von je drei Fachvertretern endgültig entscheiden.

Die Arbeit wird zum kürzesten Termin aufgenommen. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses im Sinne des Tarifvertrages. Maßregelungen finden nicht statt. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 12. März 1926, 10 Uhr.

Ablehnung durch die Metallarbeiter.

Berlin, 10. März.

Die erweiterte Streikleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den neuen Schiedsspruch des Schlichters heute abend nach mehrstündiger Beratung abgelehnt, weil die festgesetzten Löhne nicht den Wünschen der Werkzeugmacher entsprächen. Wie eine Korrespondenz hört, werden die Parteien voraussichtlich am Montag vormittag in das Reichsarbeitsministerium zu Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches geladen werden.

Der preußische Etat für 1928 balanziert.

Berlin, 10. März.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages verhandelte am Samstag über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung. Der Fehlbetrag für 1927 wird rund 13,8 Millionen betragen, der aus dem Betriebsmittelfonds gedeckt werden kann. Das für 1928 veranschlagte Defizit von 73,6 Millionen Mark ermäßigt sich durch Mehrüberweisungen vom Reiche sowie durch höhere Einnahmen aus der Forst- und Justizverwaltung auf etwa 1,5 Millionen Mark, zu denen noch einige Mehrausgaben für die Landwirtschaft und durch besondere Beschlüsse des Landtages kommen. Das Gesamtdefizit soll angesichts der voraussichtlich geringen Höhe auf den Ausgleichsfonds übernommen werden.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

ging von der Mitteilung aus, daß der Etat für 1928 ins Gleichgewicht gebracht werden könne durch die Einstellung von 40 Millionen aus früheren Ueberschüssen und durch Veranschlagung der Steuereinnahmen auf Grund der höheren Schätzungen des Reiches. Keinesfalls dürfe man aber mit den Schätzungen höher greifen als das Reich.

Der Minister machte dann Mitteilungen über die Verhandlungen zwischen Preußen und Reich über die Eisenbahnabfindung. Das Reich bot danach den Ländern eine Beteiligung mit einem Viertel an den Stammaktien an. Die Länder legten natürlich Wert auf eine Dividende, und zwar von wenigstens drei Prozent, die das Reich nicht zugestehen wollte. Es gibt noch eine andere Möglichkeit der Entschädigung der Länder, die der Aufwertung des Restkaufgeldes in Höhe von 5 Milliarden. Reichskanzler Dr. Luther wollte seinerzeit dieses Restkaufgeld mit 500 Millionen bewerten, entsprechend dem Goldwert bei Abschluß des Vertrages. Die Länder forderten aber mehr. In letzter Zeit sollten wieder Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister stattfinden, die aber abgeschlagen wurden, da der Reichsfinanzminister als Mitglied eines nur noch geschäftsführenden Kabinetts diese politischen Dinge nicht mehr angreifen will.

Der Haushalt wurde angenommen.

Sechs Deutsche in Rußland verhaftet

Moskau, 10. März.

Der Staatsanwalt beim Obersten Gerichtshof der Sowjetunion veröffentlicht eine Mitteilung über die Aufdeckung einer gegenrevolutionären Organisation im Bezirk Schachty (Donezbecken), die sich mit der Desorganisierung und Zerstörung der Steinkohlenindustrie dieses Bezirks befaßt habe. Die Zentrale der Organisation befinde sich im Auslande und bestehe aus ehemaligen Eigentümern und Aktionären der Kohlenunternehmungen des Donezbeckens. Als Agenten dieser Organisation in der Sowjetunion dienten Ingenieure, Techniker und Steiger sowie Angestellte, die von ihren ehemaligen Direktoren Gehalt bezogen und Sonderbeträge von Agenten des ausländischen Spionagedienstes erhielten. Die Organisation befaßte sich Jahre lang mit Sabotage der Kohlenwirtschaft, zum Teil durch direkte Zerstörung von Bergwerken und Fabrikbetrieben durch Brandstiftungen, Explosionen und Beschädigung der Maschinen. Die Verbrecher wurden verhaftet und die Angelegenheit dem Obersten Gerichtshof übergeben.

Moskau, 10. März.

Im Donezgebiet wurden sechs deutsche Ingenieure, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Sabotageangelegenheit in den Kohlengruben, darunter drei von der A. E. G., verhaftet.

Der Vertreter des WTB. erhielt vom hier anwesenden Direktor der Rußlandabteilung der A. E. G. die Auskunft, daß die verhafteten Ingenieure als ehrenhafte Wissenschaftler bekannt seien. Sollte, wie zu erwarten, hinsichtlich der verhafteten Ingenieure der Sabotageverdacht als unbegründet nachgewiesen werden können, so würden sich zukünftig große Schwierigkeiten ergeben, um Ingenieure zu finden, die geneigt wären, hierher geschickte Maschinen aufzumontieren.

Der Vertreter des WTB. betont, daß die ausländischen Grubeninteressen im Donezgebiet vor dem Krieg hauptsächlich in französischen und belgischen Händen lagen.

Berlin, 10. März.

Die Pressemeldungen, denen zufolge in der Ukraine (Donezgebiet) eine Reihe von Verhaftungen, u. a. auch deutscher Ingenieure und technischer Angestellter wegen ihnen zur Last gelegter Industriesabotage erfolgt ist, treffen zu. Der deutsche Botschafter in Moskau hat in dieser Angelegenheit die erforderlichen Schritte eingeleitet. Zur Zeit liegt eine genügende Aufklärung der Angelegenheit noch nicht vor.

Die Wahlen zum polnischen Senat.

Warschau, 11. März.

Heute fanden in ganz Polen die Wahlen zum Senat statt. Gewählt wurde in 17 Wahlabschnitten, in denen drei bis sieben Senatoren zu wählen waren. Die Wahlbeteiligung war nach den bisher vorliegenden Nachrichten bedeutend geringer als am vergangenen Sonntag bei den Sejmwahlen. Während am vergangenen Sonntag 85 bis 90 Prozent aller Wahlberechtigten zur Wahlurne geschritten waren, konnte man am heutigen Sonntag bisher nur eine Beteiligung von 40 bis 50 Prozent feststellen. Die Wahlhandlung dauerte wieder bis 9 Uhr, so daß Wahlergebnisse am Abend noch nicht zu erfahren waren.

Die Freigabebill unterzeichnet.

Washington, 11. März.

Präsident Coolidge hat die Vorlage über die Freigabe des deutschen Eigentums unterzeichnet. Mit der Unterzeichnung der Bill hat diese nunmehr Gesetzeskraft erlangt.

Politische Uebersicht.

+ **Reichsverkehrsminister Dr. Koch in Essen.** Reichsarbeitsminister Dr. Koch weilte mit einigen Herren des Reichsverkehrsministeriums auf der Fahrt nach Düsseldorf am Samstag als Gast des Oberbürgermeisters der Stadt Essen in Essen und benutzte die Gelegenheit, durch eine zwanglose Aussprache mit Oberbürgermeister Bracht, ihm und anderen am Verkehr interessierten Kreisen ein Bild über die Verkehrswünsche des Bezirks zu erhalten.

+ **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 7. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 137,9 gegenüber der Vorwoche nicht geändert.

Stadttheater Bochum.

„Lady Windermeres Fächer"

Komödie in vier Akten von Oskar Wilde.

Neueinstudierte Erstaufführung am 10. März 1928.

Oskar Wilde gehört der Vergangenheit an. Auch seine Dramen besitzen keinen Ewigkeitswert, da sie in der Hauptsache dazu bestimmt sind, die Schwächen der englischen Gesellschaft zu geißeln. Es handelt sich bei ihm vorzugsweise um die Schilderung von Auswüchsen, die sich in der englischen Aristokratie zu seiner Zeit gezeigt haben. Dennoch haben sie bis zu einem gewissen Grade auch heute noch Gültigkeit, da sich an den Zuständen, wie sie von ihm geschildert werden, auch in der Zwischenzeit nicht viel geändert hat. Selbst wenn man annimmt, daß sich seine Darstellungen aus dem englischen Gesellschaftsleben nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen lassen, wird man doch zugeben müssen, daß sie in gewissem Sinne auch für deutsche Verhältnisse gelten; denn die menschlichen Schwächen sind nun einmal allgemeiner Natur und kommen in mehr oder weniger veränderter Form auch bei uns vor. „Lady Windermeres Fächer" ist hierfür ein Beweis. Wenn Dr. Heinz Wildhagen in seiner Einführung zu dieser Wildeschen Komödie sagte, die Handlung von „Lady Windermeres Fächer" sei für Wilde eigentlich nur ein Vorwand, um nach seiner Art und nach seinem Stil über die Gesellschaft reden zu können, so hat er ganz sicher Recht. Es kam Wilde vor allem darauf an, die Unsitten zu brandmarken, die sich in der Londoner Gesellschaft geltend machten. Trotzdem kann man ohne weiteres zugeben, daß es ihm gelungen ist, diese bewußte und gewollte Kritik obendrein in einem sehr spannenden Rahmen eingefangen zu haben. Die Handlung weist zwar keinen allzu schnellen Fluß auf, aber sie entbehrt doch nicht der dramatischen Gipfelpunkte. Von Anfang an ist der Hörer auf die weitere Entwickelung gespannt und harrt umsomehr der Lösung, als er selbst von Anfang an das Gewirr des dramatischen Geschehens durchschaut, aber bis zur letzten Minute nicht weiß, auf welche Weise der kordische Knoten durchhauen wird. Da obendrein die Tendenz des Stückes vollkommen einwandfrei ist, kann man sich die Wiederaufnahme dieses alten Engländers wohl gefallen lassen, und es ist zu begrüßen, daß wir neben Shakespeare und Shaw auch einmal einen Wilde vorgesetzt bekommen.

Auch des Publikumserfolges darf das Stück sicher sein, wie die beifällige Aufnahme bewies, die dem Stück am Samstag zu teil wurde. Viel trug dazu allerdings auch die hervorragende Aufführung bei. Oberregisseur Dr. Hans Buxbaum hatte alles getan, um die toten Stellen, die in dem manchmal etwas stockenden Gang der Handlung auftauchen, zu überwinden. Die breite Anlage des Dialogs birgt gewiß manche Schwierigkeiten, vor allem in den moralisierenden Betrachtungen, die über alle vier Akte verteilt sind. Namentlich im dritten Akte drängen sie sich hemmend hervor, obwohl gerade hier die Spannung den Höhepunkt erreicht. Die gedehnte Sprechweise wurde eben noch in tragbaren Grenzen gehalten, wobei der Darstellung die Mitwirkung fast aller ersten Kräfte unseres Schauspielpersonals zu Hilfe kam. Auch der äußere Rahmen trug viel zum Erfolge bei. Nach den Entwürfen Johannes Schröders hatte Ernst Presber drei Bühnenbilder von großem szenischem Reiz geschaffen. Im besonderen zeichnete sich die Empfangshalle des zweiten Aktes durch außerordentlich geschickte Ausnutzung des Raumes aus. Hier war wirklich ein Bild geschaffen worden, das kaum auf einer größeren Bühne wirksamer hätte in Erscheinung treten können. Auch die Farbtöne waren sehr glücklich gewählt, so daß Architektonik und Beleuchtung zusammengenommen eine einheitliche Wirkung ergaben. Die Darstellung wurde in erster Linie durch die beiden weiblichen Hauptrollen getragen. Irma Diercks als Lady Windermere war von einer erfrischenden Natürlichkeit und erschöpfte durch ihr seelenvolles Spiel alle schauspielerischen Feinheiten, die in ihrer Rolle verborgen lagen. Ihre Gegenspielerin, Miß Erlynne, wurde durch Adele Schönfeld aufs wirksamste verkörpert. Man mußte freilich im Anfang einige Bedenken überwinden, wenn man sich die Trägerin klassischer Rollen als Hauptfigur in einem modernen Gesellschaftsdrama vorstellte. Aber ihr überzeugendes Spiel gab schließlich doch den Ausschlag zu ihren Gunsten, so daß sich aus dem Zusammenwirken der beiden Damen die Gipfelpunkte des Stückes ergaben. In einer größeren Rolle hatte man endlich einmal auch wieder Gelegenheit, Terka Efillag ihr schauspielerisches Können entfalten zu sehen. Als Herzogin von Berwick verstand sie es, sich die Gunst der Zuschauer zu erwerben, obwohl sie manchmal die komischen Akzente ihrer Rolle ein wenig stark unterstrich. Noch mehr tat dies Anne-Liese Werth als ihre Tochter Agatha, die beinahe wie eine Karikatur wirkte. Jedoch darf man wohl annehmen, daß dies von der Spielleitung beabsichtigt war. Die männlichen Hauptrollen waren mit Willi Schröder als Lord Windermere und Arnold Putz als Lord Darlington ausgezeichnet besetzt. Beide zeigten sich durchaus auf der Höhe, die man von einem gut eingespielten Kammerspiel-Ensemble verlangen darf. Neben ihnen wußten sich Horst Beilke als Lord Augustus, Demetrius Galbierz als Mr. Dumby, Willy Mayenknecht als Mr. Cecil Graham und Fritz Hofbauer als Mr. Hopper zur Geltung zu bringen. Namentlich Horst Beilke holte aus seiner dankbaren Rolle alles heraus, was an äußerer Wirkung zu erzielen war. Da auch sämtliche Nebenrollen mit den ersten Kräften unseres Schauspielpersonals besetzt waren, kam eine abgerundete Leistung zustande, an der man seine Freude haben konnte. Der Beifall des gut besetzten Hauses war denn auch überaus herzlich und rief neben den Hauptdarstellern am Schluß auch den Spielleiter vor die Rampe.

Dr. F. K.

Viertes Volkssymphoniekonzert.

Nicht allzu selten hört man aus Musikerkreisen die Warnung an die Dirigenten, Beethoven werde zu viel aufgeführt und die anderen Symphoniker dadurch vernachlässigt. So beherzigenswert wir diese Warnung im ganzen auch finden, für Volkskonzerte scheint uns die Bevorzugung Beethovens vorderhand noch ganz unbedenklich. Gerade für Volkskonzerte! Denn der Beethovenschen Musik, die so stark mit Gedanklichem durchdrungen ist, läßt sich zum Teil auch auf außermusikalischem Wege beikommen; leichter jedenfalls als den viel absoluteren Musikern Haydn und Mozart, Brahms und Bruckner.

Und unter den Beethovenschen Symphonien sind wieder die sogenannten „großen" ihrer Wirkung auf einen bunt zusammengesetzten Hörerkreis am sichersten. In diesem Sinne halte ich z. B. die siebte oder achte Symphonie für schwerer zugänglich als die fünfte oder die gestern gespielte dritte.

Die Eroica haben wir im Schützenhof schon einmal unter Leopold Reichwein gehört, und es ist ein gutes Zeichen, daß sie diesmal schon wieder eine stattliche Schar von Zuhörern angezogen hatte. Reichwein scheint, wie viele Musiker, sich erst am Feuer des Werkes entzünden zu müssen; wenigstens beobachtete man gestern wieder, daß die Wirkung sich von Satz zu Satz steigerte. Der Trauermarsch kehrte mit Recht die auch in ihm stark durchklingenden heldischen Töne hervor; das Scherzo war wieder einmal eine klanglich aufs feinste durchgearbeitete Leistung des Städtischen Orchesters; das Finale aber scheint Reichweins ganz besonderer Liebling zu sein: in immer neuen Farben funkeln die unvergleichlichen Variationen, und doch ist das Ganze aufs festeste gefügt und strebt in einem Zuge auf die majestätische Bläserstelle des Schlusses zu. Besonders angenehm empfindet man bei Reichweins Eroica-Deutung auch den Verzicht auf gewollte „Originalität".

Den ersten Teil des Programms bestritt außer Cherubinis „Wasserträger"-Ouvertüre eine Serenade von Robert Volkmann für Streichorchester mit obligatem Violoncello. So darf man das Werk wohl ruhig nennen; denn ein eigentliches Solostück ist es nicht. Volkmann, dessen feinsinnige Werke wohl zu selten gespielt werden, hat das Orchester mit großem Glück gleichberechtigt neben den Solisten gestellt; es gibt entschieden mehr als eine „Untermalung". Den zum größten Teil gesangsmäßig gehaltenen Solopart spielte Karl Fränkle. Vor allem gefiel bei ihm der stilvolle, edle und schlichte Vortrag des immer wiederkehrenden Hauptthemas. Der Komponist hat es in der beim Cello immer wirkungsvollen hohen Lage gebracht, aber auch in der Tiefe sprach das Instrument warm und weittragend an. Im Wechselspiel zwischen Solo und Orchester klang besonders reizvoll die Ablösung von Dur und Moll, hier nicht dramatisch-wuchtig, sondern serenadenhaft-anmutig gewendet.

Dirigent, Solist und Orchester ernteten nach allen Nummern herzlichen Beifall.

R. E.

= **Stadttheater Bochum.** Die heutige Aufführung von Karl Zuckmayers vieraktigem Schauspiel „Schinderhannes" geht als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A in Szene. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr und dauert bis nach 10 Uhr 45. Für Nichtangehörige des Bühnenvolksbundes findet für diesen Abend kein freier Kartenverkauf statt. Die Aufführung von Thomas' „Mignon", die für Dienstag vorgesehen ist, ist für die Volksbühne Serie 1 (Nr. 250 bis 400), für den Roten Ring und gleichzeitig als Wahlvorstellung für alle Ringe angesetzt. Im freien Verkauf sind noch genügend gute Plätze jeder Art erhältlich.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

× **Laer**, 12. März. Für die Ostersonderzüge nach Berlin, Ost- und Westpreußen am 1. bis 5. und 6. April nimmt der Vereinsvorsitzende L. Zander, Hellweg 60, täglich nachmittags 7 Uhr Anmeldungen entgegen. Anmeldungen müssen spätestens elf Tage vor Abfahrt des Zuges erfolgen.

u **Laer**, 11. März. In Ausübung seines Berufes verunglückte der Bergmann Wilhelm Schemberg aus Laer, Havkenscheider Straße 16, auf der Zeche „Caroline" tödlich. Schemberg geriet am Freitag morgen unter herabstürzende Gesteinsmassen. Erst am Abend konnte er als Leiche geborgen werden.

n **Gerthe**, 11. März. Im Rahmen der Feierabendveranstaltung in Verbindung mit dem Amtsausschuß für Jugendpflege sprach vor mehr als 800 Zuhörern am Donnerstag abend im Borgmannschen Saalbau in Gerthe der Oberregierungsrat im preußischen Ministerium Dr. Mallwitz (Berlin) über das Thema „Volksgesundheit und Leibesübungen". Er unterstrich den Wert der Leibesübungen als bestes Mittel zur Gesunderhaltung unseres Volkes. Erforderlich sei jedoch die Feststellung, welche Sportart nun für den einzelnen dienlich sei, sowie eine vorsichtige Einteilung des Trainings. Es sei deshalb für eine regelmäßige Schulung nicht nur der Turn- und Sportlehrer erforderlich, sondern auch der Sportarzt. 2500 Sportärzte seien in Deutschland bereits tätig. Er streifte dann das Gebiet der Höchst-, Gut- und Mindestleistungen, worüber man ja bekanntlich in den einzelnen Turn- und Sportverbänden verschiedener Ansicht ist. Der Sport sei letzten Endes nicht Selbstzweck, daß er als Beruf betrachtet werden könne, sondern solle einem jeden Menschen neben der Arbeit Erholung verschaffen. Bei den verschiedenen Besichtigungen habe er von der an vielen Orten eifrigen Jugendpflegearbeit im Regierungsbezirk Arnsberg Kenntnis genommen. Der Bau von Turnhallen und Spielplätzen lohne sich tausendfach, weil der durchgebildete Sportmensch eine ganz andere Widerstandskraft in sich trage und das Aufsuchen von Siechenhäusern und Trinkerheilanstalten überflüssig mache. Dann kam Dr. Mallwitz noch einmal auf die sportliche Leistungsprüfung der Jugendlichen zu sprechen und schloß mit einem Mahnruf an unsere Jugend und der Aufforderung an alle zur Mitwirkung.

ö **Gerthe**, 11. März. Die Sammlung, die die Frauenhilfe im Februar für den Umbau des neuen Hauses abhielt, ergab die Summe von 453,65 Mk. Von höherer Stelle wurden zu den 500 Mark für die Einrichtung weitere 105 Mark und von der Ehrenvorsitzenden der Frauenhilfe 100 Mark gestiftet. — Eine Volksbadeeinrichtung mit Wannenbädern und Heilbädern will die Frauenhilfe in den weiten Kellerräumen des neuen Gemeindehauses schaffen. Damit kommt sie einem großen Bedürfnis der Gemeinde entgegen. Denn bisher waren in Gerthe keine Wannenbäder zu haben, und die Zahl derer, die zuhause, eine eigene Badeeinrichtung besitzen, ist nur gering. — Die Höhensonnenstation erfreut sich einer immer regeren Inanspruchnahme.

□ **Langendreer**, 11. März. Bei der Amtskasse Langendreer sind bis zum 15. März Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer und Gemeindezuschläge zu zahlen. — Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Renten usw. findet in Stockum am 13. März statt, in Somborn am 12. März. — Auf der Provinzialstraße in Stockum wurde nachts ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Während das Rad stark beschädigt wurde, ist der Fahrer mit geringen Verletzungen davongekommen.

f **Werne**, 11. März. Einen interessanten Vortrag hat am Donnerstag abend der katholische Lehrerverein im Lokale Berg, Vater Dr. Expeditus Schmidt sprach über das Thema: „Heiteres und Ernstes aus der Jugendzeit des deutschen Schauspiels". — An verschiedenen Stellen unseres Ortes sind dieser Tage neue Orientierungstafeln, besonders für den Kraftwagenverkehr, angebracht worden.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

th **Wattenscheid**, 11. März. Die vor anderthalb Jahren in Angriff genommenen Durchlegungs- und Ausbauarbeiten der verlängerten Westenfelder Straße, von der evangelischen Kirche bis zum Hellweg, sind jetzt nahezu beendigt. Gegenwärtig werden die letzten Schienenstränge für die elektrische Straßenbahn an der Ecke Hellweg und Westenfelder Straße aneinandergeschweißt und die Flächen zwischen den Straßenbahnschienen von der ehemaligen Knappmannschen Wirtschaft bis zum Hellweg mit schweren Steinen gepflastert. Die Linie 10 der Straßenbahn, die bisher über Höntrop nach Wattenscheid und weiter fuhr, fährt jetzt nur noch bis zur Ecke Westenfelder Straße (Wirtschaft Knappmann) und dann zurück nach Bochum, dafür fährt die Linie G, Richtung Wanne — Höntrop, durch bis zum Hellweg in Höntrop. Am Hellweg, Ecke Westenfelder Straße, sind drei Halte- und drei Wartestellen eingerichtet, und zwar eine für die Strecke nach Bochum, eine für nach Wattenscheid und eine für den Kraftomnibus nach Steele. Diese drei Haltestellen liegen zusammen an einer Straße. Es ist jetzt unbedingt notwendig, daß an der genannten Ecke gegenüber der Knappmannschen Wirtschaft eine Wartehalle für die Fahrgäste errichtet wird. — Seinen 85. Geburtstag kann am Montag, 12. März, der Reichsinvalide Peter Böhm, Hammer Straße 19, bei seinem Sohne, dem früheren Wirt und jetzigen Kolonialwarenhändler Johann Böhm, wohnhaft, feiern. Seit zehn Jahren ist er leider vollständig blind, aber sonst noch sehr rüstig, und das Pfeifchen schmeckt ihm noch ganz ausgezeichnet. — In der Nacht auf Freitag starb um 2½ Uhr nach langem schweren Leiden infolge eines Schlaganfalls der Direktor des Schlachthofes Wattenscheid, Dr. Josef Klopmeyer, im Alter von nicht ganz 60 Jahren. Geboren am 28. März 1868 zu Herbern im Münsterland, bezog er im Frühjahr 1889 die tierärztliche Hochschule Hannover und bestand Ende April 1893 sein Staatsexamen als Tierarzt. Nachdem er dann an den Schlachthöfen in Münster, Barmen und Hagen tätig gewesen, sich zwischendurch an den Universitäten Gießen und Tübingen noch weitergebildet und die tierärztliche Privatpraxis ausgeübt hatte, wurde er am 1. November 1894 zum Vorsteher des hiesigen Schlachthofes berufen, dessen Leitung er also über 30 Jahre seit 1905 als Direktor innegehabt und mit Tatkraft und gutem Erfolg geführt hat.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

(:) **Wanne-Eickel**, 11. März. Der mit Beschluß des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 10. Februar 1928 förmlich festgesetzte Fluchtlinienplan für das Verkehrsband V 62 zwischen der Zeche „Unser Fritz", Schacht 5, und dem Hafen „Unser Fritz" in der Stadtgemeinde Wanne-Eickel liegt bis 24. März einschließlich im städtischen Grundstücks- und Vermessungsamt in Wanne-Eickel, Richard Wagnerstraße 10, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. — Die Betriebsanlagen der Schachtanlage „Pluto-Thies" über Tage liegen bekanntlich still. Was damit zukünftig geschehen soll, darüber ist nichts bekannt. Die Leute- und teilweise Materialförderung wird nach wie vor auf „Thies" getätigt, der ganze sonstige Betrieb ist nach „Wilhelm" umgestellt. — Das preußische Oberverwaltungsgericht in Berlin hat in Sachen der Schließung der Königsgruberstraße einen Termin auf den 10. Mai angesetzt, in dem in letzter Instanz in dem bekannten Verwaltungsstreitverfahren, das die Interessenten gegen das Urteil der Wegepolizeibehörde in Wanne-Eickel angestrengt hatten, die Entscheidung fallen soll. — Der Magistrat erläßt eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1928.

rf **Wanne-Eickel**, 11. März. Am heutigen Sonntag wurde erstmalig die neu hergerichtete Christuskirche der Gemeinde Wanne den Gläubigen wieder übergeben. Das Gotteshaus macht jetzt einen überaus schmucken Eindruck. — Freitag erfolgte in Anwesenheit von Oberschulrat Rauschenberg, dem Oberbürgermeister und dem Schuldezernenten die Prüfung der 24 Abiturienten. — Dauernd wurden in letzter Zeit bei einer Baufirma erhebliche Mengen Zementplatten und Ziegel gestohlen. Die Kripo sucht nach den Tätern. — Der D. H. V. veranstaltete im Kurhause einen Lichtbildervortrag über unsere ehemaligen Kolonien. Redner war das Verbandsmitglied Schlegel der Gaustelle Essen. Nach dem Vortrag sprach dieser noch über die Verhandlungen im Tarifwesen mit dem Zechenverband.

— **Wanne-Eickel**, 11. März. Die vom städtischen Jugendamt Wanne-Eickel am 1. Februar d. J. in das Kindererholungsheim in Cappenberg zur Kur entsandten Kinder kehren am Mittwoch, 14. d. M., zurück. Sie treffen 19 Uhr 06 auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. — Am Dienstag, 13. März, findet im Stadtteil Röhlinghausen ein Viehmarkt (vorwiegend Schweinemarkt) statt.

Aus dem Kreis Hattingen.

n **Stiepel**, 11. März. Die Fahrpreise der Hattinger Kreisbahn sind, wie bereits mitgeteilt, für die erste Teilstrecke von 15 auf 20 Pfennig erhöht worden. Bei den Fahrten von und nach Bochum muß bei dem sogenannten Gemeinschaftsbetrieb die erste Teilstrecke auf Stiepeler Gebiet wieder voll, also jetzt mit 20 Pfennig, bezahlt werden. Die meisten Fahrgäste benutzen die Bahn nur so weit, wie Scheine der Bochumer Bahn verabfolgt werden. Die Erhöhung soll, wie es heißt, den Einheitstarif vorbereiten, der am 1. April in Kraft treten soll. Dieser Tarif sieht eine einheitliche Behandlung der ganzen Strecke vor. Es wird dann eine Fahrt von Bochum bis Brüderstraße statt bisher 50 Pfennig nur 35 Pfennig kosten und die nächste Teilstrecke wird nur mit 5 Pfennig berechnet werden. Um die häufige Verwechslung der Linie 2 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn (Bochum—Linden—Hattingen) mit der Linie II der Hattinger Kreisbahn (Bochum—Stiepel—Hattingen) durch die Fahrgäste zu vermeiden, beschloß der Ausschuß für die Hattinger Kreisbahn die Umbenennung der Linie II in Linie 8 in Vorschlag zu bringen.

hd **Bredenscheid-Stüter**, 11. März. Als sich der Autobesitzer Albrecht Höhmann von hier mit seinem Personenwagen auf der Fahrt von Bredenscheid nach Hattingen befand, fing auf der Provinzialstraße in unmittelbarer Nähe des Hattinger evangelischen Krankenhauses das Auto plötzlich Feuer und stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Glücklicherweise gelang es dem H., sich aus den Flammen unverletzt zu retten.

nr **Sprockhövel**, 10. März. Durch Kurzschluß fing das Haus des Landwirts Pferdehirt Feuer. Als die Feuerwehr erschien, lag das Haus bereits in Asche. Die Kühe konnten gerettet werden, das Federvieh und das Mobilar verbrannten.

Stadt Steele.

st **Steele**, 10. März. Gestern morgen ereignete sich im Stadtteil Rott auf der Gelsenkirchener Straße ein schrecklicher Unglücksfall. Auf einem Dache eines Hauses wurden von einer Steeler Firma Dachdeckerarbeiten ausgeführt, wobei der Klempnerlehrling Wilhelm Sch. aus dem benachbarten Altendorf (Ruhr) abstürzte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Abschluß der Genfer Ratstagung.

Genf, 10. März.

Der Völkerbundsrat beschloß heute vormittag in einstündiger öffentlicher Sitzung die Vertagung des portugiesischen Anleihegesuches auf die nächste Session. Weiter genehmigte der Rat die Pläne für die Begebung der bulgarischen Stabilisierungsanleihe in Höhe von fünf Millionen Pfund Sterling und forderte die Regierungen Bulgariens und Griechenlands dringend zur schleunigen Ratifizierung des am 9. Dezember 1924 abgeschlossenen Abkommens über den griechisch-bulgarischen Bevölkerungsaustausch auf, die von den Vertretern der beiden Staaten zugesagt wurde.

In der nichtöffentlichen Sitzung vollzog der Rat die Wahl des Bürgermeisters von Helsingfors, Ehrenroth, zum Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes und bestätigte den Präsidenten Sir Ernest Wilton und die übrigen Mitglieder der Regierungskommission auf ein weiteres Jahr in ihren Aemtern. Mit der Wahl Ehrenroths, der Staatsangehöriger einer neutralen Macht und gründlicher Kenner von Finanz-, Handels- und Verwaltungsfragen ist, an Stelle des ausscheidenden belgischen Mitgliedes Lambert, ist einem langjährigen Wunsch der Saarbevölkerung nunmehr vom Rate Rechnung getragen worden.

Die neue Saarregierung.

Die Wahl Ehrenroths wird, wie der Sonderberichterstatter des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, in den Kreisen der hier weilenden saarländischen Abordnung als eine glückliche Lösung bezeichnet, die geeignet ist, den jahrelang geäußerten Wünschen der Saarbevölkerung Rechnung zu tragen, die im besonderen dazu führt, daß nunmehr die Regierungskommission in ihrer Zusammensetzung noch mehr als bisher den dem Friedensvertrage entsprechenden neutralen Charakter erhält.

Das ausscheidende belgische Mitglied Lambert, dem der Völkerbundsrat in der üblichen Weise seinen Dank ausgesprochen hat, hatte die Leitung des Verkehrswesens. Obwohl die Mitglieder der Regierungskommission die Verteilung der Aemter unter sich zu bestimmen haben, wird angenommen, daß das neu ernannte Mitglied Ehrenroth, der übrigens eine Zeitlang in seiner Heimat als Minister tätig war und das Außenministerium sowie das Finanzministerium leitete, wegen seiner besonderen Sachkenntnis das Verkehrswesen übernehmen wird, wozu er auch wegen seiner vollkommenen Beherrschung der deutschen Sprache besonders geeignet sein dürfte.

Die Regierungskommission besteht nunmehr für das nächste Jahr aus dem Engländer Sir Ernest Wilton als Präsidenten, dem Franzosen Maurize (Inneres und Finanzen), dem Saarländer Koßmann (öffentliche Arbeiten, Landwirtschaft und Sozialpolitik), dem Tschechoslowaken Vezensky (Unterrichtswesen) und dem neuernannten Finnländer Ehrenroth.

Der Zwischenfall von Szent Gotthard.

In Bezug auf die Investigationsklage der Kleinen Entente nahm der Völkerbundsrat einen vom Dreierausschuß vorgelegten einstweiligen Bericht an, in dem es heißt:

„Die Mitglieder des Ausschusses sind der Auffassung, daß der in Rede stehende Zwischenfall die ganze Aufmerksamkeit verdient. Sie haben festgestellt, daß sie, um dem Rat den verlangten Bericht unterbreiten zu können, ergänzende Auskünfte über verschiedene Punkte einholen müssen. U. a. ist es nötig, von der ungarischen Regierung Erkundigungen zu erhalten, die nur nach Ablauf einer gewissen Frist gegeben werden können. Der Ratsausschuß wird gegebenenfalls von dem Rechte Gebrauch machen, das ihm durch die Entschließung des Rates übertragen wurde, um technische, aus den Organen des Völkerbundes gewählte Sachverständige zu konsultieren, die an Ort und Stelle entsandt werden können, wenn der Ratsausschuß dies für die Durchführung seiner Aufgabe als wünschenswert ansieht. Der Ausschuß beabsichtigt, dem Rat vor seiner nächsten Tagung im Juni seinen Bericht zu übermitteln."

Sowohl die Vertreter der Kleinen Entente als auch die Vertreter Ungarns stimmten, wenn auch in verschiedener Nuancierung, dem Bericht zu. Da keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, wurde der Bericht angenommen und alsdann nach Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung über den griechisch-bulgarischen Bevölkerungsaustausch die 49. Ratstagung geschlossen.

Letzte Telegramme

Schwere Bergrutschkatastrophe in Brasilien.

Rio de Janeiro, 11. März.

Nach Blättermeldungen aus Santos sind durch einen Bergrutsch auf Mont Serrat große Verwüstungen angerichtet worden. Zahlreiche Häuser und viele Straßen sind verschüttet worden. Man hat bis jetzt über zwanzig Leichen geborgen.

Rio de Janeiro, 11. März.

Der Erdrutsch im Mont Serrat-Gebirge, der gestern früh einsetzte, hat nach neueren Meldungen den Charakter einer großen Katastrophe angenommen. Die Zahl der Todesopfer wird mit 200, in verschiedenen Meldungen sogar mit 300 angegeben.

Rio de Janeiro, 11. März.

Ueber den großen Bergrutsch wird aus Santos weiter gemeldet: Der Abhang des Mont Serrat-Berges setzte sich gestern früh gegen 5 Uhr 30 plötzlich in Bewegung. Obgleich die Bevölkerung auf die Möglichkeit eines Bergrutsches hingewiesen worden war, waren doch kaum Anzeichen dafür vorhanden, daß eine solche Gefahr unmittelbar drohe. Ungeheure Erdmassen und herabrollende Steine drangen bis in die Straßen von Santos und nötigten die Bewohner zur Flucht. Viele wurden zweifellos im Schlafe in ihren Betten von der Katastrophe überrascht. Nach den bisherigen Schätzungen wurden über 200 Menschen getötet und 16 Häuser verschüttet. Unter den fast gänzlich zerstörten Gebäuden soll sich auch das Krankenhaus in Santa Rosa befinden. Man vermutet, daß viele Kranke getötet worden sind. In Rio de Janeiro hat die Nachricht von dem Unglück ungeheure Bestürzung hervorgerufen.

Großfeuer auf der Wilhelmshavener Reichsmarinewerft.

Wilhelmshaven, 11. März.

Gestern nachmittag entstand im Obergeschoß der Werkstatt für Feinmechanik auf der Marinewerft in Wilhelmshaven, vermutlich durch Kurzschluß, ein Brand, der rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer durchbrach das Dachgeschoß und bedrohte mehrere daneben liegende Gebäude. Die Löscharbeiten, zu denen neben der Werftfeuerwehr sämtliche Wehren Wilhelmshavens und Rüstringens alarmiert wurden, gestaltete sich wegen des starken Ostwindes sehr schwierig. Eine große Leiter einer freiwilligen Wehrabteilung brach, und ein Mann stürzte zehn Meter in die Tiefe. Er kam jedoch mit unwesentlichen Verletzungen davon. Der Schaden soll erheblich sein.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



Das nächste Mal im nächsten Laden
fest mir nur Zigaretten bis zum letzten Zug, wo schon Ihr Name bekannt,
und das ist die nun
Ulmenried
die milden, süßen 5 Zigaretten!
Mit Eckstein durch die Welt In jeder Ulmenried-Packung eines der schönen Reisebilder aus aller Herren Länder!
Eckstein Cigaretten

Jetzt

Nehmen Sie die grosse Gelegenheit wahr!

aber zugreifen!

Einmaliges sensationelles Angebot!

Nur solange Vorrat!

Schon zu Beginn der Saison diese Preise!



Wetter-Mantel imprägniert, jugendliche Form . . . **12.75**

Rips-Mantel mit schöner Biesengarnitur **18.50**

Kasha-Mantel elegante jugendl. Form Ia. Qualität **22.50**

Seiden-Mantel mit gummierter Abseite und Rundgurt schöne karierte Muster **23.75**

Rips-Mantel reine Wolle, mit Seiden-Besatz . . . **29.50**

Rips-Mantel reine Wolle mit reicher Biesengarnitur, jugendliche Form . . **19.50**

Konfirmations-Kleider

aus Lindener Cöper-Velvet und reiner Taftseide, in aparten Macharten **23.50, 18.50, 16.50**

Damen-Shetland-Mantel reine Wolle . . . . . sehr preiswert **13.50**

Damen-Wetter-Mantel imprägniert . . . . . Herrenform **14.75**

Damen-Kasha-Mantel elegante Verarbeitung **26.50**

Frauen-Rips-Mantel volle Weite . . . . . reich garniert **28.50**

Eleg. Seiden-Mantel groß kariert . . . . . Bemberg-Seide **35.00**

Kasha-Mantel ganz auf . . . . . Crepé de chine **48.50**

Damen-Seiden-Kleider aus geblümter Waschseide spottbillig **4.50**

Damen-Rips-Kleider sehr hübsch verarbeitet Reklamepreis **8.75**

Damen-Kasha-Kleider in modernen Formen 19.50, 17.50, **14.50**

Große Restposten

Damen - Waschkleider

zum Aussuchen

Stück 2.50 bis 4.50

Wert bedeutend höher

Größte Auswahl Kinder-Mäntel u. -Kleider

eigene Anfertigung zu Reklamepreisen

Riesiges Lager neuer Kleider-, Seiden- und Mantelstoffe

Posten Waschseide neue Muster, gute Qualität . . . . . Meter **1.45, 1.25,** **95** Pfg.

Posten Wollflanell gestreift, für Blusen und Kleider . . . . Reklamepreis Mtr. **95** Pfg.

Posten Popeline in vielen Farben, solide Ware . . . . . Mtr. **1.45**

Posten Waschsamt in guter Qualität und schönen Farben . . . . . Mtr. **2.25** **1.75**

Posten Kasha-Mantelstoffe 140 cm breit, prima Qualität in großer Auswahl Reklamepreis . Mtr. **5.25** **4.75**

Posten Herrenstoffe 145 cm breit, moderne Karos etc., für elegante Damen-Mäntel, außergewöhnlich billig . . . . . Mtr. **8.50** **7.50**

Posten Kinder-Pullover entzückende Muster **3.00,** **2.50**

Posten Frauen-Unterröcke aus Ia Biber, vollweit **1.75**

Posten Frauen-Hemden volle Größe aus Ia Hemdentuchresten angefertigt, Achselstück und mit Feston . . . . . **1.25,** **95** Pf.

Besondere Gelegenheit: **Reste** aller Art, sowie leicht angestaubte **Wäsche** auf Tischen ausgelegt zu Spottpreisen

Auswertige Kunden erhalten während dieser Veranstaltung entgegenkommend beim Einkauf von 10 Mk. an Fahrtvergütung

M. FROMM Bochum

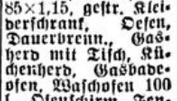
Obere Marktstr. 26-28

Küchen
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
Sofas
Federbetten
Bettstellen
Herde
gut und billig
Möbelhaus Frank
Humboldtstr. 32
Ecke Rottstraße

Zahle hohe Preise f. getr. Herrenanz., Hosen, Joppen, Paletot., Schuhe, Wäsche, **D. Goldfried,** Essen, Mechtildisstr. 14. Karte genügt, komme sofort. (2041

Qualitäts-Ersatzteile für **4 PS Opel** zu Listenpreisen stets ab Lager greifbar
Fahrzeug-Werke Lueg
Bochum
Essen

Leupin-Creme, ges. gesch., vorzügl. Hautpflegemitt., wird in tausf. Familien mit best. Erfolge angewandt bei (267
FLECHTEN
Krätze, Hautausschl., Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Erhältlich: Drog. **Börgmann,** Königstr. 1.

Extra billig!

Elegante
Kinderwagen, Klappwagen, Korbmöbel
Dietrich,
Marktp. 3, Alt. Markt

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert,
Lothringer Str. 12.

Bevor Sie
Klempner- oder Install.-Arbeit.
vergeben, hol. Sie Preise ein bei
Paul Schulz,
Blücherstraße 8,
— Telefon 2997. —

Zu verkaufen: 1 verstellb. Zeichenbrett, 1,50×1 Mtr., 1 Lichtpausrahmen, 85×1,15, gestr. Kleiderschrank, Oefen, Dauerbrenn., Gasherd mit Tisch, Küchenherd, Gasbadeofen, Waschofen 100 L. Ofenschirm, Fensterbilder, gr. Zinkbadewanne, Flurgarder., eis. Bett., Gaslampen. Held, Brückstr. 63, 1. Etg.

Pferd und Flachwagen
(25—30 Ztr.) zu vk. Roonstraße Nr. 54, Toreinfahrt. (27494

Brennholz
fuhrenweise zu verkaufen, Bülowstr. 6.

Weiß. Herd, Gasherd u. Waschmasch. billig zu verkaufen, Bochum, Gustavstraße 5, part.

Ein Milchschaf
zu kauf. ges. Lindenberg, Bochumer Str. 75.

Kauf-Gesuche

Wir suchen verkäufl. Häuser
jed. Art zw. Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angebote v. Selbsteigentüm. erwünscht an den Verlag
Haus- u. Grundbesitz Frankfurt a. M., Zeil 51.

*** Haus ***
m. Stall b. 8000 M. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. (27486

*** Ich kaufe ***
getr. Herrenkleider geg. beste Bezahlg. Ankaufs-Zentrale, Marienstraße 31.

Bochume

Münster t

Die Position de in der Auseinanderse munds gerät immer den Aeußerungen so Dortmunder Presse Meinungsverschieden Oberbürgermeister Oberbürgermeister Folge gehabt, daß Dr. Eichhoffs auch Münster Dr. Spe mitteilt, hat er am der Oberbürgermei durch Eilboten ein

Sehr geehrter

Zu der Rede, den Berichten e in der Sitzung versammlung vo habe ich Ihnen

Die Stadt M ein für alle so verhöhnt Worten „Im üb lichs ein einzige der Stadt Münst der Jubelruf e Worten" zu tun

Meine Denk die Erhaltung d hauptstadt geschr einer eindrucksv Monats im gro der neben den schaften und den gen Organisatio Chefs und zahl Behörden, sowie ten anwesend n sten Worten un ner haben, wie Jubels heraus Sorge nicht nur sondern auch u reform, die du Denkschrift mit und nach keiner gen offen legt, herein zu eine kollegialer Begr Sperlich.

Das ist eine Dortmunds. Mün Bochums Seite. bei der Provinzia Staatsregierung Dortmund nicht nicht gewillt sind, Die ganzen Ausei es höchste Zeit wo haftes Wort ein Stadt der Boden

Einnahmen

Im Nachricht schaft liest man: nerstag stattgefun in der als einzige schen Haushaltspl war im „Bochume tiz zu lesen: „74 Mehraufwand Weitergehende Wü hinzugerechnet, er mehr als 7 Milli tiz kommt die Mi lers zum vollende nach den Angaben beratungen die g mühsam auszubal der ganzen Linie beschlüsse des Ma der Realsteuern er geht die erste St stellt 74 Anträge über 2,8 Million Mehraufwand du sollte, so würde d zur unerträglichen und Lohnsummen Prozent bei der zent bei der La müßte.

Wie diese An kommt für die gr in zweiter Linie Laie einsehen, da

Flam

ROMAN VON

26)

„Die Hemdk Sie Schmuck nic „Es ist ein frostig, „kaufen „Kaufen?" jetzt den sonder „Was haben böse?"

„Also Herr sie, ohne auf sein Gute Nacht, He Sie wandte stürztes Gesicht. „Sie wolle hier?"

Ohne ihm „Nein, Her

Toni ging seinen Platz. und verfiel in traurig und ein Was hat d geradezu lächerl Schmuck trug. kein Theater. Kleine — das kann doch nicht zu ihr sagen. sagen darf. Ei einer selbsterfu „Hann Hann Baby gab „Bist narr vertragst."

Küchen
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
Sofas
Federbetten
Bettstellen
Herde
gut und billig
Möbelhaus
Frank
Humboldtstr. 32
Ecke Rottstraße

zahle hohe Preise
getr. Herrenanz.,
Pelze, Joppen, Pa-
Uhren, Schuhe, Wäsche,
D. Goldfried,
Essen,
Rechtildisstr. 14.
Karte genügt, kom-
me sofort. (LH41

Qualitäts-
Ersatzteile
für
4 PS Opel
zu Listenpreisen
stets ab Lager
greif bar
Fahrzeug-Werke
Lueg
Bochum
Essen

Neupin-Creme, gef.
sch., vorzügl. Haut-
gegemitt., wird in
gef. Familien mit
gt. Erfolge ange-
andt bei (AG7
FLECHTEN
Ausse, Hautausschl.,
Hämorrhoiden, Bein-
schäden usw. Erhält-
ch: Drog. Börg-
mann, Königstr. 1.

Extra billig!

Elegante
Kinderwage..,
Klappwagen,
Korbmöbel
Dietrich,
Werkstatt 3, Alt. Markt

Miet-Pianos
günstigen Be-
dingungen.
H. Rebbert,
Schringer Str. 12.

Bevor Sie
Klempner- oder
Installat.-Arbeit.
geben, hol. Sie
Preise ein bei
Paul Schulz,
Blücherstraße 8,
Telefon 2997.

Zu verkaufen:
erstellb. Zeichen-
t, 1,50×1 Mtr.,
Lichtpausrahmen,
1,15, gestr. Klei-
schrank, Oefen,
Herbrenn., Gas-
mit Tisch, Kü-
herd, Gasbade-
Waschofen 100
Ofenschirm, Fen-
Bilder, gr. Zink-
wanne, Flur-
ber., eis. Bett.,
Lampen. Held,
Hellstr. 63, 1. Etg.

Pferd und
Flachwagen
-30 Ztr.) zu vk.
Hellstraße Nr. 54,
Einfahrt. (27494

Brennholz
Anweise zu ver-
ken. Bülowstr. 6,
ist. Herd, Gas-
u. Waschmasch.
n zu verkaufen.
Bochum, Gustav-
straße 5, part.

Mischschaf
Hauf. gef. Linden,
Dortmunder Str. 75.

Kauf-Gesuche
Wir suchen
Käufl. Häuser
Art zw. Unter-
bringung an Kauf-
reflektanten. Nur
Angebote v. Selbst-
käufern, erwünscht
direkt den Verlag
Haus- u. Grundbesitz
Frankfurt a. M.,
Zeil 51.
Haus *
Stall b. 8000 M.
Anzahlg. zu kaufen
gesucht. Zu erfr. in
der Gesch. (27486

Ich kaufe *
Herrenkleider
beste Bezahlg.
Ankaufs-Zentrale,
Marienstraße 31.

Bochumer Nachrichten.

Münster tritt an Bochums Seite.

Die Position des Dortmunder Oberbürgermeisters in der Auseinandersetzung über die Bevorzugung Dortmunds gerät immer mehr ins Wanken. Das geht aus den Aeußerungen fast der gesamten Presse hervor (die Dortmunder Presse natürlich ausgenommen). Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und dem Bochumer Oberbürgermeister Dr. Ruer haben jetzt auch zur Folge gehabt, daß sich durch die Rechtfertigungsrede Dr. Eichhoffs auch der Oberbürgermeister der Stadt Münster Dr. Sperlich beleidigt fühlt. Wie er uns mitteilt, hat er am Samstag vormittag dem Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff folgenden Brief durch Eilboten eingeschrieben zugehen lassen:

Sehr geehrter Herr Dr. Eichhoff!

Zu der Rede, die Sie nach den übereinstimmenden Berichten einer ganzen Reihe von Zeitungen in der Sitzung der Dortmunder Stadtverordnetenversammlung vom 7. dieses Monats gehalten haben, habe ich Ihnen zu sagen:

Die Stadt Münster und ich verbitten uns ein für allemal, von Ihnen zu allem noch so verhöhnt zu werden, wie Sie es mit den Worten „Im übrigen ist die Denkschrift Dr. Sperlichs ein einziger Jubel ob all der Segnungen, die der Stadt Münster zuteil geworden sind", und „Und der Jubelruf erreichte seinen Höhepunkt in den Worten" zu tun belieben.

Meine Denkschrift ist aus schwerer Sorge um die Erhaltung der Stadt Münster als Provinzialhauptstadt geschrieben. Ihre Ausführungen sind in einer eindrucksvollen Kundgebung am 25. vorigen Monats im großen Rathaussaale zu Münster, bei der neben den Mitgliedern der städtischen Körperschaften und den Vertretern der in Münster ansässigen Organisationen und der Presse fast sämtliche Chefs und zahlreiche Mitglieder der münsterischen Behörden, sowie eine große Anzahl von Abgeordneten anwesend waren, von allen Rednern mit ernsten Worten unterstrichen worden. Alle diese Redner haben, wie ich selbst, nicht aus dem Gefühle des Jubels heraus gesprochen, sondern aus schwerster Sorge nicht nur um die Zukunft der Stadt Münster, sondern auch um das Schicksal der Verwaltungsreform, die durch Bestrebungen, wie sie meine Denkschrift mit zwar deutlichen, aber rein sachlichen und nach keiner Seite hin verletzenden Ausführungen offen legt, in ihren Auswirkungen von vornherein zu einem Mißerfolge verurteilt ist. Mit kollegialer Begrüßung Ihr ergebener Dr. Dr. h. c. Sperlich.

Das ist eine scharfe, aber wohlverdiente Abfuhr Dortmunds. Münster tritt — wie Hagen — offen an Bochums Seite. Man wird zweifellos in Münster bei der Provinzialverwaltung wie in Berlin bei der Staatsregierung davon Notiz zu nehmen haben, daß Dortmund nicht Westfalen ist und daß andere Städte nicht gewillt sind, sich an die Wand drücken zu lassen. Die ganzen Auseinandersetzungen haben bewiesen, daß es höchste Zeit war, daß durch ein offenes und manhaftes Wort einer einseitigen Begünstigung einer Stadt der Boden entzogen wurde.

Einnahmen und Ausgaben im Stadthaushaltsplan.

Im Nachrichtenblatt der Vereinigten Kaufmannschaft liest man: „In dem Bericht über die am Donnerstag stattgefundene Stadtverordneten-Versammlung, in der als einziger Punkt die erste Lesung des städtischen Haushaltsplanes auf der Tagesordnung stand, war im „Bochumer Anzeiger" folgende lakonische Notiz zu lesen: „74 Anträge sind eingegangen, die einen Mehraufwand von 2823 060 Reichsmark bedingen. Weitergehende Wünsche, die ebenfalls eingebracht sind, hinzugerechnet, ergeben eine Ausgabesteigerung von mehr als 7 Millionen Mark." In dieser kurzen Notiz kommt die Misere der Lage des Gewerbesteuerzahlers zum vollendetsten Ausdruck. Während man sich nach den Angaben der Finanzverwaltung in den Vorberatungen die größte Mühe gegeben hat, den Etat mühsam auszubalanzieren, während die Wirtschaft auf der ganzen Linie bei der Besprechung der Deckungsbeschlüsse des Magistrats erklärte, daß eine Senkung der Realsteuern erfolgen müsse, in demselben Augenblick geht die erste Stadtverordnetenversammlung hin und stellt 74 Anträge, die einen Mehraufwand von über 2,8 Millionen Mark erfordern. Wenn dieser Mehraufwand durch Gewerbesteuern gedeckt werden sollte, so würde das bedeuten, daß die bereits jetzt bis zur unerträglichen Höhe angeschwollene Gewerbeertrag- und Lohnsummensteuer nochmals um mindestens 250 Prozent bei der Gewerbeertrag- und zirka 1000 Prozent bei der Lohnsummensteuer gesteigert werden müßte.

Wie diese Anträge im einzelnen ausgefallen sind, kommt für die grundsätzliche Beurteilung der Lage erst in zweiter Linie in Betracht. Jedenfalls muß auch der Laie einsehen, daß eine solche Wirtschaft auf die Dauer unerträglich ist. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, irgendwie zu den Anträgen selbst und deren Inhalt Stellung zu nehmen; daß es eine Fülle von Aufgaben gibt, deren Lösung begrüßenswert wäre, wird nicht bestritten. Es ist eine Kleinigkeit, noch weitere zig-Millionen auszugeben und zu verwirtschaften. Wenn aber auf der anderen Seite die Wirtschaft unter unerträglichen Lasten seufzt und nicht weiß, wie sie bei derartigen Lasten konkurrenzfähig bleiben soll, wenn des weiteren der Kapitalmarkt so angespannt ist wie nie zuvor, wenn endlich die bereits in Angriff genommenen Aufgaben für die nächsten Jahre Belastungen vorsehen, die unmöglich überschritten werden dürfen, dann muß doch endlich in allen Kreisen der Bevölkerung, auch wenn sie selbst keine Gewerbesteuer zahlen, die Erkenntnis dämmern, daß es so einfach nicht weiter geht. Die letzten Vorgänge im Stadtparlament lassen es als eine zwingende Notwendigkeit erscheinen, parlamentarische Mittel und Wege zu finden, die eine übersteigerte und planlose Ausgabenwirtschaft unmöglich machen. Es sollte zur Regel werden, daß kein Ausgabeantrag mehr gestellt werden darf, ohne zuvor die Finanzverwaltung gutachtlich gehört und gleichzeitig einen entsprechenden Deckungsvorschlag eingebracht zu haben. Alle Wirtschaftskreise der Stadt Bochum werden auf Grund der letzten Stadtverordnetenversammlung hinreichende Veranlassung haben, vor der endgültigen Verabschiedung des Etats erneut zusammen zu treten, um die erforderlichen Schritte, im besonderen bei den Parteien des Stadtparlaments, zu unternehmen.

„Lady Windermeres Fächer" im Stadttheater.



Unser Bild zeigt eine spannende Szene aus der am Samstag erfolgten Erstaufführung von Oskar Wildes Komödie „Lady Windermeres Fächer". Man sieht einen Ausschnitt aus dem zweiten Akte, den mittleren Teil der Empfangshalle im Hause des Lord Windermere. Von links nach rechts Willy Schröder als Lord Windermere, Willy Mayenknecht als Mr. Cecil Graham, Irma Diercks als Lady Windermere, Adele Schönfeld als Miß Erlynne, Horst Beilke als Herzog Augustus Lorton und Walter Kaltheuner als Haushofmeister Lord Windermeres.

★ **Durch's Examen gegangen.** An der staatlichen Baugewerksschule in Essen bestanden ihr Examen Ludwig Becker, R. Sintermann, W. Neveling, Karl Weitz und J. Stellerbach von hier.

(*) **Eine Förderklasse an der Goethe-Oberrealschule.** Wie schon mehrfach mitgeteilt, soll an der Goethe-Oberrealschule auch in diesem Jahre wieder eine Förderklasse eingerichtet werden, in der begabte, fleißige Schüler der beiden letzten Volksschuljahrgänge in einem Jahre für Untertertia bezw. Quarta vorbereitet werden. Anmeldungen dazu nimmt der Direktor der Anstalt noch bis zum 22. März, vormittags, in seinem Amtszimmer entgegen.

b **Elternabend der Marienschule.** Wie alljährlich zu Beendigung des Schuljahres veranstaltete die katholische Marienschule auch in diesem Jahre einen Elternabend, der am Donnerstag abend im großen Saale des katholischen Gesellenhauses stattfand. Rektor Schausten begrüßte die zahlreich erschienenen Eltern in einer herzlichen Ansprache. Den Vortrag des Abends hatte Lehrer Schanat übernommen, der über den westfälischen Heimatdichter sauerländischer Mundart Friedrich Wilhelm Grimme sprach. Im Anschluß daran fand die Wiedergabe einiger Grimmescher Gedichte statt, die von Kindern formschön vorgetragen wurden. Aus der auserlesenen Reihe der Vorführungen seien wiedergegeben „Die kleinen Osterhasen", „Die kleine Waschmamiell", „Pflaumenschütteln", „Beim Puppendoktor", „Ein Waldmärchen" u. a. Es war eine Freude, die spielfrohen Mienen der Kinder zu beobachten, wie sie so ganz bei der Sache waren. Die Erwachsenen kargten deshalb auch nicht mit ihrem Beifall. Der Schülerchor unter Leitung von Konrektor Rieland umrahmte die Spiele mit mehrstimmigen Gesängen, die schön und sauber eingeprobt waren. Zwischendurch ergriffen Pfarrer Heimhardt und Kreisschulrat Fischerworring das Wort und gaben ihrer Freude über das gute Gelingen der Veranstaltung Ausdruck. Den Schluß der Veranstaltung bildeten einige Freiübungen der Knaben sowie Tänze und Reigen der Mädchen.

★ **Entschädigung für beschlagnahmte deutsche U.S.A.-Patente.** Die Industrie- und Handelskammer Bochum teilt uns mit: Im Rahmen des amerikanischen Freigabegesetzes ist eine Entschädigung für die während des Krieges in Amerika beschlagnahmten deutschen Patente vorgesehen, die an die Regierung der Vereinigten Staaten selbst verkauft oder lizensiert wurden. Ein dahingehender Antrag muß innerhalb einer Frist von vier Monaten nach der Errichtung des amerikanischen Entschädigungsbüros eingereicht sein. Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen haben es der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband, Berlin, Neue Wilhelmstraße 12/14, und die Abteilung Amerika des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin, Luisenstraße 27/8, übernommen, die hierfür in Betracht kommenden Feststellungen durchzuführen. Es ist dringend zu empfehlen, daß sämtliche Besitzer der während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Patente umgehend schriftliche Anmeldungen bei einem der genannten Verbände vornehmen. Anzugeben sind: Patentbesitzer, Patentanmelder, amerikanische Patentnummer, Datum der Erteilung, ferner etwaige den Patentbesitzern selbst bekannte Einzelheiten über das Schicksal ihrer U.S.A.-Patente.

)*(**Gründung einer Ruhr-Wohnungsbau A.-G.** Wie wir erfahren, ist unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Happ am 10. März die Ruhr-Wohnungsbau A.-G. mit einem vorläufigen Kapital von 100 000 Mark in Dortmund gegründet worden. Es handelt sich um eine gemeinnützige Gesellschaft, die durch den großzügigen Bau von Arbeiterwohnungen zur Behebung der Wohnungsnot beitragen will. Außer der Westfälischen Heimstätten- und der Vereinigten Wohnungsfürsorge-Gesellschaft, in deren Händen die Mehrheit der Aktien ist, ist eine große Anzahl namhafter industrieller Werke beteiligt. Die Heranziehung des Auslandskapitals wird unter Unterstützung der industriellen Werke ermöglicht. In den Vorstand des Unternehmens sind die Herren Dr. Vormbrock in Münster und Baudirektor Stegmann in Dortmund berufen.

★ **Wohnungselend und ansteckende Krankheiten.** Die Städte Duisburg, Bochum, Dortmund und Essen haben in ganz Deutschland die höchste Belegschaftsziffer der Personen auf Wohnraum. Von den 35 Regierungsbezirken Deutschlands entfallen außer Groß-Berlin auf die zwei Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf allein 32 Prozent aller vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle durch übertragbare Krankheiten. Man muß sich immer wieder die Durchschnittskopfzahl einer Familie von 3,4 in Deutschland und 4,6 im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vor Augen halten, um zu erkennen, welcher Mißstand in der Wohnraumzuteilung liegt. In Mülheim an der Ruhr

Die „neue Sachlichkeit".

Ein Appell Dr. Reiches zur Unterstützung der notleidenden Kunst.

Die Märzausstellung in der städtischen Gemäldegalerie ist zur Hauptsache auf die neue Sachlichkeit abgestimmt. Die wenigen Bilder, die in den kleinen oberen Räumen bis zum Impressionismus zurückführen, können gegen die Menge der neuartigen Kunstgattung kaum aufkommen.

Am Sonntagmittag führte Dr. Reiche, Barmen, in einem kurzen Ueberblick in das Wesen dieser modernen Richtung ein. Er tat das natürlich, ohne zu einem Werturteil im Einzelnen zu kommen. Solches mag durch Vergleiche und Studium sich der Beschauer selbst bilden. Zudem hier ja auch die persönliche Einstellung zur neuen Kunst und der eigene Geschmack entscheidend mitsprechen. Darin hat Dr. Reiche ganz zweifellos recht, daß auch in den Schöpfungen des Expressionismus, der als eine Reaktion gegen den zu einer kollektivistischen Kunst gewordenen Impressionismus zu verstehen ist, viele ausgezeichnete eigenartige Werte stecken, deren wirkliche Größe uns erst später klarer werden wird, wenn wir den rechten Zeitabstand zu ihnen gewonnen haben werden. Die „neue Sachlichkeit" ist eine Parallelerscheinung zur aufreißenden und sich aufbäumenden ekstatischen Kunstgebarung der reinen Gefühlsmenschen in der Malerei. Besonders was die neue Anwendung der Farbe anlangt. Zwar zeigt auch die neue Sachlichkeit ein starkes Farbenempfinden und ist oft ganz rein dekorativ eingestellt, ohne immer die rechte Kunstform gefunden zu haben. Zum anderen Teil zeigt sie aber auch oft in Form und Farbe eine profane Nüchternheit. Ihre Werke sind so verschiedenartig, wie auch die Menschen selbst verschiedenartig sind, die hier einen malerischen Ausdruck für ihr farbiges oder zeichnerisches Eleben suchen. Oft sehen wir eine Erstarrung des Objekts, eine so starke Bindung in der Form, daß wir nicht leicht für sie zu entflammen sind. Der Ekstase im Expressionismus widersprechen hier die technischen, nüchternen, starren Menschen, und es ist schon recht, daß man manchmal von einem Entseelungsprozesse in der Kunst sprechen darf. Diese Starrheit bedeutet ein Ende und gleichzeitig wieder einen Anfang. Innerhalb der Malerei des 19. Jahrhunderts bildet diese neue Kunst das Ende eines Kreislaufs vom Klassizismus und der Biedermeierzeit über den Impressionismus bis zur neuen Sachlichkeit, die nach Ablegung dessen, was etwa Unkünstlerisches an ihr war, wieder zu großen und schönen Schöpfungen imstande sein wird, wie sie in den Tafelbildern einer verflossenen Kunstepoche vor unseren Blicken stehen.

Der Redner kam auch zu sprechen auf die Kunstfeindlichkeit der modernen Architektur, die keinen Raum mehr läßt für die Wandbilder. Wenn diese Richtung siegt, sei es aber mit der Malerei überhaupt vorbei, nachdem ein halbes Jahrtausend das Wandbild Gegenstand der gesamten künstlerischen Bewegung überhaupt gewesen ist. Diese rein technische Entwicklung aber wird ihr Ende finden, und das Bild muß seinen Platz behaupten. Das sei übrigens auch eine soziale Forderung der in schweren Nöten leidenden Künstler an Besitz und Bildung und an die Städte, die sich mehr als bisher auf diese ihre Aufgabe besinnen müßten. Erschreckend klein sei der Anteil, der von der in Jahresfrist in Bochum gezeigten Kunst in die Hände von Käufern übergeht.

Man darf hoffen, daß dieser Appell an das Gewissen nicht ungehört verhallt. Auf der anderen Seite rührt aber ein Teil dieser Not auch her von einer Ueberproduktion solcher Kräfte, die sich zwar für Künstler halten mögen, aber in Wirklichkeit keine sind. Nicht Kunst allein um der Kunst willen, sondern Kunst um des Zweckes willen; sie wird dann hoffentlich auch wieder ihr Brot finden. Wenigstens die Kunst im Hause muß erheben und erfreuen. Die problematischen Werke mögen zum höheren Studium in die Galerie wandern. Eine allzu eigenwillige Kunst aber, die sich fortgesetzt und bewußt und gewollt mit dem allgemeinen Schönheits- und Sachlichkeitsempfinden in Widerspruch setzt, wird sich notwendig selbst den Untergang bereiten.

M. F.



ROMAN VON FRIEDRICH ZECKENDORF

26) (Nachdruck verboten.)

„Die Hemdknöpfe — das geht wohl nicht. Mögen Sie Schmuck nicht?"

„Es ist ein bißchen reichlich," meinte sie auffallend frostig, „kaufen Sie sich das alles selbst?"

„Kaufen?" fragte er erstaunt und bemerkte erst jetzt den sonderbaren Ausdruck ihrer Augen.

„Was haben Sie auf einmal, sind Sie auf mich böse?"

„Also Herr Sörensen ist nicht hier?" antwortete sie, ohne auf seine Frage zu antworten, „dann gehe ich. Gute Nacht, Herr Hartung. Gute Unterhaltung."

Sie wandte sich zum Gehen. Er machte ein bestürztes Gesicht.

„Sie wollen wirklich — —? Sie bleiben nicht hier?"

Ohne ihm die Hand zu reichen, sagte sie kühl:

„Nein, Herr Hartung."

— — — — — — — — — — — — — — — —

Toni ging langsam und mit hängendem Kopf auf seinen Platz. Erregt goß er ein Glas Wein hinunter und verfiel in Brüten. Abwechselnd war er wütend, traurig und ein wenig beschämt.

Was hat das Mädel bloß gehabt? Es war doch geradezu lächerlich. Schön, es gefiel ihr nicht, daß er Schmuck trug. Große Sache! Deshalb macht man kein Theater. Er hatte die Kleine gern! Kleine — Kleine — das paßt so gar nicht auf sie. Gott, man kann doch nicht im Selbstgespräch Fräulein Hildebrandt zu ihr sagen. Schade, daß man ihr nicht Hannelore sagen darf. Ein so hübscher Name. Er dudelte nach einer selbsterfundenen Melodie leise vor sich hin:

„Hannelore, Hannelore,
Hannchen, Lorchen, Lorle bums!"

Baby gab ihm einen Rippenstoß.

„Bist narrisch worden? Trink nett, wannst nix vertragst."

Der Rippenstoß machte ihn wieder ärgerlich. Aber nicht auf Baby, sondern auf Hannelore. Man muß sich doch nicht alles gefallen lassen. Er war kein kleiner Junge. Er wird dem Mädel morgen seine Meinung sagen. Aber gründlich.

Auf der Nase herumtanzen lassen — noch lange nicht. Da mußte überhaupt Klarheit geschaffen werden.

Er stellte sich vor, wie er ihr gegenübertreten würde. Sehr energisch würde er sie fragen — —was denn eigentlich? Lieben Sie mich? Sie würde ihn auslachen. Sie war ja kein kleines, dummes Mädel oder eine leichtsinnige Frau, mit der man ein Verhältnis anfing. Und er konnte doch nicht gut fragen: Fräulein Hildebrandt, wollen Sie meine Frau werden? Heiraten — bäh. Das Wort war schon gräßlich. Aber so eine will immer gleich aufs Standesamt renner.. Nein, so eine war sie nicht —. Aufs Heiraten ging sie nicht aus. Das war gerade das Hübsche bei ihr, daß sie auf nichts einging. Sie würde vielleicht sogar „nein" sagen. War auch eine Blamage.

Baby schüttelte ihn an der Schulter.

„Was ist Tonerl? Laßt ja die Nasen bis ins Gilettaschl hängen!"

„Nichts."

Zum Teufel noch einmal, man mußte ihr doch irgendwie beikommen können. Jeder Frau kann man beikommen, wenn man's richtig anfängt. Lyrisch jedenfalls nicht. Sie würde nur so ein bißchen die Augen zusammenziehen, ein paar kleine Fältchen machen — ein wenig spöttisch. Und energisch? Die machte nicht den Eindruck, als ob man ihr mit Energie beikommen könnte. Davon hatte sie selbst genug. Sie würde ihn wahrscheinlich stehen lassen, und aus wär's. Nein, das nicht, das wäre schade. Verderben wollte er sich's mit ihr nicht. Aber sprechen mußte man mit ihr, das war klar, ganz ernst sprechen. Wenn er ihr gegenüberstehen wird, wird ihm schon das Richtige einfallen. So etwas kann man nicht auswendig lernen, wie eine Rolle. Es kommt doch immer anders, als man sich's vornimmt.

Es war schon halb zwölf, als der Nachtportier an Toni herantrat und ihm ein kleines Briefchen überreichte. Toni drehte den Umschlag verwundert hin und her. Die Form ließ auf eine Dame schließen, die Schrift war eher die eines Mannes.

„Ach ein Rendevuzzerl," lachte Baby, „mach's auf Tonerl, sonst kriegst vor Neugier 's kalte Schlagerl."

Eine kleine weiße Karte lag im Kuvert mit einer einzigen Zeile:

„Erwarten Sie mich um 12 Uhr in Ihrem Zimmer."

Und darunter groß und deutlich:

„Hannelore Hildebrandt."

Toni stieß zwischen den Zähnen einen leisen Pfiff aus. Daher wehte der Wind! Kommt die Kleine — das Wort paßte mit einem Male ausgezeichnet — wieder angekrochen? Und gleich bis auf's Zimmer. Eigentlich unglaublich. Es ist doch immer wieder dasselbe. Er steckte die Karte in den Umschlag zurück und steckte sie langsam in die Brusttasche. Auch wieder nur ein kleines Abenteuer! Im Grunde genommen schade. War also alles nur Maske — Pose. Die eine macht's so, die andere so. Und er hatte schon mit dem Gedanken gespielt — — Ach, Unsinn! Mitnehmen!

Seine Stimmung schlug plötzlich um. Er tanzte ununterbrochen, lachte, trank — — bis zehn Minuten vor Zwölf. Dann ging er auf sein Zimmer.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Punkt zwölf trat Hannelore ohne anzuklopfen bei ihm ein. Toni hatte eine buntseidene Pyjamajacke angelegt und eine angebrochene Konfektschachtel auf den Tisch gestellt. Er war doch etwas erregt, als sie ihm trotz aller Vorbereitung unerwartet gegenüberstand mit dem gleichen ernsten Gesicht wie vorhin. Er wollte ihr mit seinem gewohnten, heiteren Lächeln entgegengehen, sie tat ihm aber leid im selben Augenblick. Die Sache lag hier nicht so einfach wie sonst.

„Wissen Sie, was Sie tun, gnädiges Fräulein?"

„Besser als Sie meinen."

Das klang nicht gerade sehr Mitleid heischend.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Herr Hartung."

„Jetzt? Um Mitternacht? Wenn Sie jemand sieht!"

„Das überlassen Sie mir."

Toni hatte einmal etwas gehört oder gelesen — von einer Frau, die einen Mann zu sich auf's Zimmer lockte und dann mit Erpressungen kam. Er bekam für einen Augenblick Angst vor Hannelore und mußte gleich wieder über sich selbst lächeln. Aber was war das für ein merkwürdiges Mädel! Kam da mitten in der Nacht zu ihm, unbekümmert, ungeniert, als ob das die natürlichste Sache von der Welt sei. Oder wollte sie doch — —

„Wollen Sie mir Rede stehen, Herr Hartung?"

„Natürlich, das heißt, ich weiß doch nicht — —" sagte er verlegen. „Sie werden zugeben —"

„Wollen Sie mir Rede stehen, ja oder nein?" unterbrach sie ihn brüsk. „Wenn Sie Wert darauf legen, daß unsere Bekanntschaft nicht mit dem heutigen Tage beendet ist, so ist das die Vorbedingung."

„Worum handelt es sich denn eigentlich?"

Er wollte etwas Gemütliches in seinen Ton legen, aber es mißlang. Sie setzte sich ohne Federlesens an den Tisch, nahm aus ihrer Handtasche die Zigarettendose und ließ sich von ihm Feuer geben.

„Sie haben von der Baronin einen Ring geschenkt genommen?"

Nanu, was war los? Eifersuchtsszene? Aber woher wußte das Mädel, zum Teufel hinein. Er hatte doch dicht gehalten. Wieder irgendeine Tratscherei. Am besten war es in einem solchen Falle, sich auf die Diskretion zu berufen.

„Bitte, erlassen Sie mir die Antwort. Es handelt sich um eine Dame der Gesellschaft. Ich möchte nicht — —"

„Sie möchten nicht — — gut. Dann werde ich reden. Also Sie haben die Baronin zwei Tage gekannt, haben mit ihr zwei- oder dreimal einige Worte gewechselt, eine Runde getanzt und dann lassen Sie sich von ihr Schmuck schenken. Wofür denn? Wie haben Sie sich denn revanchiert? Sehen Sie mich nicht so erstaunt an — — ich meine, was ich sage. Revanchiert. Ein Kavalier revanchiert sich doch, wenn er schon von einer Dame Geschenke annimmt."

„Sie sprechen so merkwürdig — ich verstehe gar nicht — abgesehen davon, daß wirklich nichts war, Ehrenwort, nicht das mindeste, habe ich Sie doch damals gar nicht gekannt — —"

Hannelore brach in schallendes Gelächter aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lohn- und Arbeitszeitbewegung im Ruhrgebiet.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Gau Rheinland und Westfalen, hatte seine Vertreter aus dem Bereich der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie zu gestern nach Essen eingeladen. Sämtliche Ortsverwaltungen hatten Vertreter entsandt. Gausekretär Felix berichtete über das vergangene Jahr. Nach eingehender Aussprache wurde ein Beschluß gefaßt, der die Gauleitung beauftragt, das Gehalts- und Mehrarbeitsabkommen zum nächsten zulässigen Termin zu kündigen. In dem Beschluß heißt es wörtlich: „Die seit dem 1. Juni 1927 bestehenden Gehälter der technischen Angestellten in diesen Tarifen entsprechen weder einer gerechten Bewertung der technischen Arbeit, noch den tatsächlichen Lebenshaltungskosten. Die Mehrarbeitsregelung ist ebenfalls für die Techniker untragbar." Gauleiter Mittwich sprach über die diesjährigen Betriebsrätewahlen. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Schweizer (Berlin) sprach über die Umstellung der deutschen Eisenindustrie und ihre Auswirkung auf die Angestelltenschaft. Er ging von der jüngsten Denkschrift der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände aus. Der in dieser Denkschrift ausführlich behandelten Belastung der deutschen Industrie stellte der Referent die wichtigsten Zahlen über die im Jahre 1927 erreichte Produktionssteigerung in der Eisen- und Metallindustrie und die vorliegenden Ergebnisse der in den letzten beiden Jahren durchgeführten Rationalisierung entgegen. Aus der hiernach eingetretenen erheblichen Leistungserhöhung leitete er das Recht der Angestellten und Arbeiter her, eine wesentliche Erhöhung der Gehälter und Löhne zu fordern. Eine solche Erhöhung sei umso notwendiger, als im vergangenen Jahre das Realeinkommen nur um 2 bis 3 Prozent gestiegen sei. Die Unternehmungen der Eisen- und Metallindustrie seien auch, wie die in den letzten Wochen bekanntgewordenen Abschlüsse zeigten, durchaus in der Lage, eine Gehaltserhöhung zu tragen.

Vertreterversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt gestern im Industriegebiet weit über 40 Bezirks- und Vertreterversammlungen ab, um zu dem bevorstehenden Tarif- und Lohnkampf Stellung zu nehmen. Eine besonders große Bezirkskonferenz fand in Gelsenkirchen für mehrere Städte statt. Der Redakteur des „Bergknappen", Rütten, Essen, nahm in einem mehrstündigen Referat zu den Tarif- und Lohnkämpfen im Bergbau Stellung. Die Kündigung des Arbeitszeit- und Lohnabkommens im Ruhrbergbau sei notwendig gewesen mit Rücksicht auf die unerträgliche Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier. Bestimmte Forderungen hätten die Bergarbeiterorganisationen noch nicht aufgestellt, jedoch bestehe einmütige Ansicht darüber, eine Schichtverkürzung und eine wesentliche Lohnerhöhung zu fordern. Die Löhne der Ruhrbergarbeiterschaft seien derartig niedrig, daß sie zum Lebensunterhalt nicht ausreichten. Obwohl die Arbeitsleistung erheblich in die Höhe gegangen sei, sei der Lohn gegenüber dem Friedenslohn noch weit zurück. Das beweise die amtliche Lohnstatistik, die vierteljährlich von der preußischen Bergbehörde herausgegeben werde. Innerhalb der Ruhrbergarbeiterschaft mache sich ein äußerst starker Kampfeswille bemerkbar, um mit diesen unsozialen Zuständen im Ruhrbergbau endlich Schluß zu machen. In der Aeußerung des Oberbergrates v. Velsen in der Bochumer Industrie- und Handelskammer erblickten die Bergarbeiter eine verschärfte Kampfparole der Schwerindustrie. Wenn die Unternehmer auch jetzt wie früher auf ihrem alten Standpunkte beharrten, dann würden sich im Ruhrbergbau recht unerfreuliche Dinge ereignen.

In der einsetzenden Aussprache wurden von allen Diskussionsrednern die Forderungen der vier Bergarbeiterorganisationen scharf unterstrichen. Auch nahm man eingehend zu den Massenunfällen im Bergbau Stellung. Die Aussprache fand ihren Niederschlag in einer angenommenen Entschließung, in der man für die Ursache der Massenunfälle im Bergbau die übermäßig lange Arbeitszeit betrachte. Weiter werde von den Bergbehörden die strikteste Einhaltung der Bergpolizeiverordnungen verlangt. Eine andere Entschließung unterstreicht und unterstützt die Forderungen der Bergarbeiterorganisationen und erklärt, daß man bei der Prüfung der Rentabilität des Bergbaues die Kohle nicht nur als Brennstoff, sondern auch als Rohprodukt bewerten müsse.

Die Stellungnahme des Bergbaues.

Dienstag beginnen in Essen die Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen für den Ruhrbergbau, denen diesmal eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Von maßgebenden Bergbaukreisen wird die Situation als sehr ernst betrachtet. Der Ruhrbergbau vertritt den Standpunkt, daß keine Lohnerhöhung ohne eine Erhöhung der Kohlenpreise tragbar ist. Vor allem aber erklärt er es für unbedingt notwendig, bevor an die Regelung der Lohnfrage gegangen wird, die Frage der Arbeitszeit zu klären. In dieser Beziehung wird darauf hingewiesen, daß eine Verkürzung der jetzigen achtstündigen Arbeitszeit eine katastrophale Auswirkung hinsichtlich der Steigerung der Selbstkosten haben würde. Die Förderung, die bei Einführung der achten Arbeitsstunde im Jahre 1924 stark gestiegen war, würde einen starken Rückgang erfahren, so daß das Kohlensyndikat kaum in der Lage sein würde, seinen Lieferungsverträgen nachzukommen. Die jetzt 25 Millionen Tonnen betragende Kohlenausfuhr, die allerdings zu stark gedrückten Preisen stattfindet, müßte im Interesse der Versorgung des Inlandes mehr oder weniger ganz fortfallen, was gleichbedeutend mit einer starken Verschlechterung der deutschen Außenhandelsbilanz sei. Jede Verteuerung der Selbstkosten werde die starke Konkurrenz der englischen Kohle noch mehr begünstigen. Der englische Bergbau, für den in der kaum begonnenen Mechanisierung und Rationalisierung gegenüber dem Ruhrbergbau noch eine starke Kraftreserve liege, habe seit dem Ende des englischen Kohlenstreiks eine erhebliche Ermäßigung der Löhne erhalten und eine Arbeitszeit, die gegenüber der deutschen um eine halbe Stunde länger sei.

Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins

Eine eindrucksvolle Kundgebung. — Der neue Mieterschutz. — Wie lange noch Hauszinssteuer?

Der Haus- und Grundbesitzerverein Bochum hielt am Sonntag vormittag um 11 Uhr in der „Bürgergesellschaft" seine Jahres-Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war und sich zu einer bedeutsamen Kundgebung gestaltete. Eingangs betonte der erste Vorsitzende, Rechtsanwalt Jersch, die unhaltbare Gestaltung der Mietgesetzgebung, die eine wesentliche Bedrohung des Eigentumsbegriffes überhaupt darstelle. Es müsse daher Aufgabe der Haus- und Grundbesitzer sein, Zustände zu schaffen, die das Eigentumsrecht auf ein sicheres Fundament stellten und es nicht der Willkür preisgäben. Des weiteren gab der Vorsitzende bekannt, daß der bisherige Syndikus des Haus- und Grundbesitzervereins für Bochum-Stadt und Land, Dr. Stotzberg, ausgeschieden und einer Wahl als Geschäftsführer und Syndikus des Haus- und Grundbesitzervereins in Gelsenkirchen gefolgt sei. Die Stelle des Syndikus in Bochum habe jetzt Dr. Krüger inne.

Nach geschäftlichen Mitteilungen gab Hauptgeschäftsführer Korte den

Jahresbericht 1927,

der ein klares Bild über das Wirken des Vereins im vergangenen Jahre bot. Der Verein zählte am 31. Dezember 1927 rund 2900 Mitglieder gegen 2823 Mitglieder am 31. Dezember 1926. Die Geschäftsstelle des Vereins wurde am 1. April 1927 von der Blücherstraße in das Gebäude der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät Bochum, Kaiserstraße 14, verlegt. Wie im Vorjahre bestand die Haupttätigkeit der Geschäftsleitung in der Beratung der Mitglieder in allen Fragen, die an den Hausbesitzer herantreten, insbesondere in der Vertretung der Mitglieder in steuerrechtlichen Streitigkeiten sowie Mietprozessen vor dem Mietschöffengericht und dem Mieteinigungsamt. Daneben wurden auch allgemeine Interessen der gesamten Bochumer Hausbesitzerschaft gegenüber Ministerien, Reichstag und seinen Ausschüssen und den zentralen Steuerbehörden vertreten. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat es sich zur besonderen Aufgabe gestellt, Gesetzgebung und Rechtsprechung daraufhin zu beobachten, ob sich in ihnen neue Möglichkeiten zur

Verschaffung rechtlicher und finanzieller Erleichterungen

bieten. Dies trat besonders in Erscheinung bei den verschiedenen Abänderungen, die die Hauszinssteuerverordnung erfuhr.

Der geschäftsführende Ausschuß wies dieselbe Zusammensetzung auf wie im Jahre 1926. Ihm gehörten an: Rechtsanwalt und Notar Jersch als Vorsitzender, Bauunternehmer Kuhrt als stellvertretender Vorsitzender, Rektor Lenkenhoff als Schriftführer, Tischlermeister Ehrhardt als stellvertretender Schriftführer und Kaufmann Finkler als Schatzmeister des Vereins. Der Gesamtvorstand des Vereins, der sich aus von der Jahreshauptversammlung gewählten Mitgliedern und den Vorsitzenden und Schriftführern der 15 Ortsgruppen zusammensetzt, trat zu einer größeren Zahl von Versammlungen zusammen. Im Laufe des Jahres wurde eine eigene Ortsgruppe Altenbochum gegründet.

In dem Jahresbericht, der sich mit dem ganzen weiten Komplex der Wohnungsfragen und der Wirtschaft befaßt, wird dann noch ausgeführt: „In engem Zusammenhang mit dem Kapitel Wohnungszwangswirtschaft steht die Frage der

Wiedereinweisung von Obdachlosen.

Seit Beginn der Zwangsgesetzgebung erlebt man es täglich, daß der Gerichtsvollzieher auf Grund eines Urteils die Räumung vornimmt, und daß wenige Augenblicke später „Im Namen der Polizei" die Wiedereinweisung erfolgt. An sich ist die Polizei gemäß Paragraph 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts verpflichtet, die dem Publikum drohenden Gefahren abzuwenden. Hierzu gehört auch die Obdachlosigkeit. Zu der Frage der Wiedereinweisung von Obdachlosen hat das Oberverwaltungsgericht eine große Anzahl von Entscheidungen ergehen lassen, in denen es rechtliche Grundsätze für die Behandlung solcher Angelegenheiten aufstellt. Vor allen Dingen hat das Oberverwaltungsgericht ständig dahingehend entschieden, daß eine Wiedereinweisung als Notstandsmaßnahme nur vorübergehenden Charakter tragen und höchstens zwei bis drei Wochen dauern dürfe. Obwohl sich die Polizei somit nicht auf Unkenntnis berufen kann, setzt sie sich ständig über geschriebenes und gesprochenes Recht hinweg und behandelt die ganze Frage als eine reine Machtfrage. In vielen Fällen erfolgte die Wiedereinweisung auf ½ Jahr, in anderen auf die Dauer von 1 bis 1¼ Jahren. Aus diesem Grund hat sich der Verein auch der Frage der Obdachlosenunterbringung besonders annehmen müssen, die, vom Standpunkt der Polizei aus gesehen, eine nicht leicht zu lösende Aufgabe ist. Diese Tatsache kann uns jedoch nicht veranlassen, irgendwelche Rechte unserer Mitglieder preiszugeben. Wir haben es in einer großen Zahl von Fällen erreicht, daß große Härten vermieden wurden und manchen Erfolg für uns buchen können. Zum Beginn des Jahres 1927 wurde durch einen Vertrag mit der Interessenvertretung der Gewerbetreibenden, der Vereinigten Kaufmannschaft, eine

Ausgleichsstelle und ein Schiedsgericht

eingerichtet, um die sich zwischen Gewerberaummieter und Vermieter infolge der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Gewerberaum ergebenden Streitigkeiten zu schlichten. Diese Stellen sind jedoch nur in zwei oder drei Fällen in Tätigkeit getreten. Wie bereits erwähnt wurde, erfuhr die Hauszinssteuer am 1. April 1927 eine weitere Erhöhung von 1000 auf 1200 Prozent der Staatsgrundsteuer. Von den Ermäßigungsmöglichkeiten, die die am 1. April 1927 in abgeänderter Form inkraft getretene Hauszinssteuerverordnung bot, hat der Bochumer Hausbesitz weitgehendsten Gebrauch machen können, da er wie kein anderer darüber unterrichtet und zur Stellung der Anträge aufgefordert worden ist. Zum Schluß wird berichtet über die Abwehr gegen die Bestrebungen der Bodenreformer.

Hauptgeschäftsführer Korte gab darauf den Kassenbericht 1927, der von Kassenprüfer Kaufmann Viefhaus geprüft und für gut befunden wurde. Die Versammlung erteilte des weiteren dem Vrrstande Entlastung.

Der Verbandssyndikus Dr. Düppe (Essen) hielt dann einen längeren Vortrag über

unsere Wohnungs- und Steuerpolitik.

Der Redner erwähnte eingangs die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung. Die vom Reichstag letzthin verabschiedeten Novellen zum Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz seien der praktische Niederschlag der in der Denkschrift vertretenen Anschauungen. Durch die Novellen sei eine Besserung des Vermieterrechts nicht eingetreten. Das sogenannte Kündigungsrecht sei derart ausgestaltet, daß die Kündigung über das Amtsgericht zu leiten sei und von diesem dem Mieter zugestellt werde. Erhebe der Mieter Widerspruch, was in 99 von 100 Fällen zu erwarten sei, so werde damit schon die Kündigung hinfällig, und es komme so, wie bislang, zur Mietaufhebungsklage. Der Redner kam dann auf die Hauszinssteuer zu sprechen, ging jedoch weniger auf Einzelheiten des vorliegenden Entwurfs eines Gebäudeentschuldungssteuergesetzes ein, befaßte sich vielmehr mit der Frage, mit einer wie langen Dauer der Hauszinssteuer man noch rechnen müsse. In diesem Zusammenhange brachte er kritische Einwendungen gegenüber einer von Ministerialrat Surén gelegentlich der vorjährigen Essener Kommunalen Woche vertretenen Auffassung vor. Surén wolle die Hauszinssteuer noch für etwa zwanzig Jahre erheben. Das sei auch wohl die Absicht des preußischen Finanzministers, der freilich keine bestimmte Zahl von Jahren genannt habe. In einem Punkte müsse man jedoch den beiden Regierungsvertretern beipflichten: Es sei unbedingt erforderlich, daß eine

endgültige gesetzliche Regelung

der Hauszinssteuer geschaffen werde, wobei vor allem auch ihre weitere Geltungsdauer und das Tempo des Abbaues bindend festzulegen seien. Der vorliegende reichsgesetzliche Entwurf sehe lediglich einen ganz geringfügigen Abbau der Hauszinssteuer in zwei Etappen bis zum Jahre 1934 vor, lasse aber die Frage des weiteren Abbaues völlig offen.

Zum Schluß ging der Redner noch kurz auf den preußischen Städtebaugesetzentwurf ein, den er einer scharfen Kritik unterzog. Dieser Entwurf sehe weitgehende ungeahnte Eingriffe in das Recht des Grundeigentums vor mit den angeblichen Notwendigkeiten und wirtschaftlich-finanziellen Interessen der Siedlungs- und Kommunalpolitik. Mit der Verwirklichung sei die Idee des Rechtsstaates begraben. In dem Kampfe um die Beseitigung des Privateigentums sei der private Haus- und Grundbesitz das vorderste und festeste Bollwerk gegen jedwede Eigentumsvernichtung. — Die inhaltreichen Darlegungen lohnte reicher Beifall. Nach Worten des Dankes an den Redner und die Erschienenen schloß der Vorsitzende die Versammlung. s.

Zehn Jahre Verband Preußischer Polizeibeamten Bochum.

Bereits in Nummer 60 berichtete der „Bochumer Anzeiger" über die Entwickelung der Bochumer Ortsgruppe des Verbandes Preußischer Polizeibeamten, die Samstag abend in den geschmückten Sälen der Bürgergesellschaft anläßlich der Feier des zehnjährigen Bestehens ein großes Festkonzert unter Mitwirkung der gesamten Kapelle der Schutzpolizei Bochum-Gelsenkirchen unter Leitung von Polizei-Hauptwachtmeister Haase, des Männergesangvereins „Melodia", des Turnvereins 48 und guter Künstler veranstaltete.

An Ehrengästen konnte Polizei-Obermeister Nützle, der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum-Stadt des Verbandes preußischer Polizeibeamten, in seiner Ansprache u. a. begrüßen: als Vertreter des erkrankten Regierungspräsidenten König (Arnsberg) Oberregierungsrat Lange und Major der Schutzpolizei Brell, als Vertreter des Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes Rektor Weber sowie endlich als den Vertreter des zahlreich erschienenen Offizierskorps der Bochumer Schutzpolizei den Oberstleutnant Harlinghausen. Besonders betonte der Redner, indem er die Vertreter der Presse begrüßte, daß die Polizei stets bemüht sein werde, jederzeit in bestem Einvernehmen mit der Presse zu arbeiten, zu beiderseitigem Nutzen. Ein formenschöner, tiefempfundener, selbstverfaßter Prolog, den Polizei-Wachtmeister Börner sprach, leitete über zur Festrede, die wiederum der erste Vorsitzende des Verbandes, Polizei-Obermeister Nützle, hielt. Eingangs schilderte er die große Bedeutung des Tages für die Angehörigen der staatlichen Schutzpolizei in Bochum. Zehn Jahre, schwere, sturm- und gewitterumzitterte Tage, seien verflossen, seit die Polizeibeamtenschaft Bochums sich zusammengeschlossen habe zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb. Die Anwesenheit des Polizeipräsidenten Stieler, der es sich nicht habe nehmen lassen, persönlich zu erscheinen, gebe dem Abend seine besondere Note. Der Polizeipräsident freue sich, die Kameraden und ihre Angehörigen in so stattlicher Anzahl versammelt zu sehen. Doch das Fest, das man zu feiern im Begriffe sei, sei nicht nur ein Fest der Polizeibeamten, nein, keineswegs! Nicht Polizist, sondern Schutzmann im wahren und besten Sinne des Wortes zu sein, sei das Ideal des Beamten. Das habe auch seinerzeit schon Polizeipräsident Stieler bei seiner Amtseinführung gesagt, und nie werde er es vergessen. Die erste Strophe des Deutschlandliedes ließ die trefflichen Worte Nützles würdig ausklingen. Ein bunter Reigen von Gesangsvorträgen, Tänzen und turnerischen Vorführungen schloß sich an. Hervorgehoben seien die Leistungen der Damen- und Herrenriege des Turnvereins 48 Bochum e. V., die in ihrer sauber durchgearbeiteten Form ebenso reichen Anklang fanden wie die Tänzerinnen des Kabaretts „Großbochum" in ihren launigen anmutig-exakten Darbietungen. Der Quartettverein „Melodia" mochte namentlich in seinem „Vespergesang" gefallen, die Leistungen der Schutzpolizeikapelle sind in Bochum zu bekannt, als daß sie einer besonderen Würdigung bedürften. Unter dem sicheren Taktstock von Polizei-Hauptwachtmeister Haase entledigte sich das Orchester seines Programmteils mühelos und sicher. Musik und Tanz vereinigten alle bis in die frühen Morgenstunden, und man trennte sich in dem Bewußtsein, einen ungetrübt schönen, erinnerungsreichen Abend verlebt zu haben. s.

Auch den übrigen Anregungen wolle man sobald wie möglich nachkommen. — Den guten Willen der Reichsbahndirektion darf man gern anerkennen.

h **Vom Hauptbahnhof.** Man schreibt uns: „Der Zug 6 Uhr 20 abends, der von Bochum nach Dortmund fährt, wurde ordnungsmäßig von der oberen Kante des Bahnhofsgebäudes abgelassen. Ab und zu aber läßt man ihn aber einige hundert Meter seitlicher ab. Die Folge dieser Verschiebung ist ein Hin- und Herlaufen des Publikums. Man müßte doch meinen, daß ein regelmäßig verkehrender Zug auch einen bestimmten Abfahrtplatz hätte, da man dem täglich reisenden Publikum nicht zumuten kann, den Standort des Zuges erst immer zu suchen.

(*) **Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen.** Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Richtlinien für die Verteilung der von der Reichsregierung jährlich zur Verfügung gestellten und vom Reichstage bewilligten 20 Millionen Reichsmark für Beihilfen zur Erziehung und Berufsausbildung von Kriegerwaisen erlassen. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" teilt hierüber folgendes mit: Die Erziehungsbeihilfe beträgt 10 Mark monatlich. Sie kann, wenn das Kind das 15. Lebensjahr vollendet hat, bis auf 25 Mark, und in ganz besonders gelagerten Einzelfällen bis auf 85 Mark monatlich erhöht werden. Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen werden angerechnet. Die Beihilfe kann bis zum 24. Lebensjahr gewährt werden. Voraussetzung ist, daß die Waisen, die als Kriegerwaisen anerkannt sein müssen, sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen Lebensberuf befinden und daß hierdurch besondere Kosten entstehen, die aus dem Einkommen der Waisen und ihrer unterhaltungspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können. Die Anträge sind an die amtlichen Fürsorgestellen zu richten. Die Beihilfen werden frühestens vom Antragsmonat an gewährt. Bei Anträgen, die bis zum 1. Mai 1928 gestellt werden, kann die Beihilfe rückwirkend vom 1. Oktober ab gewährt werden.

* **Anhaltende Stagnation auf dem Arbeitsmarkt.** Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, berichtet: Die Stagnation auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt hat auch in der Berichtswoche angehalten. Mit einer stärkeren Abnahme der Arbeitslosenziffern ist erst zu rechnen, wenn die Anforderungen der Landwirtschaft ihren Höhepunkt erreichen und die Kampagne der Ziegler in vollem Umfange beginnt. Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren im Gebiete des Landesarbeitsamtes Westfalen am Stichtage — 7. März 1928 — 58 416 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und 8880 der Krisenfürsorge vorhanden gegenüber 55 829 bezw. 9062 in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich also um rund 2600 = 4 Prozent verringert. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 7985 am 29. Februar auf 8270 am 7. März, also um 335 oder 4,2 Prozent, gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden — also zuzüglich der Nicht-Unterstützungsberechtigten — beträgt in der Berichtswoche 34 076 gegenüber 85 931 in der Vorwoche. Der Gesamtrückgang beträgt demnach rund 1900 = 2,3 Problem. Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft setzte bei dem günstigen Wetter die Frühjahrsbestellung in stärkerem Maße als in den Vorwochen ein. Der Bedarf konnte nicht in allen Fällen gedeckt werden. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau war nur unwesentlich verändert. Entlassungen von Bergarbeitern sind zwar vereinzelt erfolgt, doch stehen ihnen auch Einstellungen gegenüber. Dagegen sollen Kündigungen in größerem Umfange ausgesprochen sein, und zwar in der Hauptsache von Magerkohlenzechen. Andererseits besteht nach wie vor ein nur schwer zu befriedigender Bedarf an vollleistungsfähigen Fachkräften. — Die Zahl der eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 26. Februar bis zum 3. März wegen Absatzmangels 5778 (arbeitstäglich 963) und wegen Betriebsstörung 5307 (arbeitstäglich 885). — In der Industrie der Steine und Erden ist eine geringe Belebung eingetreten. — In der Metallindustrie war die Lage auch in der vergangenen Woche unverändert. Die Montanindustrie ist befriedigend beschäftigt. Das Baugewerbe hat auch in der vergangenen Woche keine nennenswerte Belebung erfahren.

(*) **Ein Brand im Elisabeth-Hospital.** Ein Schadenfeuer entstand Samstagmittag im Elisabeth-Hospital in der Dunkelkammer des Röntgenraumes. Die Ursache ist vermutlich in Kurzschluß zu suchen. Die städtische Brandwache wurde des Feuers bald Herr. Der Röntgenapparat blieb unbeschädigt und kann weiter benutzt werden, der Röntgenbetrieb geht weiter. Die beschädigten Teile sind in fünf Tagen neu aufgebaut.

* **Untreue.** Große Unterschleife wurden bei einem hiesigen Industrie-Unternehmen aufgedeckt. Es handelt sich um systematische Beraubung des Betriebslagers. Der jetzt Ermittelte, ein Montagemeister, der schon mehr als 25 Jahre in Diensten der Firma stand, wurde auf frischer Tat ertappt und natürlich fristlos entlassen.

* **Verkehrsunfälle.** Am 9. März ist auf der Ecke Friedrich- und Wilhelmstraße ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Eine Hausangestellte wurde gegen 21 Uhr 10 beim Ueberschreiten des Fahrdammes an der Ecke Bongard- und Grabenstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und an den Knieen sowie an dem Kopfe leicht verletzt. Aerztliche Behandlung war erforderlich. — Bei einem Motorradunfall, dadurch verursacht, daß ein großer Hund vor das Rad sprang, auf der Essener Straße am Freitag abend trug eine auf dem Sozius mitfahrende Dame so erhebliche Verletzungen davon, daß sie zum Krankenhaus überführt werden mußte. Der Führer des Rades kam mit leichten Verletzungen davon.

× **Aus dem Polizeibericht.** Am 9. März, gegen 10¼ Uhr, wurde einem Lehrling aus dem Flur der Ortskrankenkasse ein Herrenfahrrad, Marke „Edelweiß-Decker" Nr. 1 282 456, entwendet. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminal-Polizei, Hattinger Straße Nr. 59/61, Zimmer 57, entgegen. — Zur Anzeige gelangten je zwei Personen wegen Betruges, Meineides, Unterschlagung.

** **Kleine Tageschronik.** Der Arbeiter Adolf Wierschowski in Bochum-Altenbochum, Goystraße 16, führt mit Genehmigung des preußischen Justizministers anstelle des bisherigen Familiennamens den Familiennamen Wierth. — Einer Frau wurde beim Besteigen der Straßenbahn am Hauptbahnhof das Portemonnaie mit etwa 50 Mark Inhalt aus der Handtasche gestohlen. Der Diebstahl wurde erst beim Lösen des Fahrscheines von der Frau bemerkt. — Die Brückstraße hat einige Umbauten von Geschäfts- und Wohnhäusern aufzuweisen. — Nach dem Schneefall am Samstag war es am Sonntag ziemlich kalt bei klarem Himmel. Viele Sportsfreunde fuhren ins Sauerland, wo sich an manchen Stellen Gelegenheit bot zur Ausübung des Wintersports. — Der Dachstuhl des Rathaus-Neubaues ist gerichtet. Am Samstag prangte ein grüner Busch am First des stolzen Baues. — Die Finanzkasse des Finanzamtes ist am 14. März 1928 wegen Umbaues geschlossen.

Geschäftliches.

Frühlingseinzug im Modehaus Clemens. Wer den Winter besiegen will, muß trotz Schneeflocken zum Frühling rüsten. Unter dieser Wahrheit steht die Modenschau, die das alte angesehene Modehaus Clemens in seinen großen Schaufenstern an der Hochstraße von Künstlerhand hat bereiten lassen. Was da an neuen Hüten, Stoffen, Kleidern und Mänteln für Frauen und Mädchen gezeigt wird, erregt das berechtigte Entzücken der gesamten Damenwelt. Für die Kaufmannschaft in Bochum gilt allgemein das Wort: „Zeige mir, was Du ausbietest, und ich sage Dir, wer Du bist." Richtig verstanden machen solche Schaufenster allen Beschauern sprechend klar, daß Bochum ein Geschäftsmittelpunkt erster Art ist, der an Schönheit, Geschmack, Preisgestaltung und Leistungsfähigkeit nicht leicht überboten werden kann. Vorherrschend sind für Kleider zarte Farben, grün, braun, rot, beige, blau, grau. Wundervoll wirken die vornehmen Garnierungen von Kleid und Hut. Alle Formen werden in schönster Farbenharmonie vorgeführt, so daß es sich wahrlich lohnt, hier ein Stündchen zum Studium dessen zu verweilen, was Frau Mode in diesem Frühjahr für Alt und Jung an Ueberraschungen bereit hält. Und doch ist die Fülle des Gebotenen ja nur ein kleiner Ausschnitt, eine Kostprobe aus dem großen Lager der vielerlei neuen Farben, Stoffe und Formen, die hier bereit gehalten werden, aber sie sind eine so verblüffende Auslese, daß die Damen sehr wohl imstande sind, nach solcher Besichtigung ihre eigenen Pläne für ihre Frühjahrsbedürfnisse aufzustellen.

Rekordleistungen. Je weiter die kulturelle Entwicklung eines Landes vorgeschritten ist, desto höheres Beachtung wird dem Rekord gebracht. Ein offiziell beglaubigter Rekord bedeutet eine nicht überbotene Höchstleistung und muß als unbestrittene Wertmessung aufgefaßt werden. In Amerika ist allgemein bekannt, daß sich sämtliche offiziellen Geschwindigkeits- und Ausdauer-Rekorde für Serienautomobile im Besitz der Firma Studebaker befinden. Es gibt noch außer Geschwindigkeit und Ausdauer eine Reihe anderer Faktoren, die für den Besitzer eines Gebrauchswagens nicht weniger wichtig sind, und die trotzdem nicht in die mathematisch genaue Form eines offiziellen Rekordes gebracht werden können. So sind die Fragen der Anschaffungs- und Betriebskosten, der praktischen Fahreigenschaften, der Ausstattung, des Komforts, der Schönheit durch keinen Rekord auszudrücken. — Und trotzdem ist die Neuschöpfung der Studebaker-Werke, der Erskine-Six-Club-Sedan auch in dieser Hinsicht eine nicht zu überbietende Höchst- und Rekordleistung! Studebaker hat es fertig gebracht, für den nahezu niedrigsten Marktpreis einen ausgesprochenen Qualitäts- und Luxuswagen herauszubringen, an dem keine der modernsten Neuerungen fehlt. Im Gegensatz zu allen anderen Sechszylindern seiner Preisklasse ist der Erskine-Six mit Stoßdämpfern und Stoßstangen, mit Zündungsregulierung und Handgas, sowie Lichtkontrolle auf dem Steuerrade, mit verkappselten Vierradbremsen, mit einer unvergleichlichen Abfederung ausgerüstet. Die geräumige Karosserie kann dem verwöhntesten Geschmack gerecht werden, und über die Fahreigenschaften zeugen folgende Angaben: 100 Kilometer-Stunden-Höchstgeschwindigkeit, 11 Prozent Steigungen mit großem Gang, Beschleunigung von 8 auf 40 Kilometer-Stunde in acht Sekunden. 1282

---

ist die Zahl der Großwohnungen, die nur von einem Menschen bewohnt werden, 118, in Bochum 57, in Elberfeld 107 und in Münster und Essen gar je 205.

a **Arbeitsgericht Bochum.** Das die Stadt- und Landkreise Bochum, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel, Witten und Hattingen umfassende Arbeitsgericht Bochum hat eine wesentliche Zunahme der Streitsachen zu verzeichnen. Es sind fünf Kammern gebildet. An manchen Tagen sind in drei Gerichtssälen des Amtsgerichtes Sitzungen anzusetzen. Die Zahl der am Arbeitsgericht tätigen Richter wird am 15. März auf vier erhöht. An diesem Tage kommt Landgerichtsrat Dr. Wulff vom hiesigen Landgericht an das Amtsgericht. Es wirken dann am Arbeitsgericht die Amtsgerichtsräte Boller, Becker, Samuelsdorf und Dr. Wulff.

* **Kinder-Solbadekuren in Bad Sassendorf.** Der Vaterländische Frauenverein gibt im Anzeigenteil die Kurzeiten bekannt.

* **Die Arbeiten am Hauptbahnhof.** Wie uns die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, will sie den in der letzten Mittwochnummer (57) des „Bochumer Anzeiger" ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragen. Der Tunnel soll verputzt werden; sobald das geschehen ist, sollen neue Fahrplantafeln aufgehängt und neue Plätze für die Reklameschilder hergerichtet werden.

Du warst so jung, Du starbst so früh
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie

Heute mittag 12.45 Uhr entschlief sanft meine innigstgeliebte Gattin, Mutter meines einzigen Kindes, dem sie vor drei Wochen das Leben schenkte, meine liebe, treusorgende Tochter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Grete Base

geb. Walter

im blühenden Alter von 23½ Jahren, nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Sie folgte ihrem vor sechs Wochen im Tode vorausgegangenen lieben Bruder Albert

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ernst Base nebst Töchterchen
Witwe Auguste Walter
Friedr. Walter u. Frau Betty geb. Pietzka
Jos. Hader u. Frau Marta geb. Walter
Familie Adolf Base
Witwe Anni Walter geb. Lotze

Bochum, Duisburg, Weitmar u. Osnabrück, d. 9. 3. 1928

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. März nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Goldhammerstr. 17 aus, statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ein treues, gutes Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen

Freitag vormittag 11½ Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Reichsinvalide

Heinrich Haarkamp

im Alter von 63½ Jahren

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, Stiepel, Linden, Brasilien, den 10. März 1928

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. März, um 4½ Uhr, vom Trauerhause Markstr. 405a, aus statt. Trauerfeier 3¾ Uhr
Allen, denen aus Versehen keine Anzeige zuging, diene diese als solche

---

Was ich tue, das weißt du jetzt nicht,
du wirst es aber hernach erfahren
Joh. 13, 7.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend meinen geliebten Gatten, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

August Kasper

nach langem, schwerem Leiden, im 59. Lebensjahre von seiner irdischen Pilgerfahrt in die Ewigkeit abzurufen

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 10. März 1928

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Hamme, Hildegardstr. 11 aus, statt
Hausandacht ¼ Stunde vorher
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche

---

Statt besonderer Anzeige

Samstag früh entschlief sanft an den Folgen eines Schlaganfalles gestärkt durch das hl. Abendmahl unsere liebe Mutter und Großmutter

Berta Rauth

geb. Kuhn

im Alter von 65 Jahren

In tiefer Trauer:

Dr. phil. Josef Rauth
Ilse Rauth geb. Vaudt
und ein Enkelkind

Bochum, Rastatt, den 10. März 1928

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. März nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Wasserstraße 285. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen

STATT KARTEN!

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Rechtsanwalt Dr. Bluhm u. Frau

Bochum, Kaiserring 9a, den 11. März 1928

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend verschied nach einem arbeitsreichen Leben infolge Herzschwäche unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Frau Witwe

Wilh. Küpper

Amalie geb. **Bremmenkamp**

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Angehörigen bittet um stille Teilnahme

Ewald Küpper

Bochum, den 9. März 1928
Alsenstr. 51

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. März 1928, 9¼ Uhr, von der Gahlenschestraße 151 aus zum alten Friedhof. Das Seelenamt ist um 8½ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Hamme

---

Wie war's auch Dir, mein lieber Mann,
So schwer von uns zu gehen:
Doch unerbittlich war der Tod,
Vergebens unser Flehen!
Die Stunde, die Dir Gott bestimmt,
War da, drum hieß es scheiden.
Und wenn Er uns das Liebste nimmt,
Wir müssen's still ertragen.

Samstag, den 10. März, abends 12 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

August Schröder

im blühenden Alter von 30 Jahren

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Castrop, Gerthe, 12. März 1928

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause: Castroperstr. 314 aus statt.

Verloren

Junger
Dackelhund
entlauf. Geg. Belohnung abz. Weitmar, Hattinger Str. 365.

Pädagogium Barsinghausen bei Hannover
Höhere Privatschule mit gymnas., realgymnas. und real. Abteil. Vorbereit. z. Verbandsprf. (fr. Einj.) sow. z. all. Prüfung. a. öffentl. Schulen. Erholungsheim f. Knaben all. Altersstufen. Herrl. Lage direkt am Walde u. Abhang d. Deistergebirges. Streng individ. Behandl. Beste Verpfleg., Aerzt. Aufs., Tennis- u. Sportpl. Prosp. d. d. Direktion

---

Heirats-Gesuche

Suche j. m. Verwandte, Dame Mitte 30, kath., noch sehr jugendl., als Wirtschaftsdame tätig, gl. Herrn, Beamt. od. bess. Handwerker, auch Witwer m. 1—2 Kind. zw. spät. Heir. Zusch. u. A. D. 27484 an die Gesch.

Junggel., Anf. 30 Jahre, kath., Handwerk., sucht d. Bekt. ein. j. Dame zwecks baldiger Heirat. Zuschr. unt. G. H. 27472 an die Gesch.

Handwerk., 31 J., ernste Lebensauffassung, sucht gleichgel. Dame zwecks

Heirat

Zuschr., mögl. mit Bild, unt. W. B. 27512 an die Gesch.

Warne jeden
mein. Frau etw. zu borgen, da ich für nichts aufk. Erich Kaja, Hagenstr. 9.

****

Severin
wird von W. B. D. um Nachricht gebet. an Lagerkarte 233, Köln I.

****

Kapitalien

::: 1000 Mark :::
von Geschäftsmann geg. 5fache Sicherh. u. 12 Proz. Zinsen v. Selbstgeb. sofort zu leihen gesucht. Angeb. unt. G. B. 27509 an die Gesch.

Miet-Pianos
neu und gebraucht unter günstigen Bedingungen
Marks
Kaiser Wilhelm straße LM1

PHOTO

Entwickeln, Kopieren, Vergrößern
schnell, billig und gut im
Photo-Haus Hucklenbroich
Brückstraße 55.

Schlafzimmer
in echt Eiche und Nußeiche sehr billig bei (LSch2
Wilh. Schrudde,
Roonstraße 37.

Wohlbehagen im Frühling...



Grundloses Beglücktsein im Wechsel mit teilnahmloser Mattigkeit, das sind die Vorbotendes Frühlings. Als Gegenmittel erweist sich mit *vollem Erfolg* Köln. Wasser Lavendel-Orangen. Seine köstlich belebende Kraft, sein würziger, einzigartiger Duft macht die Nerven stark, die Wangen frisch und verleiht Ihnen den Frühling des Lebens: *Jugend.*

Flaschen mit ges. gesch. Goldkugelverschl. schon v. 80 Pf. an.

Kölnisch Wasser
Lavendel-Orangen
VERSUCHEN SIE AUCH KÖLNISCH WASSER LAVENDEL-ORANGEN-SEIFE!

Jänger & Gebhardt, Berlin S 14

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, (feel. Leiden)

Magen- u. Nierenleiden

Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht-, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungenleiden, Kropf, **Rheuma** usw. werden nach eigenem Verfahren gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose u. Urinuntersuchung (Urin mitbringen.)

H. Schröder, Magie-Homöopathie Bundesleiter vom Kräuterbund Münster, Hamm und Bielefeld.

Sprechstunden in Bochum, Nibelungenstraße 91, Dienstags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 2Sch26

Kalkuhlsche Oberrealschule
(Internat)
Aufnahme in allen Klassen (VI bis OI). Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit **Berechtigung.** Sorgfältige Erziehung und Beaufsichtigung sowie beste Verpflegung im eigenen Internat. Weite Parkanlagen mit gross. Spielplatz. Neuzeitl. Badehaus, Sport, Musik. Drucksachen durch Dir. Dr. Heel.
Oberkassel—Bonn

Institut Hofmann
St. Goarshausen am Rhein
gegr. 1853. Ref. Realgymnasium und Realschule mit Erziehungsheim. Allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Einrichtungen, gute Verpflegung mässige Preise
Prof. Dr. G. Müller

Skizzen
in Autotypie und Strichmanier
fertigt schnellstens u. preiswert
Bochumer Anzeiger

Paul Schrader
Juwelier und Goldschmied
ABC- und Humboldstr.-Ecke

Zur Einsegnung

Schmuck und Gebrauchsgegenstände in Gold und Silber

Bestrenommiertes Fachgeschäft

NEUE FRÜHJAHRS-STOFFE

In Wolle und Seide, die modernen Bindungen und Farben, welche die Mode für den Frühling bevorzugt, sind in großer Auswahl eingetroffen.

Kleiderstoffe

Etamin-Schotten Neuheit, 70 cm breit, in aparten Farbstellungen . . . per Meter **1.35**

Kasha-Travers vornehme Neuheit in besonders schönen Farbstellungen p. Mtr. **2.45**

Kasha uni reinwollene elegante Kleiderware, 70 cm breit, in großem Farbsortiment p. Mtr. **2.75**

Kasha-Travers 100 cm breit, reine Wolle, elegante Kleiderware . per Meter **4.50**

Kasha reine Wolle, 130 cm breit, solide Kleiderware . . . . . per Meter **5.75**

Crepe Caid 130 cm breit weich fließende, elegante Ware, in den ap. Frühlingsfarben Mtr. **9.50**

Seide

Crêpe de chine 100 cm breit, reine Seide, in allen neuen Farben per Mtr. 8.50, 6.50. **4.90**

Crêpe Veloutine 100 cm breit, reine Seide m. Wolle in schwarz, marine u. allen modernen Farben per Mtr. 5,90, **4.90**

Veloutine 100 cm breit, reine Seide m. Wolle, in gr. Farbsortimenten . . . . per Meter 9.80, **7.50**

Crêpe Georgette 100 cm breit, schwere Kleiderwaren in allen Modefarben . . . per Meter **8.90**

Crêpe Satin 100 cm breit, schwere, erprobt gute Kleiderware, in entzückenden Modefarben . . . . . per Meter **12.50**

Mantelstoffe

Kasha 130 cm breit, reine Wolle, für elegante Mäntel und Kostüme . . per Meter 7.50 **5.90**

Kasha-Caré 130 cm breit, vornehme Neuheit, für Mäntel und Kostüme . per Meter 9.50 **7.50**

Charmeline 130 cm breit, weich fließende, schwere Mantel- und Kostümware . . per Meter **8.75**

Casha-Faconné 130 cm br., elegante Qual. f. d. mod. Mantel p. Mtr. **9.75**

Herrenstoffe 140 cm brt. d. gr. Mode für den Frühjahrs-Mantel u. das eleg. Kostüm Mtr. 12.50 **8.90**

Herrenstoffe 140 cm breit, feinste Aachener Qualitäten, in entzückenden neuen Dessins, für elegante Mäntel u. Kostüme per Meter 15.50 **13.75**

S.u.M. BERNSTEIN — DAS BEKANNTE MODEHAUS
BOCHUM OBERE MARKTSTR. 33

Für Kleiderstoffe

sind die neuen Bindungen: Fresko, Wollcrêpe-Georgettes, Wollcrêpe de chine, Kasha-Mantelstoffe, Jersey u. Hopsack

Für Seidenstoffe

bevorzugt die Mode: Sämtliche Crêpe-Gewebe, wie Crêpe-Georgette, Crêpe-Satin, Crêpe de chine, Crêpe Romaine, einfarbig, bedruckt u. s. w.

Die Modefarben

in Wolle und Seide: Von hochrot bis weinrot, von wasserblau, madonnenbleu bis marine, von nilgrün bis mandel, ferner dominiert schwarz.

Woll-Crêpe de chine reine Wolle ca. 100 cm breit — Meter **4.95**

Woll-Georgette für leichte Sommerkleider — Meter **9.80**

Hopsack- artige Gewebe, gestreift mit passendem Uni . . . — Meter **2.75**

Crêpe de chine Druck aparte Zeichnung auf bester Grund-Ware — Meter **10.50**

Crêpe Georgette druck feine Farbstellungen . . . . . — Meter **13.50**

Bajaderen-Streifen für moderne Seidenjumper . . . . . — Meter **4.90**

Kasha das beliebte Gewebe für Mäntel 130 cm breit — Meter **5.90**

Hopsack in Original Qualität, für elegante Kostüme u. Mäntel — Meter **14.50**

Mantelstoffe im Herrenstoffgeschmack helle Farben auch mit Ueber-Karo, 140 cm breit — Meter **8.25**

Bordüren in Crêpe de chine und Georgette, 120 cm breit — Meter **17.50**

Voile Ninon fac. Kunstseide, 100 cm breit — Meter **7.50**

Crêpe Chinette in feinen Zeichnungen, ca. 100 cm brt., elegante weichfallend — Meter **4.20**

UNSERE RIESENSORTIMENTE GEBEN IHNEN DIE GARANTIE
IN JEDER PREISLAGE DAS RICHTIGE ZU FINDEN

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Möbel-Ausverkauf
wegen Umzug
Herabgesetzte Preise
Fillo & Finger
Bochum - Alleestr. 13

KAUFT Krefft HERDE



Es gibt nichts Besseres!

---

2 Bauplätze
Nähe Bahnhof Präsident, Straßenfront zirka 40 m, mit einem mass. 2stöck. **Lagerhaus** billig zu verkaufen. Zu erfragen unter a 5900 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Modernes Ledertuch-Sofa billig zu verkaufen. W. Kampheuer, Humboldtstr. 27.

Gebr. w. Herd sehr bill. zu verk. Kohlenstr. 211a, 1. E. r.

Zwecks schnellster Erledigung der
Nacheichung 1928
Ihrer
Waagen, Gewichte, Maße
wenden Sie sich an:
Wwe. Josef Wicking
Bochum, Wilhelmstr. 141, Ruf 1194.
Spezialfirma für Reparaturen und eichfähige Instandsetzung von Waagen in jeder Größe und jeden Systems (auch Neigungswaagen).

Ein Trunk, der Kräfte schafft

und Schwächezustände irgendwelcher Art in kürzester Zeit leicht und sicher behebt, ist das seit Jahrhunderten vielbewährte „Köstritzer Schwarzbier". Gerade in unserer Zeit, wo die Nerven aufs äußerste angestrengt sind, hat dieser herbwürzige Stärkungstrunk Tausenden und Abertausenden neue Kräfte gebracht. Das in Art und Wirkung unerreichte, echte „Köstritzer Schwarzbier" erhalten Sie durch **Generalvertreter Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernsprecher 2491** und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein

---

Echter Kreuzfuchs
voll, neu, umständehalber für 100 Mk. zu verk. **Ottostr. 4,** IV. Stock. Besichtig. 4—7 Uhr 27374

Möbel kaufen Sie gutv. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Zu verkaufen:
1 **Motorrad**, Marke Follet, 1000 ccm., 3,8-St.-PS-Motor, Motosacoche, wenig gebraucht. Näheres Freiligrathstr. 14.

1 guterhaltenes
Schlafzimmer
und Küche geg. Kasse aus Privathand z. kauf. gesucht. Offerten unt. P S 27516 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

:: Heu ::
zu verk. **Weigel,** Markstr. 351b.

Nähmaschinen neue u. gebrauchte, gegen Teilzahlung. **Reuter,** Kanalstr. 8, am Schwanenmarkt.

Gut erhalt. 2schläf. **sauberes Bett** billig zu verkaufen. Hattingerstr. 158, Hth. Besicht. v. 2 Uhr nchm.

Gut erhaltener **Promenadenwagen** zu verkauf. (27464 Friederikastr. 92, 1. Et., Telefon 1644.

Teppiche / Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten liefert Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 1517 Schreiben Sie sofort

---

Ohne **1 Pfg.** Anzahl.

Auf Kredit!

Ohne **1 Pfg.** Anzahl.

Sofas Plüsch und Leder
Chaiselongues
Korbmöbel
Trumeauxspiegel
Flurgarderoben
Ruszfehtische
Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfetts
Tische, Stühle
Oefen, Waschmasch.
Schreibtische
u. s. w.

Ohne **1 Pfg.** Anzahlung

Herren-Anzüge
Paletots
Regenmäntel
Hosen
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostüme, Pelze
Federbetten
Steppdecken
Teppiche
Chaiselonguedecken
Puppen- u. Kinderwg.
Herde usw.
mit geringer Anzahl.

Lieferung sofort. Auch nach auswärts

M. Tolcziner
Bochum, A-B-C-Str. 9
Durchgehend geöffnet von 8 bis 7 Uhr

Wagen ohne Firma!

Hermes Bruch-Heilung Hermes
Ohne Operation, ohne Berufsstörung
wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunl. Maße erzielt u. uns in Hunderten von Fällen bestätigt.
Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.
Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugesandt, z. B.: Meine Brüche, ein Leisten- und ein faustgroßer Wasserbruch, bestanden zirka seit 5 Jahren, nun bin ich sie beide los und spüre nichts mehr davon. Der Wasserbruch verschwand nach nur einmaliger Behandlung. **Wilhelm Jansen, Herborn b. Hamm i. W.,** 24. 11. 27. — Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großer Freude mein Leistenbruch durch Ihre einfache und doch so gute Behandlung vollständig ausgeheilt. **Heinrich Scherfeld, Steinbründorf,** 9. 9. 26. — Dem **„Hermes"** Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche. **Heinrich Klepper 76, Holzhausen b. Stolzenau,** 3. 1. 28. Sprechstunde unseres Vertrauens-Arztes in:
Wanne-Eickel: Montag, den 12. März, nachm. 4—7½ Uhr, Hotel Westfälischer Hof.
Herne: Dienstag, den 13. März, vorm. 9—1 Uhr u. nachm. 3—7 Uhr, Hotel Schlenkhoff, Bahnhofstr.
Dortmund: Dienstag, 13. März, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 2—6 Uhr, Hotel Burghof
Bochum: Mittwoch, den 14. März, vorm. 9—1 Uhr u. nachm. 2—6 Uhr, Domhotel Kaiserhof.
Essen: Donnerstag, den 15. März, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 3—7 Uhr, Hotel Vereinshaus
„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art a4802

Molkereigen. Benninghausen
(Kr. Lippstadt) Fernruf 20 a5762
Dürkopp  **Diamant**
Bismarck- u. Opel-Fahrräder
ferner **Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringer** und **Herde** in großer Auswahl zu den **billigsten Preisen.**
Leichte Zahlungsbedingungen.
Gerhard Paefgen, Bochum, Maarbrückerstraße 9 Ecke Humboldtstraße. Telefon 2832

CARMOL
tut wohl
lindert Schmerzen!
Man verwendet Kernseifengeist **Carmol** bei Rheumatismus, Hexenschuß, Genick-Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfach. Husten und Schnupfen.
Preis Mk. 0.75, 1.50, 2.75, 4.00
Man verlange überall ausdrücklich **Carmol. Carmol tut wohl!**
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Louknet's Zuinbouk Knüfzeiz und fein Goldzalb die Röfümz Vo müß ne fein.

O. Louknet
Kiwffte. 5,
dumgfzuinbouköfnuni

---

25 Jahre litt ich an einem bläschenartigen

Ekzem

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal- **Herba-Seife** erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Per St. M. —.65, 36% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme bestens empf. Z. hab. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Haben täglich 1500 bis 2000 Liter
Vollmilch
geteilt oder im ganzen an zahlungsfähige Abnehmer auf Jahresabschluß **abzugeben**

Tapeten
zu staunend billigen Preisen, moderne Muster in lichtechten Farben
in großer Auswahl,
die ich Ihrer Beachtung empfehle
Carl Jansen
Brückstraße 48 Ruf 2480

Unterhaltung Wissen Leben

Literarische Aphorismen.

Von
Chamfort.

Das dramatische Theater hat einen großen Fehler: es legt dem Leben und dem Tode zu große Bedeutung bei.

*

Der Erfolg der meisten Bücher beruht auf Beziehungen, die sich zwischen der Mittelmäßigkeit des Lesers und der des Autors bilden.

*

Was ein Schriftsteller mit Liebe schafft, pflegt sein Bestes zu sein. Kinder der Liebe sind die schönsten.

Erwischt.

Erlebnis von H. **Mehnert**
(Farm Nababis, Deutsch-Südwest-Afrika-Mandat).

Die graue trockene Gebirgssteppe glänzt im fahlen Lichte des aufgehenden Vollmonds. Ein leichter Windstoß rüttelt an den Bäumen und Büschen, daß sie gleichsam erschauern im harten Froste.

Im Bett seines Farmhauses liegt lesend der Farmer, von seinen treuen Hunden bewacht. In die Zeitung vertieft verfolgt er den Wiederaufbau des fernen Vaterlandes.

Dann setzt er sein Pfeifchen in Brand und lauscht hinaus in die zerklüfteten Berge, wo das furchtsame Windhuhn warnend ruft, der schweifende Schakal halb weinend, halb lachend dem kalten Monde ein jammerndes Ständchen bringt. Schnell wieder hinein ins warme Bett. Doch warum kommt heute das verwöhnte Kätzchen, die Mausi, nicht unter das Federbett? Aengstlich lauschend sitzt es auf der Fensterbank, während der alte Hektor in der Ecke des Wohnzimmers zusammen gerollt träumt und sich nicht um das geheimnisvolle Weben draußen in der geisternden Steppe kümmert.

Plötzlich unterbricht der schrille Angstgeschrei eines Haushuhnes die stille Nacht. Der Farmer springt aus dem Bett, ohne sich anzuziehen; draußen im Hühnerstall muß ein Räuber eingebrochen sein. Von seinem scharfen Terrier Baldur begleitet, der schon manches liebe mal in gefahrvollem Kampfe sein Leben in die Schanze schlug, eilt er hinaus, um das Haus herum, der Küche zu. Ueberrascht läßt eine große Wildkatze das schreiende Huhn laufen. Vom Terrier gejagt, flüchtet sie um das Haus zur Stube hinein, hindurch, in die Schlafstube unter das Bett. Schnell schließt der Farmer die Tür. Entkommt dieser Räuber, dann hat allen Hühnern die letzte Stunde geschlagen.

Hinter einer Kiste liegt grimmig fauchend die Katze, gegenüber dem Hunde, der vor Aufregung zitternd auf den Augenblick wartet, wo er zupacken kann. Im gewandten Satze schnellt der Kater zur Lampe hinauf, drückt sich dann aber schleunigst wieder hinter die Kiste. Der Farmer bringt erst die Lampe in Sicherheit und greift dann nach den Kleidern, um sich vorsichtig, damit die Katze nicht entweicht, in das Wohnzimmer zurückzuziehen. Da, als er aus der geöffneten Tür tritt, springt die Katze am Hunde vorbei in die Türöffnung. Doch die zuschlagende Tür wirft sie in die Schlafstube zurück. Glück gehabt! Mit klopfendem Herzen schließt der Farmer das Wohnzimmer, sucht den eisernen Ladestock, bindet sich zum Schutze der Schlagadern ein Tuch um den Hals, drückt den Hut tief in die Augen und wagt sich so wieder in die Schlafstube. Der Hund hält jetzt vor dem Wäscheschrank Wache; demnach liegt also die Katze dahinter. Auch der alte verschlafene Hektor wird aus der Wohnstube geholt. Bisher hat er sich nicht stören lassen, liegt er doch schön warm auf weicher Angoradecke, in seinem Schoße die alte Mutterkatze. Hektor, Katze, za, za!" Hektor tut sehr beleidigt. Doch es hilft ihm nichts, der Farmer nimmt den Alten unter den Arm und setzt ihn in die Schlafstube. Jetzt geht Hektor ein Licht auf, leider das falsche. Denn er springt — ins Bett, und glaubt, bei dieser Kälte dürfe er heute bei Herrchen schlafen. „Raus mit Dir, dummer Kerl! Halte Deinen Wildfang hinter den Schrank. Wilde Katzen riechen doch anders als Mausi!" Endlich weiß Hektor, um was es sich handelt. Mit dem Ladestock wird die Katze den Hunden zugetrieben. Da aber springt sie in jähem Satze auf den Farmer. Doch schnell packt Baldur zu. Ein energisches Würgen, noch einmal versucht die kämpfende Katze ihre Krallen dem Hunde in die Seher zu schlagen. Da bricht der helle Schein ihrer feuersprühenden Lichte, und zuckend wechselt sie in die ewigen Jagdgründe hinüber.

Nun in den Hühnerstall! Grauen und Entsetzen überkommen den Farmer, als das aufflammende Streichholz Helligkeit verbreitet; sechs seiner braven Legehühner liegen tot neben Rosa, dem fetten schwarzen Schweinchen.

Am nächsten Morgen wirft die liebe Sonne wärmend ihre Strahlen in die Steppe. Jubelnd empfangen die Kaffern ihren Herrn, der ihnen den schweren Wildkater zum Braten spendet. Aber auch hier hat diese Katze zwei Hähne getötet, die beiden braven Wecker, die den Schläfern im dunklen Pontok tagtäglich so pünktlich den neuen Tag ankündigten.

Hahn in Ruh, heißt jetzt die Losung. Bis die fetten Hühnchen, denen nur der Halswirbel durchgebissen war, aufgegessen sind, genießen die Wildenten auf naher Vlei und die Perlhühner im Galeriewäldchen Schonzeit. Baldur aber, das schneidige Hündchen, stolz auf seine neue Tat, herrscht knurrend den dummen Hektor an, wenn dieser wie früher mit ihm aus der gemeinsamen Schüssel fressen will.

Winter an der amerikanischen Riviera.



Die luxuriösen Yachten der amerikanischen Milliardäre, die in den Wintermonaten im Worth-See bei West Palm Beach verankert liegen.

Blicke in die Welt.

Mussolini zensiert.

Der „Metropolis"-Film verboten.

In Ausführung seines Versprechens, den Worten die Taten folgen zu lassen, hat Mussolini soeben den in der ganzen Welt gespielten „Metropolis"-Film für ganz Italien verboten. Der Film war bereits eine Woche in italienischen Kinotheatern anstandslos gezeigt worden und hatte in der faschistischen Presse eine einhellig anerkennende Kritik gefunden. Mussolini scheint aber über die Gefährlichkeit des Films andere Ansichten zu haben als seine ihm sonst so ergebene Presse. Ueber die Gründe, die zu diesem merkwürdigen Verbot geführt haben, ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

*

Krawatte und bürgerliche Neigungen.

Debatte um eine weiterschütternde Frage.

Wenn man der „Prawda" Glauben schenken darf, so ist zurzeit in der russischen Presse eine lebhafte Diskussion über die weiterschütternde Frage im Gange, ob das Tragen einer Krawatte ein Vorrecht der Bourgeoisie und damit ein Zeichen bürgerlicher Gesinnung sei oder nicht. Allem Anschein nach nimmt die politisch interessierte Jugend lebhaft Anteil an diesen Erörterungen. Die Meinungen sind durchaus geteilt. Die einen verurteilen die Krawatte ohne weiteres, und ein junger Mann drückt die Ansicht dieser Gruppe folgendermaßen aus: „Der Arbeiter beginnt damit, sich eine Krawatte umzubinden, dann geht er ins Kino, kauft sich einen Kanarienvogel mit einem Käfig, und zum Schluß lernt er tanzen. Damit ist er für die Partei verloren." Es fehlt der Krawatte indessen auch nicht an Verteidigern, die daran erinnern, daß selbst Kalinin, als er nach Tambow kam, eine Krawatte trug und einen durchaus guten Eindruck machte. Ein anderer weist weiter darauf hin, daß selbst Karl Marx auf allen Bildern mit einer Krawatte dargestellt ist, und daß endlich selbst Lenin eine solche getragen habe.

*

Er läßt sich Zeit.

Zu Fuß von Nordamerika nach Paris.

Von dem mathematischen Grundsatz, daß zwischen zwei Punkten die Gerade der kürzeste Weg sei, will der 25jährige Owen C. Eastman aus Salem, der Hauptstadt von Oregon in den Vereinigten Staaten, nichts wissen. Er steht auf dem Standpunkt, daß man keine Sache einfach machen soll, die sich ebensogut kompliziert ausführen läßt, und danach hat er seine Reiseroute ausgearbeitet, die ihn zu Fuß nach Paris, dem Ort seiner Sehnsucht, führen soll. Herr Eastman setzt seinen Stolz darin, den längsten Weg zu wählen, den bisher jemals einer von den Vereinigten Staten nach der französischen Hauptstadt zurückgelegt hat; er hat ausgerechnet, daß er den Eifelturm nicht vor dem Jahre 1930 zu sehen bekommt.

Der junge Mann ist augenblicklich auf dem Wege nach Kanada; von hier aus will er quer durch Alaska, beabsichtigt die Behringstraße auf dem Eise zu überschreiten und durch das nördliche Sibirien und das europäische Rußland über Polen, Deutschland und Belgien endlich Paris zu erreichen. Offenbar glaubt er selbst, daß nach dieser Wanderfahrt sein Bedürfnis nach ausgiebiger Bewegung im Freien gestillt sein wird, denn er hat geäußert, daß er für die Rückkehr von Paris nach Salem irgendeine der schnelleren Transportmöglichkeiten benutzen werde. Eastman trägt einen Brief bei sich, den der Bürgermeister George Bates an den Präsidenten der französischen Republik geschrieben hat. Wenn der junge Mann diesen Brief übergibt, werden die darin mitgeteilten Neuigkeiten wohl ihren Aktualitätswert verloren haben. Falls der französische Präsident auf den Inhalt dieses Schreibens sehr neugierig ist, wird er Gelegenheit genug finden, die Dauerhaftigkeit seiner Geduld zu üben.

*

Jackie Coogans Mama,

ein gestohlenes Herz und 3 Millionen Schadenersatz.

Merkwürdige Verhältnisse scheinen in der Familie Coogan zu herrschen, deren Sprößling, der weltberühmte Filmstar Jackie, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, neuerdings unter die Memoirenschreiber gegangen ist. Frau Lilian Coogan sorgt zurzeit für das Stadtgespräch von Los Angeles; sie ist nämlich als Klägerin aufgetreten und hat vor dem Zivilgericht einen Schadenersatz von nicht weniger als 750 000 Dollars verlangt, weil sie um die Liebe ihres Gatten gebracht worden sei. Beklagte ist Frau Bernstein, die Gattin des Impresarios des kleinen Jackie, gegen die der Vorwurf erhoben wird, daß sie Mr. Coogan umgarnt und seiner besseren Hälfte abwendig gemacht haben soll. Das ist aber nicht die einzigste Sensation von Los Angeles. Frau Bernstein hat auf einen Schelmen anderthalbe gesetzt; sie hat nun ihrerseits die Scheidungsklage gegen ihren Mann eingeleitet und ihre Widersacherin, Frau Coogan, die drei Millionen Mark von ihr haben will, des Ehebruchs, begangen mit Mr. Bernstein, beschuldigt. Ueberflüssig zu sagen, mit welcher Spannung im Kalifornischen Filmdorado dem Ausgang dieser Affäre entgegengesehen wird.

*

Strenge Zensur in Japan.

Die Königin, die nicht abdanken darf. — Molière-Uebersetzungen sind nicht erwünscht.

Der Zensor, der in Japan mit unbeschränkter Machtvollkommenheit seines Amtes waltet, zeigt dabei häufig eine Empfindlichkeit, die ans Mimosenhafte grenzt, und die ihn bei den geringsten Anlässen Anstoß nehmen läßt. So wurde beispielsweise vom Zensor in Tokio ein amerikanischer Film beanstandet, der Leben und Taten der Königin eines imaginären Reiches im Märchenlande darstellte, die zugunsten der Republik auf ihren Thron verzichtet. Der Zensor begründete sein Verbot mit dem Hinweis, daß selbst auf der Leinwand kein Souverän erscheinen dürfe, der sich aus irgendeinem Grunde zur Abdankung genötigt sehe. Alle hierauf bezüglichen Szenen mußten deshalb aus dem Film herausgeschnitten und die Zwischentitel, die auch nur den leisesten Zweifel an der dem Throne schuldigen Loyalität hätten erwecken können, abgeändert werden. Auch bezüglich der Theaterstücke und der Neuerscheinungen des Büchermarktes zeigt die japanische Zensur eine Strenge, die in einer der unsrigen ganz entgegengesetzten Moralanschauung wurzelt. So wurde vor einigen Jahren eine japanische Uebersetzung von Molières Werken von dem japanischen Zensor als unerwünscht abgelehnt, und zwar nicht wegen der Verstöße gegen das siebente Gebot, sondern wegen des Mangels an Achtung, dessen sich in den Komödien des Dichters die Frauen gegen die Ehemänner und die Söhne gegen ihre Eltern schuldig machen. Daß Eltern und Ehegatten in unwürdigen Situationen geschildert und dargestellt werden, galt dem Zensor als unvereinbar mit der japanischen Moralanschauung.

Eine 95jährige Krankenpflegerin.



Drei Kriege als Krankenpflegerin mitgemacht.

In Stuttgart feierte Frau Rosine Stiefel, eine mit vielen Auszeichnungen versehene Krankenpflegerin, ihren 95. Geburtstag. Die Jubilarin hat die Feldzüge 1866, 1870/71 sowie den Weltkrieg als Krankenpflegerin mitgemacht.

Hochstapler Kiesewetter.

„Professor Freiherr von Döderlein". — Erprobter „Frauenarzt" und glänzender „Chirurg" — aber kein Arzt! — Was heutzutage möglich ist!

In Nürnberg wurde wegen verschiedener Betrügereien ein Mann verhaftet, der sich als D. med. Alexander Pathe ausgab. Mit großer Mühe wurde festgestellt, daß der Verhaftete mit dem berüchtigten Hochstapler Max Kiesewetter identisch ist, der von den verschiedensten Polizeibehörden Deutschlands und Oesterreichs gesucht wird und bereits von sich reden gemacht hat.

Er hat sich vor einigen Jahren in einer Sommerfrische des Salzkammergutes als Professor Dr. Hans Joachim Freiherr von Döderlein etabliert und entwickelte dort eine ausgedehnte Praxis als Frauenarzt. In dieser Sommerfrische lernte er auch die bildhübsche Tochter eines Wiener Kaufmannes kennen, die er dann unter romantischen Umständen entführte. Er wurde verhaftet und im April 1922 zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er, da er noch von den deutschen Landgerichten Karlsruhe und Flensburg gesucht wurde, an Deutschland ausgeliefert. Nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, verübte er in der städtischen Kunsthalle in Düsseldorf einen großen Bilderdiebstahl. Hier hat er eine ganze Galerie ausgeräumt und wertvolle Bilder von Schwind, Böcklin, Marees und Liebermann aus dem Rahmen geschnitten. Auf einem Dampfer während der Ueberfahrt nach Brasilien wurde er verhaftet.

Kaum hatte man das festgestellt, erfuhr man schon eine zweite, beinahe noch interessantere Tatsache. Der verhaftete Dr. Pathe hatte in Bad Nauheim eine ausgedehnte chirurgische Praxis geführt, ohne jemals Arzt gewesen zu sein. Die schwierigsten Operationen sind ihm mit allerbestem Erfolg gelungen! Eben war er dabei, sich in Zürich als Dozent zu habilitieren, als er verhaftet wurde. Dabei hatte der Mann nicht einmal eine Mittelschule besucht. Er hatte Zutritt zu den besten Häusern und gewann das Herz eines Mädchens, dessen Vater ihm die Kosten für seine Habilitierung als Dozent in Zürich vorstrecken wollte.

Neben seiner Tätigkeit als Arzt befaßte er sich auch mit schriftstellerischen Arbeiten. Zu seiner Rechtfertigung gab Kiesewetter an, er habe im Opiumrausch selbst geglaubt, Arzt zu sein. In Düsseldorf wurde er zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Im Anfang seiner Laufbahn hat er sich in Wien herumgetrieben und davon gelebt, daß er bei Hebammen als Polizeibeamter erschien, vorgab, von einem unerlaubten Eingriff zu wissen, und recht ansehnliche Bestechungsgelder einkassierte.

Der Oelbaum von Locarno,



der wieder einmal begossen werden muß. („Deubre")

Möbel!
In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl
Küchen und Schlafzimmer
Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung
Heinrich Heiland • Bochum
Spezialabteilung: Möbel
Brückstrasse 21 — Brückstrasse 21

Neues vom Rundfunk.

Langenberg erzielt Rekordhörweiten.

Obwohl der Rheinlandsender, die Großstation Langenberg bereits über ein Jahr im öffentlichen Betrieb steht, laufen immer neue Nachrichten über die große Reichweite dieses modernen Rundfunksenders ein.

Aus Malmö in Schweden kommt die Mitteilung, daß ein dort ansässiger Deutscher den Rheinlandsender mit einem selbstgebauten Detektorgerät tonrein und lautstark empfangen hat. Die Luftlinie Langenberg—Malmö beträgt fast 700 Kilometer.

Zu gleicher Zeit schreibt ein Funkfreund aus Chicago im Staate Illinois (U. S. A.), daß er die Station Langenberg klangschön im Lautsprecher gehört hat. Diese Entfernung ist rund 6000 Kilometer!

Solche Empfangsergebnisse sind natürlich nicht als Normalfälle zu betrachten, wohl aber als sehr interessante und bedeutungsvolle Einzelerscheinungen, die immer wieder ein beredtes Zeugnis davon ablegen, wie technisch vollkommen der Aufbau dieser Station ist und mit wie großer Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit die Sendungen ausgestrahlt werden.

Stuttgart oder Amerika?

Es war in letzter Zeit wiederholt von angeblichen Verwechslungen eines unmittelbaren Empfanges des amerikanischen Senders Schenectady mit Uebertragungen des Rundfunksenders Stuttgart die Rede. Aus zahlreichen, bei deutschen Rundfunkgesellschaften eingelaufenen Zuschriften geht hervor, daß in vielen Fällen der amerikanische Sender tatsächlich unmittelbar gehört worden ist.

Die Urmenschen von den Alleghany-Bergen.

Von
Karl Brown.

Der Kamera-Regisseur der Paramount, Karl Brown, schildert seine Eindrücke von den Bergbewohnern der Alleghany Mountains.

Der Charakter dieser Bergbewohner ist rauh, roh, brutal und unter Umständen können diese Naturmenschen auch wirklich gefährlich werden. Sie haben einen gewaltigen Begriff von ihrer Ehre und sind sehr leicht beleidigt. Dieser Charakterzug hat sich durch Jahrhunderte in ihnen vererbt. Ihr Gemeinschaftsgefühl ist jedoch sehr stark entwickelt und sprichwörtlich geworden. Sie vergelten Beleidigungen, indem sie aus einem sicheren Versteck auf den Beleidiger schießen. Sie sind durchaus ehrlich und bewundern die Ehrlichkeit. Sie sprechen ein ganz merkwürdiges Englisch; es ist ein einfaches, reines, klares Englisch mit etwas südlichem Einschlag, das nichts von der geschriebenen Mundart der englischen und amerikanischen Dialektschriftsteller an



sich hat. Charakteristisch sind die veralteten Wendungen, die wir kaum verstehen. Dazu kommen noch Worte, deren Begriff nur aus der Umgebung zu erklären ist. Sie sprechen einfach, langsam und mit Betonung; ihre Stimmen sind ein merkwürdiges Gemisch von rauhen, gutturalen Tönen und prägnantem Rhythmus.

Schöne Mädchen sind hier sehr selten. Sie arbeiten zu hart. Die Frauen arbeiten überhaupt sehr, sehr schwer in diesen Bergen. Wenn sie ein Dutzend oder mehr Kinder in diesen Bergen geboren haben, sind sie meistens erledigt und sterben, meistens mitten in der Arbeit. Krankheiten sind unbekannt.

Erst nach monatelangem Suchen gelang es mir, ein Mädchen zu finden, das sich vor der Kamera verwenden ließ. Allein es war unmöglich, ihr etwas beizubringen. Wenn ich ihr etwas vorgemacht hätte, so hätte sie ganz bestimmt versagt. Ich mußte meine Methoden diesem Naturkinde anpassen. Ich sprach mit ihr, erzählte ihr von Neuyork, von der Ferne, von der guten Behandlung, die Frauen in den Großstädten genießen.

Und in dem Augenblick, da sie einiges Interesse für meine Ausführungen zu verraten schien, ließ ich sie aufnehmen. Aehnlich erging es mir mit einem jungen Mann. Schließlich spielten aber alle diese Menschen unbewußt ganz großartig, wie Sie in dem Film „Rechtlose Frauen" selbst sehen werden. Sie hatten sich an unsere Anwesenheit gewöhnt, verrichteten ihr Tagewerk und ließen uns gewähren. So kam es, daß wir einige wunderschöne und naturechte Bilder erzielten.

Einmal im Jahr hat das Bergvolk seinen großen Festtag, — die Feierlichkeiten für die Toten, die in diesem Jahr gestorben sind, werden an diesem Tage nachgeholt, — die kirchliche Trauung findet für die Leute statt, die in diesem Jahr geheiratet haben, — an diesem Tage kommt der Pastor. Die Toten des Bergvolks werden auf die primitivste Art, die man sich denken kann, beigesetzt; sie werden einfach in kleine Holzverschalungen gelegt; die Dächer dieser kleinen Hütten bezeichnen statt der Grabsteine die Gräber, die die Leichname vor den wilden Tieren schützen sollen.

Die Frau zwischen Soldat und General.

Der Roman einer Hochstaplerin.

In den Archiven der Londoner Polizei-Zentrale, des weltbekannten Scotland-Yard, ist der romantische Lebenslauf zahlreicher Hochstaplerinnen verewigt. In dieser Galerie nimmt die erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Fanni Jeß einen Ehrenplatz ein. Sie begann ihre abenteuerliche Laufbahn als Kammerzofe in einem vornehmen Hause, mußte aber die Stelle aus gewissen Gründen ohne Zeugnis verlassen und konnte infolgedessen keine neue Anstellung erhoffen. Der Aufenthalt in vornehmen Kreisen hatte ihr, wie vielen Gefährtinnen, den Geschmack am eleganten Leben beigebracht, und sie beschloß daher, aus ihrer anziehenden Erscheinung möglichst viel Kapital herauszuschlagen, harte Arbeit dagegen anderen zu überlassen.

Ein Kriegsplan war rasch entworfen: Die Kammerzofe a. D. fuhr an einem kleinen Hotel in einer Londoner Vorstadt vor und verlangte gleich nach ihrer Ankunft den Wirt zu sprechen. Sie stellte sich als Lady Gilmore von Schloß Gilmore vor und erzählte ihre gut eingelernte Geschichte. Sie habe während des Krieges den größten Teil ihres Vermögens durch Spekulation verloren und bedürfe jetzt eines kleinen Darlehens, etwa 10 Pfund, um nach ihrem Gut nach Irland reisen zu können. Der Hotelwirt, der sich auf seine Menschenkenntnisse viel einbildete, hätte schwören können, daß die junge entzückende Person unmöglich darauf ausgehen konnte, ihn zu betrügen. Er zahlte also die 10 Pfund Sterling bereitwilligst aus und lieh ihr außerdem noch einige gut erhaltene Reisekoffer, die von weniger vornehmen Gästen zurückgelassen worden waren.

Lady Gilmore alias Fanni Jeß fuhr in der Tat nach Irland, und zwar nach Dublin, wo sie einige Stunden nach ihrer Ankunft sich das Vergnügen machte, in der Rolle einer Frau Doktor das größte Krankenhaus der Stadt zu inspizieren. Da sie früher eine Zeitlang als Krankenschwester tätig gewesen war, kannte sie den Betrieb zur Genüge und wußte ihre Rolle so gut zu spielen, daß sie sogar den Oberarzt gänzlich um den Finger wickelte. Dieser Herr führte sie in die Gesellschaft von Dublin ein, in der sie bald als erster Stern glänzte. Man wetteiferte förmlich um die Gunst der angeblichen Aerztin, die Zeitungen schrieben über sie und man war beglückt, wenn sie eine Einladung zu Gesellschaften annahm.

Fani Jeß wußte aber, daß nur eine vornehme Ehe ihr ihre Stellung unter den oberen Zehntausend von Dublin auf die Dauer sichern konnte. Sie ließ im Geiste ihre Verehrer Revue passieren, und ihre Wahl fiel schließlich nach einigem Zögern auf einen General. Im November des verhergehenden Jahres hatte Fanni noch ganz mittellos in einer Londoner Teestube bescheidenster Art gesessen, und im darauffolgenden März war sie bereits mit einem General verheiratet. Sie gehörte nun einer vornehmen Familie an, hatte ein schönes Heim und Dienerschaft und hätte sich sehr wohl auf ihren Lorbeeren ausruhen und als geachtete Generalsgattin ihr Leben beschließen können. Wie es aber so oft geschieht — die glänzenden Erfolge waren Fanni in den Kopf gestiegen. Sie gab sich auch weiterhin als Frau Doktor aus und faßte wenige Monate nach ihrer Verheiratung den wahnwitzigen Entschluß, die ärztliche Praxis auszuüben. Einige verrückte Rezepte der falschen Aerztin brachten die Aerztevereinigung in Harnisch, und die Sache endete mit einer ziemlich hohen Geldstrafe. Diese wäre für die Frau General noch zu verschmerzen gewesen. Leider kam aber bei diesem Anlaß ihr Bild in die Zeitung. Ein ehemaliger Soldat erkannte in dem Kontorfei seine frühere Lebensgefährtin und begab sich nun nach Dublin, wo er den General aufsuchte und diesem reinen Wein einschenkte.

Der hinter das Likt geführte hohe Herr war natürlich wütend, ließ sich die Ungültigkeit seiner Ehe bescheinigen und stellte dem Soldaten seine teure Ehehälfte wieder zur Verfügung. Dieser mußte aber leider noch mehrere Monate auf die Wiedervereinigung mit seiner Fanni warten, da Bigamie und Betrug in England mit Gefängnis bestraft werden.

Neues aus aller Welt.

Ein Wettstreit zwischen zwei Artisten.

Zwischen zwei in Breslau auftretenden Artisten ist ein sensationeller Streit ausgebrochen, da beide Anspruch darauf erheben, die sogenannte Menschenkanone erfunden zu haben. Seit dem 1. März tritt im Zirkus Busch der spanische Artist Zachini auf, der sich aus einer Kanone in die Kuppel des Zirkusgebäudes hinaufschießen läßt und dort von einem Netz aufgefangen wird. In den letzten Tagen kündigte nun ein anderer Zirkus in Breslau ein Gastspiel an und teilte mit, daß der Kanonenkönig Leinert sich aus einer auf der Breslauer Festwiese aufgestellten Kanone fünfundreißig Meter hoch schießen lassen werde. Die Direktion des Zirkus Busch bezeichnete diese Ankündigung als eine Unwahrheit und unternahm bereits Schritte zur Erwirkung einer einstweiligen Verfügung. Der spanische Artist forderte nun den Kanonenkönig Leinert zu einem Wettkampf heraus und erklärte, er werde sich jeweils doppelt so hoch schießen lassen wie Leinert, gegebenenfalls bis zu einer Höhe von 150 Metern. Sein Bruder Edmondo, der Erfinder der Menschenkanone, steht übrigens gegenwärtig vor der Vollendung einer neuen Erfindung, die es ihm ermöglicht, sich 500 Meter hoch schießen zu lassen und dann mit einem Fallschirm niederzugehen.

*

Amerikanischer Passagierdampfer auf Grund geraten.

Nach Meldungen aus Boston lief abends nahe Cap Cod der 5000-Tonnen-Dampfer „Robert Lee" in einem heftigen Schneesturm auf ein Felsenriff. An Bord des Schiffes befanden sich 150 Passagiere und 113 Matrosen. Zunächst schien es, als ob das Schiff sich in unmittelbarer Gefahr befindet; denn die Wellen schlugen über Deck und erschütterten das Schiff derart, daß mit dem Sinken gerechnet werden mußte. Als auch noch Wasser in den Maschinenraum eindrang, und das Schiffsfeuer verlöschten, wurde die Lage bedenklich. Herbeigeeilte Küstendampfer versuchten mit Rettungsbooten an das Schiff heranzukommen, was aber bei dem heftigen Sturm nicht gelang. Nach einem Funkspruch des Kapitäns gelang es, durch Pumpen die eingedrungenen Wassermengen zu entfernen. Es sei ausreichend, wenn nach Tagesanbruch Versuche gemacht würden, mit großen Rettungsbooten an das Schiff heranzukommen. Man rechnet sogar damit, daß auch das Schiff selbst flottgemacht werden kann.

Die 268 Personen an Bord des Dampfers „Robert E. Lee", der bei Cap Cod gestrandet ist, konnten noch immer nicht geborgen werden, obwohl die Marinebehörden von Boston die Spezialschiffe in die Nähe des Strandungsortes entsandt haben, die vor kurzem das gesunkene Unterseeboot S. 4 gehoben haben. Wie die Schiffe melden, herrscht noch immer ein Schneesturm von 40 Meilen Geschwindigkeit.

Der Schiffbruch ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff während eines heftigen Schneesturms den Kurs verlor und der felsigen Küste der Massachusetts-Bay zu nahe geriet. Die Küstenwache hatte den gefahrbringenden Kurs des Schiffes bemerkt. Ihre Warnung kam jedoch zu spät, da der Dampfer bereits auf eine Felsbank, die von der Küste eine Meile (von Plymouth Harbor drei Meilen) entfernt ist, aufgelaufen war. Der hohe Seegang und zahlreiche Klippen machten es unmöglich, während der Nacht das Schiff mit Rettungsbooten zu erreichen. Man erwartet aber, daß die Passagiere des Schiffes an Land gebracht werden können.

*

D-Zug Amsterdam-Bremen entgleist.

Die Lokomotive und zwei Wagen umgestürzt.

Der D-Zug Amsterdam — Bremen ist mittags vor der Station Augustfehn, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung entgleist. Die Lokomotive stürzte in einen Moorgraben, der Packwagen stürzte um, der erste Personenwagen legte sich auf die Seite. Verletzt wurde niemand. Dem Umstande, daß der Zug wegen Ausbesserungsarbeiten langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß der Unfall nicht schwer war.

*

 # Die Unterschlagungen bei der Saarbrücker Bergwerksdirektion. Zu den Unterschlagungen bei der hiesigen französischen Bergwerksdirektion melden die Blätter noch, daß es sich bei dem ungetreuen Beamten um den französischen Hauptmann a. D. Riß handelt, der in das Untersuchungsgefängnis Saargemünd verbracht worden ist. Die veruntreute Summe ist bisher auf 334 000 Franken festgestellt, doch glaubt man, daß sie sich auf mehr als ¾ Million Franken belaufen wird.

 # Sechs Monate Gefängnis für eine Rabenmutter. Wegen Mißhandlung ihres vorehelich geborenen zehnjährigen Mädchens wurde die am Berliner Ostbahnhof wohnende Arbeiterfrau Werner zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während der Stiefvater des Mädchens einen Monat Gefängnis erhielt. Das Kind war von Nachbarn zur Polizei gebracht worden, wo der hinzugezogene Arzt erklärte, daß ihm ein derartiger Fall von Grausamkeit noch nicht vorgekommen sei. Das Kind war fast täglich mit einem dicken Lederriemen gezüchtigt worden und sein ganzer Körper war mit Striemen, Wunden und Beulen bedeckt.

 # Starker Schneefall in Süd-West-Deutschland. Wie in Nord- und Mitteldeutschland ist jetzt auch in Süd-Westdeutschland ein Witterungsumschlag erfolgt. Nach starker Abkühlung in der vergangenen Nacht sind in der Pfalz, in Baden und Hessen starke Schneefälle eingetreten.

 # Jugendlicher Defraudant. Der bei einer Leipziger Großbankfiliale tätige Lehrling Engel aus Halle benutzte die vorübergehende Abwesenheit eines Beamten, um Scheine im Gesamtwerte von 25 000 Mark an sich zu nehmen und unter Zurücklassung von Hut und Mantel spurlos zu verschwinden.

 # Schweres Autounglück. Ein furchtbares Automobilunglück ereignete sich auf der Lokalbahnstrecke Nördlingen-Wemding. Das Bierauto des Nördlinger Ankerbräus wollte noch vor Herannahen des Zuges die Bahn überqueren, stieß aber dabei mit der Lokomotive des Zuges zusammen und wurde dabei total zertrümmert. Der Chauffeur war sofort tot, während der Begleiter einige Stunden darauf verstarb.

 # Flug einer Frau von Croydon nach Kapstadt. Laut „Evening News" ist die Fliegerin Lady Bailey, die Frau eines südafrikanischen Millionärs, allein auf dem Flugplatz Croydon zu einem Fluge von 6000 englischen Meilen nach Kapstadt gestartet, der über Frankreich, Italien, Malta, Aegypten und den Sudan mit möglichst wenig Zwischenlandungen, durchgeführt werden soll.

 # Bittgottesdienste gegen Korruption in Chicago. In Chicago werden Bittgottesdienste abgehalten, an denen bisher 100 000 Personen teilnahmen. In sämtlichen Kirchen wird Gottes Hilfe im Kampf gegen die Korruption und die immer häufiger auftretenden Erpressungsverbrechen erfleht. In einer Resolution der Kirchenorganisation heißt es: Korruption und Erpressungen nehmen in Chicago derart zu, daß der gute Namen der Stadt immer mehr befleckt wird. Es scheint erwiesen, daß eine geschäftliche Gemeinschaft zwischen Verbrechern und städtischen Beamten besteht. In dem Gebete heißt es: O Gott! Pflanze in die Herzen derer, die uns regieren, den Wunsch und den Willen ein, unsere Stadt von allen Verbrechen der Korruption zu reinigen. Mögen wir als Bürger unsere Pflicht als Stimmberechtigte tun.

Heitere Ecke.



Berechtigte Frage.

Sie: „Als ich zur Welt kam, gab mein Vater das Versprechen, daß er mir jedes Jahr zu meinem Geburtstage 1000 Mark schenkt. Nun habe ich schon 19 000 Mark."

Er: „Wann zahlt er Ihnen den Rest aus?"



Die sonstigen Kneippmittel in der Einhornapotheke in Bochum

Die Welteislehre.

Von
Ernst v. Wolzogen.

Aus dem dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung besitzen wir einen in der „tabula smaragdina" aufgezeichneten Spruch eines ägyptischen natur- und sternkundigen Weisen. Er lautet: „Was oben ist, ist auch unten, und was unten ist, ist auch oben. Das Ganze aber ist ein einziges Wunder." Ganz im Sinne dieser uralten Erkenntnis von der Einheit und Gesetzmäßigkeit alles Geschehens im Weltall erscheint es durchaus verständlich, daß es in jüngster Zeit einem Techniker gelang, die physikalischen Vorgänge in unserem Sonnensystem auf eine Weise zu erklären, welche die seit mehr als hundert Jahren allgemein anerkannte und in den Schulen gelehrte Kant-Laplace'sche Lehre zum großen Teil als falsch erweist und dafür eine neue Hypothese aufstellt, die von der irdischen Erfahrung ausgeht und eine ganze Reihe bisher noch nicht zufriedenstellend gelöster Probleme des kosmischen Geschehens aufhellt. Das ist die von dem Wiener Ingenieur Hanns Hörbiger (geboren 1860) aufgestellte und seither durch ihn selbst und zahlreiche überzeugte wissenschaftliche Mitarbeiter weiter ausgebaute Welteislehre. Die Fachastronomen taten die von einem „Laien" herrührende umwälzende Lehre anfänglich mit einem geringschätzigen Achselzucken ab. Das ist immer so gewesen und kann gar nicht anders sein; denn die Zumutung an eine altehrwürdige Wissenschaft, von heute auf morgen alles bisher Gelehrte für Irrtum zu erklären und die ganze Literatur der Astronomie als wertlose Makulatur einstampfen zu lassen, wäre auch wirklich zu stark. Dennoch ist die fast einstimmige Ablehnung der neuen Lehre durch die zünftige Astronomie kein durchschlagender Beweis gegen sie. Unser Deutscher Ingenieurverband hat sich eingehend mit der Welteislehre befaßt, Physiker und Mathematiker haben sie nachgeprüft und für richtig befunden, und auf den jüngsten Nachwuchs der Astronomen beginnt sie einen unwiderstehlichen Zauber auszuüben. Der Laie in den einschlägigen Wissenschaften darf sich natürlich nicht anmaßen, für die Richtigkeit der neuen Hypothese einzustehen, aber er hat ein Recht darauf, sie kennen zu lernen, wie alles, was die Wissenschaft gegenwärtig an großen Entdeckungen, neuen Erkenntnissen und phantastischen Zukunftsplänen aufzuweisen hat. Es ist selbstverständlich, in einem kurzen Zeitungsaufsatz Hörbigers Weltbild auch nur in groben Umrissen dem Leser deutlich hinzustellen. Ich muß mich daher auf wenige Andeutungen beschränken, die keinen anderen Zweck verfolgen sollen, als den Leser begierig zu machen, mehr von dieser neuen Lehre zu erfahren.

Hörbiger ist durch eifrige Beobachtungen des Mondes und durch einen in seiner Werkstatt vorgenommenen Versuch zur Anzweiflung der bisherigen astronomischen Lehren gekommen. Er tauchte mittels einer langen Zange einen Eisklumpen plötzlich in flüssiges Eisen. Das Eis schmolz weder plötzlich noch verwandelte es sich plötzlich in Wasserdampf (was eine heftige Explosion hätte herbeiführen müssen), sondern wurde von einer Eisenkruste überzogen, die beim raschen Herausziehen sich nicht gleich als starr, sondern als schwammig erwies. Ganz langsam wurde das Eis in dieser Bombe zu Wasser, erhitzte sich durch den Siedeverzug immer mehr und mehr, bis sich der explodierende Dampf einen Ausweg verschaffte und eine Fontäne von Schlackenteilchen mitriß. Jedem anderen hätte dieser Vorgang nur als eine Bestätigung längst bekannter physikalischer Gesetze gegolten. Für Hörbiger wurde es der Ausgangspunkt einer genialen Umdeutung des Weltgeschehens. Ebenso überzeugte ihn seine Mondbetrachtung, daß unser freundlicher Nachtbegleiter kein wasserloses vulkanisches Gebilde sein könne, vielmehr ein uferloser Eisozean mit metallischem Kern. Er gelangte allmählich dazu, den großen, unvorstellbar kalten Weltraum als von Eisballungen durchströmt anzusehen, in unserem Sonnensystem als sogenannte Milchstraße sichtbar vorhanden. Diesem Welteis wies er nun eine ausschlaggebende Wirkung für die andauernde Speisung der Sonne mit einschießenden Eisblöcken zu, die dann jene Riesenexplosionen verursachen, deren Trichter wir ja durch das Teleskop betrachten können und die wohl die Ursache der meisten Wetterkatastrophen sein dürften, wenn unsere Erde das Unglück hat, beim Vorübergehen von den Auspuffgasen einer solchen Explosion auf der Sonne angeblasen zu werden.

Hörbiger ist ferner zu der Ueberzeugung gelangt, daß unser nächster Nachbar, der Mars, völlig vereist, daher ohne jedes organische Leben ist, und die Schiaparellischen „Kanäle" Riesensprünge im spiegelnden Eis der Oberfläche sind. Er nimmt auch an, daß der Mars unser nächster Mond werden wird. Unser jetziger Mond ist nämlich keineswegs der erste, dessen wir uns erfreuen, sondern es hat im Laufe der Jahrmillionen deren höchstwahrscheinlich schon mehrerer, sicher aber schon einen gegeben, dessen Einsturz auf die Erde mit seinen katastrophalen Wirkungen noch heute im Gedächtnis der Menschheit lebendig ist durch die allen Völkern gemeinsame Erzählung von der Sintflut und in den Berichten der Alten von dem Untergange des Weltteiles Atlantis. Auf jenen Einsturz, welcher der Erdoberfläche ihr jetziges Aussehen gab, folgte eine lange mondlose Zeit, die auch noch in den ältesten uns erhaltenden Ueberlieferungen der Menschheit nachspukt. Dann wurde unsere jetzige Luna, bis dahin ein selbständiger kleiner Planet zwischen Mars und Erde, von unserer Anziehungskraft eingefangen. Dasselbe Schicksal droht nun auch unserem gegenwärtigen Monde.

Aus den Aufzeichnungen über die Beobachtung der Mondfinsternisse, die wir in den Hieroglyphen und Keilschriften auf etliche Jahrtausende zurückverfolgen können, geht nämlich hervor, daß die Mondbahn ganz allmählich zusammenschrumpft. Je näher auf diese Weise der Trabant an uns heranrückt, desto rascher wird die Umdrehung, bis er schließlich mehrmals an einem Tage um die Erde herumrast. Dabei spitzt sich seine Kugelgestalt eiförmig zu, es splittern zunächst die Spitzenden ab, furchtbare Verheerungen anrichtend, weite Strecken unter Eis begrabend. Die Ebbe- und Flutbildung erfolgt dann selbstverständlich auch mehrmals am Tage. Am Aequator staut sich ein übergewaltiger Flutberg. Und wenn dann zum Schluß der feste, erdig metallische Kern des Mondes auf uns niederschmettert, dann reißt er dem Erdball eine ungeheure Wunde, füllt vielleicht einen Ozean aus, um an anderer Stelle durch den Gegendruck einen neuen Kontinent mit himmelhohen Gebirgen emporzutreiben. Vom Aequator ergießen sich die gestauten Wassermassen, alles mit sich reißend, nach den beiden Polen zu, alles Lebendige begrabend, Tierleichenfelder in Erdöl, Wälder in Kohlenflöze umbildend, unter schützender Eisdecke Ueberreste unserer heutigen Tier- und Pflanzenwelt, Kulturwerke von Menschenhand als Zeugnisse der untergegangenen Welt dem überlebenden oder vielleicht neu sich gestaltenden Menschengeschlechte treu bewahrend. So sieht Hörbiger das Geschehen bei Einsturz des alten Mondes, und so wird es unfehlbar beim nächsten Mondeinsturz wieder zugehen. Dann gibt es abermals eine lange Periode der mondlosen Nächte, bis die Marsbahn soweit geschrumpft ist, daß dieser ungemütlich kalte Geselle von der Erde eingefangen und gezwungen wird, sie als neuer Großmond zu umkreisen. Es ist nicht undenkbar, daß es gelingt, durch astronomische Berechnung die Zeit zu bestimmen, wann diese ungeheure Katastrophe erfolgen muß. Die gegenwärtige Menschheit braucht sich deswegen aber in ihrem ruhigen Schlafe nicht stören zu lassen; denn einige hunderttausend Jahre dürfte es sicher noch dauern, bis unsere Nachfahren das erleben. Und dann hebt die Entwickelung des organischen Lebens von neuem an — und so fort in alle Ewigkeit. Ich meine, daß allein schon diese gewaltig packende Vorstellung vom Ende einer Lebensperiode unserer Erde jeden denkenden und phantasiebegabten Menschen anreizen müßte, sich näher mit dem kühnen Gedankengebäude Hörbigers zu beschäftigen. Und dies war der Zweck dieser Zeilen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Niederlage des Kölner Oberbürgermeisters.

Köln, 10. März.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer erlitt in der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die kurz vor Mitternacht zu Ende ging, eine vollständige Niederlage. Seine eigene Fraktion, das Zentrum, richtete scharfe Angriffe gegen ihn, auf die er schärfste Antwort nicht schuldig blieb. Es kam zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen ihm und dem Zentrum sowie der Liberalen Arbeitsgemeinschaft. Diese beiden Fraktionen hatten Deckungsvorschläge für den Fehlbetrag, der auf rund 9,5 Millionen beziffert wurde, vorgelegt, in denen die Lohnsummensteuer abgelehnt und zur Herbeiführung der Deckung vom Zentrum eine größere Ueberweisung von Reichssteuern in den Einnahmen angesetzt wurde, während von der Liberalen Arbeitsgemeinschaft eine größere Heranziehung der Ergebnisse aus den städtischen Werken vorgesehen war. Obwohl der Oberbürgermeister in der dringlichsten Weise von der Annahme dieser Vorschläge abriet, blieb er doch bei der Abstimmung in der Minderheit. In seinem Schlußwort stellte er unter großer Bewegung des ganzen Hauses fest, daß von der Liberalen Arbeitsgemeinschaft starke Fäden zu den Wirtschaftsverbänden gingen und daß das Zentrum den dort auftretenden Einflüssen erlegen sei. Das Schicksal der Vorlage der Verwaltung sei nicht im Stadtparlament, sondern in den Wirtschaftsverbänden gefallen.

*

⊙ **Castrop-Rauxel**, 11. März. Die hiesige Kriminal-Polizei mit zwei Beamten der Landjägerei fand bei einer Streife in den Waldungen von Pöppinghausen ein Lager. Dieses Lager lag ganz versteckt; in ihm wurden nachstehend aufgeführte Sachen gefunden. 150 000 RM. in Wertpapieren, Aktien von der Rhein-Ruhr-Gesellschaft für Handel und Industrie, Wanne in Westfalen, eine braune Geldkassette mit hellen Streifen aus Stahl, sechs Schlüsselbunde mit 66 Schlüsseln, eine Revolvertasche, 1 Handtuch (Gerstenkorn) H. M. gezeichnet, ein grün gestrickter wollener Kaffeewärmer, ein Gepäckhalter vom Fahrrad, eine leere Flasche mit Ausgießer, ein Schweißleder aus einem Hut mit den Buchstaben K. K., ein kleiner Holzkasten, der mit roter Seide ausgelegt war. Die Sachen wurden zur Polizeiverwaltung gebracht. Die vorgefundenen Schlüsselbunde rühren aus den Einbrüchen in die Rütgerswerke und die Villa Voigt her. (Voigt wurde bekanntlich von Einbrechern erschossen.) Frau Voigt und Beamte der Rütgerswerke erkennen die Schlüssel bestimmt als ihr Eigentum wieder. Eine Einbrecher- und Hehlerbande von zehn Personen, die, wie gemeldet, in den letzten Tagen in Herne festgenommen worden ist, kommt für diese Fälle sehr wahrscheinlich in Frage.

s **Annen**, 10. März. Auf dem Gemeindefriedhof an der Wüllenerstraße wurde der Friedhofsgärtner Bösing nachts abgefaßt, als er Kränze und Blumen von den Gräbern stahl. Bösing hat diese Grabschändung schon längere Zeit betrieben.

:: **Dortmund**, 10. März. In der geheimen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Antrag des Magistrats angenommen, der die Grundstücksdeputation zum Verkauf des Geländes zwischen Hansa-, Lütgebrück-, Weber- und 1. Kampstraße ermächtigt, auf dem ein Konsortium demnächst ein Hochhaus zu errichten beabsichtigt.

□ **Werne** (Lippe), 9. März. Von den fünf bei dem Autounglück am Montag schwer verletzten Personen ist bereits der Ingenieur Anton Bülhoff im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte stand im besten Mannesalter.

ß **Duisburg**, 11. März. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Arbeitgeberverbände der Rheinschiffahrt das z. Zt. bestehende Lohn- und Gehaltsabkommen zum 1. Mai d. J. gekündigt und eine Herabsetzung der Löhne und Gehälter gefordert. Die Kündigung gründet sich auf die geradezu katastrophale Lage der deutschen Rheinschiffahrt, deren Frachtsätze und Schlepplöhne noch unter dem Vorkriegsstand liegen, während die Selbstkosten erheblich gestiegen sind, bei den Materialpreisen für Instandsetzung und Erneuerung beispielsweise um 50 bis 60 Prozent, bei den Löhnen um rund 90 Prozent.

** **Kleine Provinznachrichten.** Zum Bürgermeister der Stadt Bischofsburg in Ostpreußen ist der Leiter des Paderborner Wohnungsamtes Dr. Menne gewählt worden. — Der 22 Jahre alte Bernhard Figur erlitt vor fünf Wochen im Thomaswerk des Hörder Vereins eine Verbrennung durch flüssigen Teer. Jetzt ist der Verletzte gestorben, nachdem er vor vierzehn Tagen als arbeitsfähig aus dem Hospital entlassen worden war. — In seiner Wohnung in Essen erschoß sich aus bisher unbekannten Gründen ein 27 Jahre alter Kriminalhilfskommissar. — In Essen stießen in der Humboldtstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Der Führer des einen, Wilhelm B., der verbotswidrig noch zwei Personen, einen Herrn und eine Dame auf dem Sozius sitz mitführte, erlitt einen Bein- und Armbruch und Kopfverletzungen, der Mitfahrer ebenfalls einen Beinbruch, die Dame eine Knieverletzung und Hautabschürfungen. Der zweite Fahrer erlitt Beinverletzungen und Hautabschürfungen. Eine Fußgängerin wurde bei dem Zusammenstoß angefahren. — Zwei Freunde spielten in Duisburg mit einem Tesching, ohne zu wissen, daß es geladen war. Der eine zielte auf den anderen, drückte ab und schwer verletzt sank der Freund zu Boden und starb alsbald. — In Rheydt hat sich ein etwa zwanzig Jahre altes Mädchen von der Mühlenstraße in ihrer elterlichen Wohnung in Gegenwart ihrer Mutter und eines jungen Mannes, mit dem sie zusammen in einer hiesigen Zahnpraxis tätig war, und bis vor etwa vierzehn Tagen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, mit dessen Dreyse-Pistole erschossen. Der Schuß wirkte auf der Stelle tödlich. — Im Regierungsbezirk Koblenz sind 32 Personen nach dem Genuß von Milch, die aus einer Sammelmolkerei stammte, an Typhus erkrankt. Ein Fall ist tödlich verlaufen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Radio-Liebhaber.

Se. **Bochum**, 10. März. In der Nacht vom 15. Januar wurde in das Radio-Geschäft Kirsch auf der Brückstraße eingebrochen und für etwa 725 Mark Apparaturen und Geräte durch Zertrümmern der Scheibe entwendet. Man ermittelte als Dieb den Bergmann Alfred Bieth, Thomasstraße, und fand bei einer Haussuchung bei ihm für etwa 400 Mark der gestohlenen Geräte im Keller bzw. an einer montierten Anlage in der Wohnung. Bieth bestritt, der Einbrecher gewesen zu sein, vielmehr habe er, als er früh morgens von der Schicht kam, gesehen, wie ein Unbekannter in einer Laube am Reichshof einen Sack untergestellt habe. Diesen habe er dann an sich genommen. Das Gericht glaubte diese Erzählung nicht und verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Haft.

*

Man darf nicht schreiben, was man will.

Sh. **Bochum**, 11. März. Der Kaufmann Otto R. stand vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage der Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwaltes und Notars. Der Angeklagte hatte in einem Schriftsatz zu den Akten eines Zivilprozesses dem Rechtsanwalt K. hanebüchene Machenschaften vorgeworfen. Auf Befragen erklärte R., daß er die Schriftsätze für seinen Schwiegervater gemacht und nur die Ansicht des Auftraggebers vertreten habe, eine Beleidigung des Rechtsanwalts K. habe ihm völlig fern gelegen. Nach längerer Beratung lautete das Urteil gegen den Angeklagten wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 1000 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mark Geldbuße ein Tag Haft.

*

ka **Langendreer**, 11. März. Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum stand der Arbeiter Karl Böhmer aus Langendreer, ein entwichener Fürsorgezögling unter Anklage des Diebstahls in zehn Fällen. Drei seiner Spießgesellen, darunter der jugendliche Arbeiter Annacker, sind bereits abgeurteilt worden. Mit Rücksicht auf seine Jugend wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und auf eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft erkannt.

Aus und mit dem Publikum.

Die Exmittierten.

Der Artikelschreiber in den Nummern 40 und 42 scheint ein wirklich mitleidiges Herz zu besitzen. Er bedauert nur die Exmittierten, ohne auch einmal auf den Grund zu gehen, warum diese bedauernswerten Familien exmittiert worden sind. Es ist doch in Deutschland eine Binsenwahrheit, daß es schon ein Kunststück ist, wenn ein Hausbesitzer überhaupt einen Mieter exmittieren kann. Es kommt doch sogar vor, daß Mieter die Mieten wohl zahlen können und über nachweislich genügende Einnahmen verfügen und aus lauter Böswilligkeit (zeitgemäß) doch nicht zahlen. Ich kann dem Einsender Fälle unterbreiten, wo derartig böswillige Mieter sogar ein sehr hohes Einkommen hatten und ca. ¾ Jahre überhaupt nicht einen Pfennig Miete zahlten. Es scheint dem Einsender noch garnicht klar zu sein, daß der Hausbesitzer, der wohl gezwungen ist, das Haus in Ordnung zu halten, gar keine Miete dafür bekommt, denn die Miete ist überhaupt gar keine Miete, sondern nur Steuern, welche der Staat in den Säckel steckt. Was stellt sich der Einsender wohl unter Finanzierung eines Hauses vor? Der Einsender möge selbst einige Häuser bauen, dann wird er die Freuden eines Hausbesitzers kennen lernen.

Argus.

Aspirin-TABLETTEN
bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen.
In allen Apotheken erhältlich.

Wirklich gute und preiswerte
Wohnungs-Einrichtungen
finden Sie bei
W. Köllermann jr.
Hellweg 12—22 BOCHUM Hellweg 12—22
Seit zirka 50 Jahren führendes Spezialgeschäft!

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 12. März, 8 bis 10.45. Bühnenvolksbund Serie A:
Schinderhannes
Dienstag, 13. März, 7.30 bis 10.30. Roter Ring 5 und Wahlvorstellung für alle Ringe, sowie Volksbühne Serie 1 Nr. 250—400:
Mignon
Oper in 3 Akten von A. Thomas.

Operetten-Theater
Allabendlich 8 Uhr
Wiener Blut
Operette vom Walzerkönig Johann Strauß
Tel. 534

Städtischer Musikverein Bochum
Heute, Montag, den 12. März, in der Harmonie
Chor-Probe
Damen: 7½ Uhr Herren: 9 Uhr.

Ia. Korbmöbel
extra bill. Marktplatz 3, Alt. Markt.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel. Fruchter, Marienstr. Nr. 31, Tel. 3502.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden und versuchen Sie den bekannten
Bona-Tee
der sich bestens bewährt hat geg. unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden
Bona-Tee
scheidet untaugliche Stoffe restlos aus und wirkt entfettend
Original-Paket Mk. 1.-
Allein-Verkauf:
Drogerie Hucklenbroich
Bochum Brückstraße 55

Unerreicht
in ihrer Heilwirkung gegen Katarrhe, Asthma, Husten. Heiserkeit, Verschleimung, Grippe und Grippefolgen. Magensäure (Sodbrennen), Zucker u. harnsaure Diathese sind die natürlichen Vorbeugungs- u. Heilmittel (aus den Staatl. Betrieben)
EMS
Emser Wasser (Kränchen) / **Pastillen** / **Quellsalz**
Emsolith: das beste Mundpflegemittel; verhindert Zahnsteinbildung. In Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen u. einschl. Geschäften. Aber man achte stets auf die Schutzmarke „EMS" und weise jedes Ersatzpräparat zurück. Staatliche Bade- u. Brunnendirektion
Schutzmarke
Niederlage Richard Jacobi, Bochum, Hermannshöhe 10. * Telefon 4596-4598.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Die beste Erholung ist eine Seereise!
5 Mittelmeerfahrten von Mitte Febr. bis Mitte Juni
3 Orientfahrten von Mitte März bis Anfang Mai
1 Griechenlandfahrt vom 10. April bis 24. April
1 Polarfahrt vom 10. Juli bis 5. August
3 Nordkapfahrten von Mitte Juli bis Ende August
2 Skandinavien-Ostseefahrten von Ende Juni bis Mitte August
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstraße 26

Vaterländ. Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum
Kinder-Solbadekuren in Bad Sassendorf
Kurzeiten: 19. März — 16. April
20. April — 18. Mai
25. Mai — 22. Juni
27. Juni — 25. Juli
31. Juli — 28. August bezw. 10. September
Anmeldungen baldigst
Sedanstraße 6

Billard-Saal
„Löwenhof" Bahnhofstraße 37
Erstklassige Billards (Firma M. Bour, Köln)
Großes Brett pro Stunde 0.90
Kleines Brett pro Stunde 0.60
Die Leitung ist Herrn Rippelmeier jr. übertragen. Gute billige Speisen und Getränke
Bruno Truntz

Schweres 180er
Schlafzimmer
mit fein. Marmor, Wert 700 Mk., weg. Nichtabn. f. 500 Mk. zu verk. Nachgeschäft W. Schrubbe, Roonstraße 37.

Fournierböcke
billig zu verkaufen. Krause, Vereinsstr. 35, part.

Sehr gut erhalt. Damenfahrrad billig abs. (26753 Böhm, Hubertusstr. 10 I.

Musikalische Veranstaltungen
BOCHUM
Vormiete 7. Konzert
Donnerstag, 15. März, abends 8 Uhr, im Parkhaus:
Kammer-Musik
Adolf Busch: Fünf Präludien und Fugen für 2 Violinen, Viola und Violoncello, op. 36
Egon Kornauth: Sonate für Viola und Klavier, cis-moll, op. 8
Ludwig van Beethoven: Trio für Klavier, Violine und Violoncello, B-dur, op. 97
Ausführende:
Das Treichler-Quartett: (H. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle)
Arno Schütze (Klavier)
Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wichars, Kortumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Alsberg zu haben. Für Mitglieder der Bühnenvereine und des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf an den bekannten Stellen statt. Schüler erhalten gegen Vorlegung des entsprechenden Ausweises an der Konzertkasse die übliche Preisermäßigung

Kunstverein Bochum
Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Parkhauses
Vortrag
mit Lichtbildern von
Dr. Weigert-Marburg
über „Deutsche Gotik"

Ausschachtung
Etwa 1800 cbm Bodenabtrag und Ausschachtung in Bochum-Hamme zur sofortigen Ausführung zu vergeben
Daselbst ein
Drahtzaun
45 m lang, 2,00 m hoch, mit 50 mm Maschendraht, gut erhalten, zu verkaufen
Die Unterlagen für die Ausschachtung und nähere Angaben über den Zaun durch die
Architekten BDA. u. DWB. Drüen & Revermann, Bochum, Kaiserring 21. Tel. 2357 a6042

Bad Sooden, Werra
Für d. Sommer f. j. Mädchen Aufnahme z. gründl. Erlernung der Küche u. d. Haushaltes in herrl., waldreicher Gegend. Erholungsaufenthalt, Referenzen. Pensionspreis monatlich 80 Mk.
Frau Adele Schemann, Kurpension

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Bochum, veranstaltet am
Dienstag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr,
im Hotel „Märkischer Hof", Bochum, Bahnhofstr. 41, eine
öffentliche Technikerversammlung,
in welcher Herr Ing. Schweitzer, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates einen Vortrag über das Thema:
„Technik und Rationalisierung"
hält.
Wir bitten darum die technischen Angestellten und Beamten von Bochum, an dieser Versammlung teilzunehmen. Eintritt frei!
Bund der technischen Angestellten und Beamten
Ortsverwaltung Bochum
Der Vorstand



Zwangsversteigerung
Am Dienstag, den 13. März, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe:
1 Chaiselongue mit Decke und Wandbehang, 1 Tisch, 2 Korbsessel
öffentl. meistbietend geg. bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann, Lothringerstraße
Bochum, 11. März 1928
Milte,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustraße 3

Waschkommode u. Nachtkonsl. m. Marmorpl., nußb. pol., sehr gut erh., billig abz. Herm. St. 50 II.

Bettstellen
in Holz, Metall und Weißlack, mit besten Auflagen,
Kleiderschränke
1-, 2- und 3türig,
Waschkommod.
sowie sämtliche
Einzelmöbel
billig auf Teilzahl.
Spiekermann
Roonstr. 55—57.

Stadtverordnetensitzung
am Freitag, den 16. März 1928, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Parkhauses
Einziger Punkt:
Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928
Bochum, den 10. März 1928
Der Stadtverordnetenvorsteher
I. V.
Dr. Rawitzki

Zwangsversteigerung
Heute Montag, 12. März 1928, mittags 1 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
eine Ladeneinrichtung bestehend aus: Regale mit Fächern und Schubladen, mehrere Theken, 2 Theken mit großen Glasfächern, 1 Kassenraum, Fensteraufsätze mit Glasaufbau, Standgefäße, Ausstellkästen und Schränke, Tafelwaagen mit Gewichten und andere Einrichtungsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Hof der Firma Ernst August Staarmann, Bochum, Humboldtstr. 48
Bochum, den 10. März 1928
Bierkämper
O.-Gerichtsvollzieher in Bochum
Wittenerstr. 18. Fernruf 5453

Bekanntmachung
Die Finanzkasse
ist am 14. März 1928 wegen Umbaues
geschlossen
Bochum, den 10. März 1928
Finanzamt

Zwangsversteigerung
14 K. 104/27
Grundbuch Bochum Band 29, Blatt Nr. 1883
Flur 55 Nr. 334/80, groß 0.01 a } a
264/81, groß 2.87 a } b
425/81, groß 7.87 a } c
zu 266/85, groß 1.62 a } d
Bebauter Hofraum
Nutzungswert 2101 Mk.
Gebäudesteuerrolle 1828
Eigentümer:
Kaufmann Christian Stiller zu Bochum
Versteigerungstermin: 9. Mai 1928, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 45
Bochum, den 28. Februar 1928
Das Amtsgericht

Große Versteigerung
Am Dienstag, den 13. März, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54:
1 feines eich. Speisezimmer, 1 Schreibmaschine, 1 Regal für Feinkostgeschäft, 1 Theke, 1 Schaukasten, 1 Kühlkasten, 1 Zentrifuge (300 Ltr. pro Stunde), 1 Hobelbank, 3 echte russische Windspiele, 1 eich. Truhe, 1 Schrankgrammophon, mehrere Damen- und Herrenfahrräder, Küchenbüfetts, Nähmaschinen, Ledersofa, Stoffsofa, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Oefen, Herde, Gasheizöfen, Lampen, Hausgerät, Kleider, Mäntel und vieles andere
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen
Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Vibumestraße 11. Telephon 610
Versteigerungsaufträge aller Art werden jederzeit angenommen D. O.

Bringe dich immer wieder Deiner Kundschaft in Erinnerung. Wer nur einmal inseriert, hat auch nur einmal Erfolg.

Wie immer-

Die markant billigen Extra-Angebote:

Strümpfe

Damen-Strümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze, in allen gangbaren Farben . . . . . Paar -.58

Damen-Strümpfe echt Macco, mit Doppelsohle u. Hochferse, solides, feinmaschiges Gewebe . . . . . Paar 1.25 -.95

Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Naht Doppelsohle und Hochferse, in allen Modefarben vorrätig . . . . . Paar 1.45

Damen-Strümpfe „Ia Waschseide", mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, fehlerfreies feinmaschiges Gewebe . . . . . Paar 2.45 1.95

Damen-Strümpfe „Ia Seidenflor" mit 4fach verstärkter Sohle und Ferse, hervorragend bewährt . . . . . Paar 2.25

Damen-Strümpfe „Ia Waschseide" mit 4facher Sohle und Hochferse, der Strumpf der eleganten Dame . . . Paar 3.45

Herren-Socken „Ia Macco", fesche Karo-Dessins, sehr haltbar . . . . . Paar 1.25 -.78

Herren-Socken „K'seide plattiert", mit Doppelsohle u. Hochferse, elegant gemustert . . . . . Paar 1.45

Zeitgemäße Unterwäsche

Damen-Schlüpfer prima Macco, alle Modefarben und Weiten vorrätig . . . . . Stück 1.25, -.95

Kunstseid. Unterkleider solides Trikotgewebe mit u. ohne Spitzenverzierungen . . . . . Stück 6.50, 4.95 2.75

Kunstseid. Hemdhosen mit Valenciennesspitze garniert, in hellen Farben vorrätig . . . . . Stück 5.95

Herren-Einsatzhemden solides Trikotgewebe, mit farb. gemusterten Einsätzen, alle Größen vorrätig . . . Stück 1.45

Herren-Einsatzhemden vollgebl. Trikotgewebe mit farbig gemusterten Rips-Einsätzen, alle Größen vorrätig . Stück 1.95

Macco-Garnitur „Jacke und Hose" solides Gewebe, schöne Farben . . . . . Garnitur 4.25

Damenwäsche

Taghemden Trägerform mit Hohlsaum oder Achselschluß, mit Barmer Bogen garniert Stück -.95 -.68

Damenhemden Trägerform, mit breiter Valenciennesspitze gearbeitet . . . . . Stück 2.25, 1.95

Hemdhosen Windelform, mit Hohlsaumgarnierung, gut gearbeitet, mit Klöppelgarnitur Stück 1.75, ... 1.45

Prinzeßröcke Trägerform, mit breiter Festonspitze gearbeitet, mit Valenciennesspitze garniert . Stück 2.95, 1.95

Damen-Nachthemden Schlupfform, mit schöner Hohlsaumgarnitur, solides Wäschetuch . . . . . Stück 2.50, 1.85

Handschuhe

Damen-Handschuhe mercerisiertes Trikotgewebe mit Seidenraupe . . . . . Paar 1.10

Damen-Handschuhe mit hübscher, farbiger Stulpe . . . . . Paar 1.95 1.35

Damen-Handschuhe sehr feines Trikotgewebe, elegant gearbeitet . . . . . Paar 1.95 1.75

Damen-Handschuhe festes Seidengewebe, in vielen hellen Modefarben . . . . . Paar 3.50 2.50

Schotten aparte lebhafte Muster . . . . . 1.85, -.95

Kleider-Kasha uni, reine Wolle, in vielen Pastellfarben 2.45

Kasha-Schotten ca. 100 cm breit, reine Wolle, neuzeitliche Muster 2.75

Mantel-Kasha 130 cm breit, reine Wolle, hochaparte Farben und Karo-Dessins 6.90, 4.90

Façonné 130 cm breit, reine Wolle, solide Kleiderware, in gangbaren Farbtönen vorrätig 5.90

Mantelstoffe 140 cm breit, moderne Ueberkaros, in Herrenstoßgeschmack 8.90, 7.90

Bedr. Waschseide hübsche neue Muster . . . . . -.95

K'seid. Marocaine doppelt breit, geschmackvolle Farbkombinationen . . . Meter 1.95

Kunsts. Trikot gestreift, 140 cm breit 2.95

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, reine Seide, in vielen Modefarben 4.90

Marocaine ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle, in aparten Farbtönen 6.90

Velouline ca. 100 cm breit, für elegante Nachmittagskleider in großer Farbenauswahl 7.90

Trachtenstoffe 80 cm, indanthrenfarbig, bestes Fabrikat, die neuen Zeichnungen passend und dazu . . . 1.25 -.95

Woll-Marocaine reine Wolle, geschmackvolle Zeichnungen, äußerst solide . . . Meter 2.45, 1.90, 1.45

Woll-Mousseline reine Wolle, die letzten Frühjahrs-Neuheiten Meter 2.90, 2.45, 1.90

Woll-Mousseline reine Wolle, eine Auslese hocheleganter Zeichnungen . . . . . Meter 3.75, 3.45, 2.90

Seltene so billig! **Reste** modischer Hemdenbatiste, Tricollettes, Zephyr und Perkal in praktischen Maßen, . . . Mtr. 1.90, 1.45, -.95, -.45

Dam.-Kleiderwesten mercerisierter Rips, mit Bandschleife . . . . . Stück 1.25

Dam.-Kleiderwesten in Volle und Batist gearbeitet . . . . . Stück 1.45

Dam.-Kleiderwesten Volle, mit Valenciennes-Garnitur oder Crêpe de chine . 2.25, 1.95

Kleider-Garnituren Kragen- und Aermel-Aufschläge, in Crêpe de chine mit Spitze gearbeitet 1.95

Kleiderkragen für Damen, in Batist und Crêpe de chine . . . -.65, -.45

Damen-Schals handgemalt, Crêpe de chine, entzückende Frühjahrs-Neuheiten 3.25

Damen-Westen mit Aermel, in hübschen Farben mit melierter, abgesetzter Kante 3.90

Damen-Westen mit Aermeln aus weicher Wolle, außerordentl. preiswert 5.90

Damen-Pullover aus gewirkter Wolle mit Seide Kragen auf und geschlossen zu tragen, Lumberjackform . 6.95

Damen-Pullover aus guter Wolle, in vielen praktischen Farbstellungen . 9.75

Dam.-Strickkleider aus Wolle mit Seide, flotte, jugendliche Jumperform, in soliden Farben 14.75

Strickkleider für Damen aus melierter Wolle, Rock, Jumper, Kragen u. Aermel mit flotter Bordüre abges. 22.00

Gerstenkorngebild ca 56 cm breit, weiß mit rotem Rand, sehr starkes Gewebe . Meter -.65, -.52, -.38

Küchentuchgebild Reinleinen 55 cm brt., la schlesisches Lein., rot kariert Mtr. -.98, -.85

Wäschetuch 80 cm-br., die vielgekauften Aussteuermarken, hervorragend bewährt . -.98, -.85, -.68

Bettuch-Hastuch 150 cm breit, bewährte weißfällische Marken, ungewöhnlich billig 1.90, 1.65, 1.25

Künstler-Decken 130/160 cm groß, echtfarbige, entzückende Zeichnungen auf hellem u. dunklem Fond, Ia. Fabrikat . . 5.90, 4.90, 3.75, 2.90

KOPPEL

Ein Meisterwerk der Klavierbaukunst! ist das **SCHMITT Resoval-Piano** von unsern hervorragendsten Künstlern bevorzugt und bestens empfohlen ■ Günstige Teilzahlungen ■ **Carl Schmitt** Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

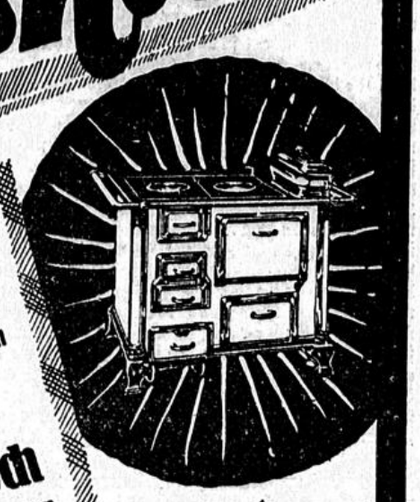
50 Fahrräder 10 Nähmaschinen, 20 Sprechapparate sollen spottbillig verkauft werd., da alle Ladenlokale aufgebe und Ware abstoße. Greifen Sie zu! Auch Teilzahlung! Reparaturen gut und billig. Nur Weitenbrink 21 Röber.

Schnelle Hilfe bei schmerzhaften Brandwunden, bei Quetschung, wunden Stellen, Flechten und Frostbeulen ist in jedem Hause erforderlich. Wenn Sie ständig eine Schachtel

Meurasan

liegen haben, können Sie sofort die Schmerzen damit lindern. Die Heilung selbst erfolgt in überraschend kurzer Zeit. Diese wundervolle schon längst bewährte Hausalbe können Sie so vielseitig anwenden, daß Sie mit Ihrer Beschaffung nicht lange mehr warten sollten. Nur nützen und helfen kann es Ihnen. Alle Apotheken führen „Meurasan", sonst schreiben Sie an den Alleinhersteller 1279 **O. R. Rheinhold Jahn**, chem. pharmaz. Fabrik, **Meura**, Thüringer Wald, der Ihnen die nächste Bezugsquelle nachweist

Weshalb



wollen Sie eine unbekannte Herdmarke kaufen? Die in der ganzen Welt bekannten u. bewährten besten Fabrikate **Senking** und **Küppersbusch** kaufen Sie zu günstigeren Bedingungen im größten Spezialhaus Westfalens

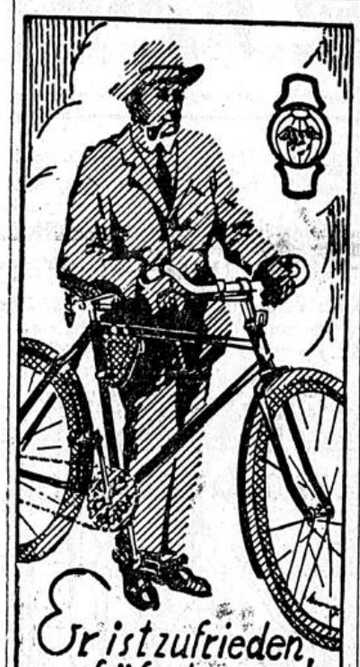
GEGR. 1899.

Heiland

HEINRICH

BOCHUM Achten Sie genau auf die Nummer: BRÜCKSTR. 21

HERNE u. 21 DORTMUND.



Er ist zufrieden, er fährt

BOLBROS

Und SIE wollen das doch sicher auch sein, wenn Sie ein Fahrrad gekauft haben? Dann müssen Sie BOLBROS fahren, das Qualitäts-Fahrrad, das sich jeder bequem anschaffen kann bei **geringer Anzahlung** und **leicht zu tragenden Wochenraten.**

U. a. f. Preise: 60.50 98.- 108.- 125.- 135.- 140.-

Rud. Bohle & Co.

Filialen Bochum:
Hattingerstraße 49
Hernerstraße 111a

Chevrolett

1/2 **Tonnen Lieferwagen-Auto** fahrbereit verk. **Schloßfeld-Destillerie**, Stolzestr 6.

Größere Molkerei in der Nähe von Hamm hat noch ca. 2000—3000 Liter

Vollmilch

abzugeben. Während der heißen Sommermonate wird auf Anforderung jedes gewünschte Quantum geliefert und für erstklassige, gute haltbare Ware garantiert. Offerten unter C. D. 6021 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Zuschneide-Lehranstalt

Spezial-Zuschneide-Kurse

für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung

Nähkurse

in Schneiderei und Wäsche für den Hausbedarf
Tages- und Abendkurse

Frau Luise Arenz, Bochum,
Humboldtstraße 11 24189

Auf Kredit

kaufen Sie

Herren- und Knaben- Damen- und Backfisch-

Kleidung

in den modernsten Formen und Farben zu bekannt billigen Preisen. Kreditwürdige erhalten Ware gegen kleine Anzahlung und bequeme Ratenzahlungen, die den Verhältnissen des Käufers angepaßt sind. Ausbezahlte Kunden erhalten Ware auch

ohne Anzahlung

Größtes Entgegenkommen bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Große Auswahl in

Einsegnungs-Anzügen

Hosen, Windjacken, Sportanzügen, Grubenkleidung und blauer Arbeitskleidung

Gebr. Brand

Bochum, Hellweg 1

Ich führe mein bekanntes Verfahren zur **Reinigung** von **Wänden, Decken und Tapeten** wie bisher aus. 1 kg Reinigungsmasse RM. 3.—

KARL SURAU
Ottostr. 5 BOCHUM Fernr. 2885

Waschmaschinen



und Wassermotore, Patent **Kampmann**, Marke **Niegedacht**, sind die besten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht", Straße und Nummer. In

Bochum, Marienstr. 2
an der Kirche

Turnen und Sport.

Max Schmeling Punktsieger über Ted Moore. — Ein großer Erfolg der Bochumer Amateurboxer. — Die westdeutschen Endspiele haben begonnen.

Nur 5 Minuten täglich für Ihre Gesundheit!

2. Uebung. Wir haben das Fenster bereits geöffnet und bereiten uns heute durch einige Atmungsübungen auf die Gymnastik vor. Stellen wir uns also an das offene Fenster! Langsam saugen wir die Luft durch die Nase ein. Ganz tief, immer noch mehr, bis sich das Zwerchfell und der Brustkasten wohlig dehnen. Wir nehmen die Schultern dabei möglichst zurück und geben uns dem erfrischenden Gefühl, das den Körper durchströmt, ganz hin! Nach kurzem Anhalten lassen wir die verbrauchte Luft durch den Mund rasch wieder ausströmen. Wir wiederholen es zehnmal! Nun schließen Sie das Fenster, wenn es Ihnen etwas zu kühl ist. Wiederholung von Freitag, aber achten Sie, bitte, auch auf die in Klammern beigefügte Atmungsanleitung!

Hochheben des rechten Armes bis in Schulterhöhe (einatmen), plötzlich fallen lassen und auspendeln lassen (stoßweise ausatmen). Das gleiche links! Das gleiche mit beiden Armen gleichzeitig und schließlich letztgenannte Uebung in Verbindung mit dem Fallenlassen des Kopfes nach vorn! Beinübung wie Freitag! Standbein auf der Fußbank, Vorschwingen und Auspendelnlassen des hängenden Beines! (Vorschwingen, einatmen, auspendeln ausatmen!)

Neue Uebung zur Lockerung des Unterschenkels: Anheben des rechten Beines bis in die Wagerechte (einatmen). Umfassen des Oberschenkels mit beiden Händen, plötzliches Fallenlassen des Unterschenkels (stoßweise ausatmen), spannungslos auspendeln lassen! Ueben bis die Zeit um ist.

Pferdesport.

Rennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 11. März.

1. Rennen: 1. Moskops Prinz Kuser (K. Gullar); 2. Tinchen; 3. Spitzbub. 11 Pferde liefen; Toto 64, 12, Platz 12, 12, 21.

2. Rennen: 1. Frohs Dr. Ernst (J. Jansen); 2. Prodomo; 3. Palmetto Silber. 8 Pferde liefen; Toto 16, 12, Platz 19, 19.

3. Rennen: 1. Frohs Viel Glück (J. Jansen); 2. Kassier; 3. Ebonit. 10 Pferde liefen; Toto 98, 20, Platz 26, 74.

4. Rennen. 1. Katz & Josephs Dirigent (P. Schürmann); 2. Minka 1; 3. Puppentanz. 7 Pferde liefen; Toto 26, 10, Platz 10, 10.

5. Rennen: 1. Buronias Rosie Watts (Watermann); 2. Julian Wilkes; 3. Kalle. 8 Pferde liefen; Toto 27, 16, Platz 19, 14.

6. Rennen: 1. Ruels Tinchen (M. Meineke); 2. Else Cambus; 3. Brigant. 10 Pferde liefen; Toto 20, 14, Platz 18, 18.

7. Rennen: 1. Abels Bernardus (C. Forthmann; 2. Cäcilie Watts; 3. Meine Liebste. 11 Pferde liefen; Toto 18, 12, Platz 24, 29.

Schmeling schlägt Ted Moore.

Schmeling bezwingt den gerissenen Engländer nach Punkten .— Rösemann schlägt Alf Bright k. o. Ein ausverkauftes Haus.

Dortmund, 11. März.

Allein der Name Max Schmeling genügte, um der Westfalenhalle für ihren am Sonntag ausgerichteten internationalen Kampfabend, dem der Charakter eines deutsch-englischen Treffens innewohnte, Massenbesuch zu bescheren. Die gewaltige Halle, die schon so manchen großen Tag gesehen hat, war völlig ausverkauft, sodaß man die Zahl der Besucher mit über 10 000 annehmen darf. Die sportliche Ausbeute wurde diesem außerordentlichen Interesse denn auch im großen Ganzen gerecht. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß

sämtliche Engländer geschlagen

wurden. Einleitend gab es zwei Qualifikationskämpfe, die einen guten sportlichen Auftakt bildeten. Ein gerechtes Unentschieden war das Ergebnis des 4-Runden-Kampfes Blazejek (Dortmund, 124 Pf.) — Bolze (Ruhrort, 132 Pf.). Der Dortmunder Examateur hatte besonders im Anfang gute Momente und geringen Vorsprung, den Boltze mit zunehmender Strecke aufholte. Einen etwas schmeichelhaften Punktsieg erhielt der Dortmunder Eder (130,8) im Weltergewichtskampf gegen Ensel (Köln, 132 Pf.) zugesprochen. Die erste und dritte Runde waren recht offen, die zweite zeigte sehr geringes Plus für Eder, und die letzte gab keinem Kämpfer deutlichen Vorteil. Für Eders Punktsieg mag der Angriff erheblich ins Gewicht gefallen sein.

Das erste Haupttreffen, das die Schwergewichte Ernst Rösemann (Hannover, 193,4) und den Engländer Alf Bright (192) zusammenbrachte, nahm einen bewegten, dramatischen Verlauf. Rösemanns ungewöhnliche Schlagstärke ist ja bekannt. Der Engländer stand jedoch keineswegs nach; denn er verfügte über einen sehr wirkungsvollen Rechten. Rösemann verriet manche Verbesserung im Kampfstil und griff mit einer Herzhaftigkeit an, die ihm große Sympathien eintrug. Er stach wiederholt eine beachtliche Linke, der er bei Gelegenheit stets einen wuchtigen rechten Haken folgen ließ. Die erste Runde sah Rösemann vorne. In der zweiten jedoch, die zumeist

zermürbenden Nahkampf

zeigte, hatte der Engländer ein Plus. Schon in dieser Runde waren beide Kämpfer angeknockt, so daß man das Ende nahen sah. Rösemann hatte den Engländer zu Beginn der dritten Runde an den Seilen fest, wo er ihn mit zermürbenden Körper- und Gesichtshaken bearbeitete. Um die Mitte der Runde hatte der Hannoveraner eine deutliche Schwäche zu überstehen. Das letzte Drittel dieser Runde brachte dann die Entscheidung. Aus einem Nahkampfgefecht heraus konnte Rösemann einen rechten Haken auf den Punkt anbringen, der durch die Deckung ging und Bright für die Zeit zu Boden schmetterte. Der Sieg des Hannoveraners wurde überaus lebhaft gefeiert. Im Mittelgewicht feierte der französische Kolonialneger Alonzo (152,8), der sich seit Monaten in Dortmund als Leiter einer Sportschule niedergelassen hat, einen eindrucksvollen Punktsieg über Roland Todd (153,6), der ursprünglich gegen Meister Domgörgen kämpfen sollte. Während Todd anfangs zurückhielt und sich fast nur auf Contern verlegte,

griff Alonzo energisch an.

Der Engländer war jedoch ausgezeichnet in der Abwehr, duckte gut ab und ging stets mit dem Schlag, so daß diesem die größte Wucht genommen war. Alonzo gefiel wiederum durch seine hervorragende Technik und seine sympathische Kampfesführung. Je mehr es dem Ende der zehn Runden zuging, desto deutlicher wurde Alonzos Vorteil, der klar zum Siege ausreichte.

Mit außerordentlicher Spannung erwartete man den abschließenden Hauptkampf des deutschen Europameisters Max Schmeling (162,6) gegen den Engländer Ted Moore (154,1). Bevor der Kampf begann, gab es ein unangenehmes Vorspiel durch das seltsame Verhalten der englischen Sekundanten, die

Schmelings Bandagenwickelung beanstandeten

und bei dem Vertreter der O. B. D., Faccenda (Düsseldorf), durchsetzten, daß die Bandagen abgewickelt und neu gewickelt wurden. Offenbar hatte dieses Manöver den Zweck, den Europameister, der sehr ernst und gefaßt dreinschaute, vorher unnötig zu beunruhigen. Geradezu herausfordernd war die Miene eines englischen Sekundanten, der die Neuwickelung der Bandagen mit Argusaugen überwachte. Schließlich war man soweit, daß der Kampf stieg. Ted Moore, der einst im Mittelgewicht mit Harry Greb um die Weltmeisterschaft focht, zeigte, daß er nach wie vor zur großen Klasse gehört. Der mit allen Wässern gewaschene Engländer, ein Nahkampfspezialist, kämpfte jedoch nicht immer rein, schlug wiederholt verbotene Partien und hielt, wenn sich nur die Möglichkeit bot. Kein Wunder, daß er sich bald jede Sympathie verscherzt hatte. Schmeling war sich der Gefahr des Uebereifers, der ihm in Frankfurt gegen Daniels „das Genick brach", sowie der gefährlichen Eigenart des stets auf der Lauer liegenden Gegners bewußt und ging

mit ruhiger Ueberlegung

und stark betonter Vorsicht zu Werke. Eine besondere Spezialität des Engländers war der blitzschnell aus der Deckung oder nach einer Finte geschlagene kurze Haken, den Schmeling nicht immer zu meiden wußte. Die erste Runde, die viel Nahkampf brachte, verlief ziemlich ausgeglichen, ebenso die zweite. In der dritten Runde ging Schmeling mehr aus sich heraus, um durch einige gut sitzende rechte und linke Treffer langsam nach vorne zu kommen. Heftigen Schlagwechsel brachte die vierte Runde, in der Schmelings Vorteil geringer war. Von da ab beherrschte Schmeling, der schon zu Anfang der fünften Runde durch Fintieren links seine Rechte wuchtig auf das Kinn Moores abfeuern konnte, den Gegner ernstlich. Um die Mitte dieser Runde war Moore nach mehreren Gesichts- und Körpertreffern klar angeschlagen, doch Schmeling konnte den in die Enge der neutralen Ecke getriebenen ungemein harten Ringfuchs nicht entscheidend abfertigen. Ebenso ging es in der sechsten Runde, in der Schmeling vielleicht durch noch forscheres Nachsetzen zum Ziele gekommen wäre. Beide Runden waren

groß für Schmeling.

Siebente und achte Runde waren wieder offener, da sich Moore gut erholt hatte und im Nahkampf punkten konnte. Die neunte Runde sah Schmeling wieder in starker Aktion, doch Moore steckte u. a. einen schweren linken Schwinger auf den Punkt ein und rettete sich in die letzte Runde, die ebenfalls die Entscheidung nicht brachte. Der Punktsieg Schmelings, der äußerst stark gefeiert wurde, war sehr eindeutig und eindrucksvoll. Abermals bewies unser Europameister, daß er auch ein guter Steher ist. Der klare Punktsieg über den mehrfach von ihm an den Rand des knock out gebrachten Ted Moore, der Schmelings k. o.-Besieger Giffy Daniels k. o. schlagen konnte, dürfte erheblich dazu beitragen, die Schatten von Frankfurt zu verwischen...

Die Hauptkämpfe leitete Handtke (Düsseldorf) mit Umsicht. Weniger zufriedenstellend war Kampfrichter Mügges (Köln) Leistung, der die einleitenden Kämpfe nicht sachrf genug überwachte. F.C.

Schwere Schlappe der deutschen Läufer.

Eigene Drahtung.

Paris, 11. März.

Der Expedition der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik nach Paris zu einem zwölf Kilometer langen Querfeldeinlaufen auf der Rennbahn Maison-Laffitte bei Paris am Sonntag war kein Erfolg beschieden. Der deutsche Meister Petri (Hamburg) zog sich bereits in der dritten Runde eine Verletzung zu, konnte aber dessen ungeachtet in dem Riesenfeld von mehreren hundert Läufern den Lauf beenden, allerdings mit erheblichem Rückstand. Nicht viel besser erging es Schneider (Hirschberg) und Helber (Stuttgart), die ebenfalls ins Hintertreffen gerieten. Am besten von den deutschen Teilnehmern schnitt noch Helber ab, der 22. wurde. Den Sieg errang überraschenderweise Granier (Metro-Paris) in 36:04,2 gegen den französischen Meister Beddari. Dritter wurde Robin vor Boue. Die teilnehmenden Spanier belegten die vier nächsten Plätze.

Deutschland-Luxemburg 6:0 (4:0)

Aachen, 11. März.

Das Spiel brachte eine große Enttäuschung. Die Luxemburger waren für die Westdeutschen keine Gegner, sie kamen ihnen weder in technischer noch taktischer Beziehung nahe und standen den Kampf auch nicht entsprechend durch, sodaß er in der zweiten Hälfte fast eintönig wurde. Gelegentliche gute Einzelleistungen verschiedener Spieler, so des Halbrechten, des Halblinken, der sehr gut in der Ballführung war und im



Rauchen und Rauchen ist zweierlei

Die einen tun es aus Nervosität, aus Gewohnheit - weil eben jeder raucht. Es sind im Sinne des Fachmanns die „schlechten Raucher." Sie sind schon zufrieden, wenn die Zigarette qualmt und wenn sie nicht gerade auf der Zunge beisst. Die andern, „die guten Raucher," suchen in der Orientzigarette einen edlen Genuss. Sie sind anspruchsvoll und verwöhnt, ihre Zunge reagiert sofort auf unedle oder unreife Tabake. Wir behaupten, dass wir nur Zigaretten für den „guten Raucher" fabrizieren.

Wollen Sie als Raucher fremder Marken bei uns einmal einige Tage in die Kur gehen und unserem fachmännischen Rat folgen, bis Sie sich selbst überzeugt haben? Sie können dabei nur gewinnen. Vielleicht werden auch Sie zum „guten Raucher," finden edlen Genuss an edlem Orient-Tabak und brauchen sich auch nicht mehr über Unbekömmlichkeit des Rauchens zu beklagen.

Kaufen Sie sich eine Schachtel OVERSTOLZ. Rauchen Sie diese so, wie Sie sonst zu rauchen gewohnt sind. Aber rauchen Sie keine fremde Zigarette dazwischen, denn es kommt darauf an, dass Ihre Zunge sich einmal ganz auf ostmacedonischen Tabak einstellt. Dann wollen wir uns in einigen Tagen wieder sprechen.

Zigarettenfabrik Haus Neuerburg A.G.

besonderen des famosen Mannschaftsführers und rechten Verteidigers Dr. Meyer und des Torhüters können über den kleinen Klassenunterschied nicht hinwegtäuschen. Auffällig schwach war im besonderen die Läuferreihe. Dadurch wurde naturgemäß der Angriff stark in Mitleidenschaft gezogen und die Verteidigung überlastet. Eine Beurteilung der westdeutschen Elf ist bei dem schwachen Gegner unnötig.

Bochumer Boxer wurden Landesmeister.

Die Boxmeisterschaften von Westfalen-Hessen in Bochum. — Glänzendes Abschneiden der Bochumer Boxer. — Harter Sport. — Rekordbesuch im Schützenhof.

Bochum, 10. März.

Wir haben schon wiederholt in der letzten Zeit die erfreuliche Feststellung machen können, daß es im Bochumer Boxsport in gutem Tempo vorwärts geht. Die ausgezeichneten Veranstaltungen unserer Bochumer Amateure haben wirksame Pionierarbeit geleistet und dank der erstklassigen sportlichen Ausbeute in immer stärkerem Maße die breite Oeffentlichkeit für den harten Sport interessiert, so daß wirtschaftlich die Plattform größerer Kampftage gesichert ist. Das bewies wieder einmal mehr die Austragung der Westfälisch-hessischen Amateurboxmeisterschaften, deren Endrunde am Samstag abend den

Rekordbesuch von etwa 3500 Zuschauern

in den Schützenhofsaal gelockt hatte. Zu diesem rein wirtschaftlichen Erfolg gesellte sich ein außerordentlicher Erfolg für die Bochumer Boxsportvereine, die von den acht Titeln nicht weniger als vier mit Beschlag belegen konnten.

In allen Gewichtsklassen gab es harten Sport; es wurde mit größter Erbitterung um den Sieg gekämpft. Kampf und nochmals Kampf ist ja gewöhnlich die Signatur der Boxmeisterschaftskämpfe, die allerdings manchmal die Technik etwas in den Hintergrund treten läßt. Hierin machte der Abend auch keine Ausnahme. Die Fliegengewichte Wienkotte („Astoria"-Bochum) und Uwis (Germania"-Dortmund) eröffneten den Reigen der acht Kämpfe, die Schlag auf Schlag abgewickelt wurden. Der mit kühlem Kopf kämpfende Dortmunder vermochte seinen Titel gegen den

energischen Angriff des aufstrebenden Bochumers

mit knappem Punktvorsprung zu verteidigen. Wienkotte suchte in der ersten Runde, die ein Plus für ihn zeigte, den Kampf und traf seinen zunächst zurückhaltenden Gegner mit Körperhaken und einigen Schlägen auf die oberen Partien. Uwis beschränkte sich in erster Linie auf Deckung sowie einige linke Conterschläge und stellte die zweite Runde, die zuviel Nahkampf brachte, bereits offen. In der dritten Runde hatte er genügend Kraftreserven, um den sehr abgekämpften Gegner auszupunkten. Das Bantamgewicht zeigte den technisch schönen Kampf zweier vielversprechender Kerlchen: Piotrowski II (B. S. K. 19 Bochum) und Schmitz („Teutonia"-Dortmund). Piotrowski war im Schlag schneller und beweglicher auf den Beinen; aus jeweiligem Schlagwechsel ging er gewöhnlich mit geringem Plus hervor. Das zeigte sich deutlich im Nahkampf, wo es blitzschnelle Doppelschläge absetzte. Sein Punktsieg war klar.

Einen mitreißenden Fight

lieferten die Federgewichte Stange (B. S. K. 19 Bochum) und Ruhwedel (Hagen 23). Der schlagstarke Bochumer suchte von Anfang an die Entscheidung, die er jedoch bei dem harten und technisch sehr geschulten Gegner nicht erzwingen konnte. Stange landete in der ersten Runde zahlreiche zermürbende Körpertreffer und erreichte mehrfach trotz eingeschnürter Deckung des Gegners dessen Kinn. Ruhwedel konnte nur gegen Rundenschluß seine Linke abschnellen und gab diese Runde groß an Stange, der auch in der zweiten ein geringes und in der dritten Runde wieder ein klares Plus hatte. Die dritte Runde war recht dramatisch. Stange fightete mit Aufgebot aller Kraft und brachte um die Mitte dieser Runde Ruhwedel durch harten rechten Haken bis „zwei" zu Boden. Der Hagener kam jedoch gut über die Schwäche hinweg und brachte nun seinerseits Stange an den Seilen in arge Not. Stanges eindrucksvoller Sieg war der schönste.

Ehrung für seinen 25. Kampf.

Im Leichtgewicht war der Dortmunder Trippe in der Zwischenrunde in Recklinghausen leider durch Uebergewicht ausgeschieden, so daß für Wieser II (B. S. K. 19 Bochum) der Weg zur Meisterschaft frei war; denn der Kasseler Arzt war nicht gleiche Klasse, obschon er über gute kämpferische Eigenschaften verfügt. Wieser hatte alle Vorteile der Kampfesführung, brillierte mit technischen Feinheiten und nahm seine stets wachsende Schlagkraft zu Gebote. Schon vor Ablauf der ersten Runde setzte er dem Gegner die Rechte auf „Solar plexus" und siegte so durch knock out. Der Kasseler reklamierte Tiefschlag, doch die ärztliche Untersuchung durch Dr. Scholl (Bochum) beseitigte einwandfrei jeden Zweifel. Als bester Boxer stellte sich im Weltergewicht Markert („Teutonia"-Dortmund) vor, der am Vortage den Titelverteidiger Demski (Dortmund) aus dem Rennen geworfen hatte. Mose (Wattenscheid) kämpfte mit gewohnter Fassung, zeigte viel Herz und zog sich achtunggebietend aus der Affaire. Seine kraftvolle Rechte fand bei der Deckung des außerordentlich behenden Gegners keine Lücke. Markert umtänzelte den Wattenscheider, schlug einfach blitzschnelle Doppelschläge oder feuerte seine unaufhörlich punktende Linke ab. In der letzten Runde legte Mose noch einmal großes Tempo vor, ohne jedoch Markert zu erwischen, dessen Punktsieg überzeugend war. Das Mittelgewicht war sozusagen

die Sensation für Bochum;

denn hier trafen Wieser I (B. S. K. 19 Bochum) und Skibinski („Astoria"-Bochum) überhaupt erstmalig zusammen. Der Kampf beantwortete gleichzeitig ziemlich klar die Frage nach dem besten Bochumer Mittelgewicht zugunsten Skibinskis, der ja in den letzten Monaten von Sieg zu Sieg geeilt ist und seine Fähigkeiten immer mehr vervollkommnet hat. Doch angesichts der ebenfalls erheblichen Schlagkraft Wiesers eröffnete er keineswegs den Kampf mit „fliegenden Fahnen", sondern zeigte zunächst, wie auch Wieser, starke Zurückhaltung. Die erste Runde war knapp für den Astorianer, der auch die zweite Runde für sich buchen konnte. Skibinski hatte in dieser Runde Wieser bereits schwer mit Rechts abgefangen. Die dritte Runde war klar für Skibinski, der Wieser mehrfach anschlagen konnte! Ein harter rechter Haken erschütterte gleich zu Beginn Wieser sichtlich, dieser glitt zu Boden, stand aber sofort wieder auf den Beinen und suchte den Kampf. Er kam mit ungemeiner Härte im Nehmen und großem, sehr großem Herzen über die gefährliche Runde. Skibinskis Sieg, der von der zweiten Runde ab nicht mehr in Frage stand, war sehr überzeugend. Das Urteil im Halbschwergewicht, das Stich (Hagen 23) im Kampf gegen den Titelverteidiger Bialojahn (Herne) den Punktsieg zusprach, wurde leider dem Kampfverlauf nicht ganz gerecht. Bialojahn gab zumeist das Tempo an und schlug vielseitiger als der Hagener, der sich gewöhnlich auf seine lange Linke verließ und sehr oft in Doppegdeckung gehen mußte. Der Punktsieg Stichs mußte etwas überraschen. Im Schwergewicht errang der ehemalige Dortmunder Wörmann (Polizei Münster) einen Punktsieg über den weitaus weniger ringerfahrenen Wanner, Neusel der Härte im Nehmen besitzt und bei guter Anleitung noch etwas werden kann. Vorerst fehlt ihm noch neben der Schnelligkeit manche technische Feinheit, die ihm jedoch sein Vereinstrainer, der Bochumer Berufskämpfer Theiß, beibringen wird.

Die Organisation des Kampfabends, dem die verschiedenen Vorstandsmitglieder des W. H. B. V. beiwohnten, besorgten die Bochumer Boxsportvereine B. S. K. 19 und „Astoria" mit Geschick in brüderlicher Eintracht. Das Publikum benahm sich sehr sportlich, so daß der hervorragende Gesamteindruck durch keinen Mißklang gestört wurde.

F. C.

Um die Meisterschaft des Westens.

Schalke nicht in Meisterform.

Schalke 04 — Hagen 1872 2:0 (1:0).

Gladbeck, 11. März.

Das erste Entscheidungsspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft führte im herrlichen Stadion der Stadt Gladbeck die diesjährigen Meister der Bezirke Ruhr und Südwestfalen, Schalke 04 und Hagen 1872 zusammen. Das Treffen hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, bei Beginn mögen rund 20 000 Interessenten das weite Oval umsäumt haben. Die beiden Mannschaften stellten sich dem Unparteiischen Daheim (Duisburg) in der vorgesehenen Aufstellung. Das Spiel hat im allgemeinen enttäuscht, besonders von der Siegermannschaft hätte man bessere Leistungen erwartet. Schalke 04 war wohl

technisch und taktisch den Südwestfalen überlegen,

doch glichen diese dieses Manko durch großen Kampfeseifer aus. Schalke hatte seinen besten Mann in dem Halbrechten Czepan. Der Internationale Kuzorra war technisch ausgezeichnet, doch versuchte er sich zu oft in Einzelaktionen und war so dem Sturm nicht immer nützlich. Die Läuferreihe zeigte sich von der besten Seite, sie hat großen Anteil an dem Sieg. Hagen 1872 hatte seine beste Kraft im Torhüter Büchsenschütz, der ganz vorzügliche Abwehrarbeit zeigte. Die Verteidigung war ebenfalls gut auf dem Posten, während in der Deckung lediglich der rechte Läufer alle Erwartungen erfüllte. Im Sturm war der linke Flügel sehr gut, dagegen fiel die rechte Seite etwas ab, der Rechtsaußen war ein völliger Versager. Der Unparteiische Daheim (Duisburg) leitete einwandfrei.

Schalke 04 hat die bessere Seite gewählt und spielt mit dem starken Wind. Der Ruhrbezirksmeister ist leicht überlegen und verlegt das Spiel in die Hälfte der Südwestfalen. Es sieht ganz nach einem hohen Sieg der Schalker aus, doch bald kommen auch die Hagener zu Wort. Im weiteren Verlauf des Spieles ist Schalke leicht im Vorteil, doch fallen Schalkes Stürmer wieder in den großen Fehler, übermäßig zu kombinieren. Endlich in der 23. Minute löst sich die Spannung. Schalke 04 erzwingt eine Ecke, die fein hereingegeben gegen den Torpfosten prallt. Das Leder kann Hagens Hintermannschaft nicht wegbringen,

Kampmanns Schädel ist irgendwie im Weg

und plötzlich landet der Ball im Netz. Ein glücklicher Treffer. Der Ruhrbezirksmeister liegt weiter im Angriff, doch zeigt die Hagener Hintermannschaft ausgezeichnete Abwehrarbeit. Die zweite Hälfte beginnt mit stürmischen Angriffen Schalkes. Rothaar schießt aus günstiger Stellung hoch darüber, aber auch Czepan hat mit einem Bombenschuß kein Glück. Hagens Torhüter ist nicht zu überwinden. Schalke ist leicht überlegen, ohne sich aber durchsetzen zu können. Auf der Gegenseite zeigt sich Hagens Sturm hilflos und weiß im Strafraum mit dem Leder nichts anzufangen. Nach einer halben Stunde wird das Treffen entschieden, als Hagens Hüter einen prächtigen 20 Meter-Schuß von Czepan nicht mehr erreichen kann. Hagen gibt sich geschlagen und bei leichter Ueberlegenheit Schalkes geht der wenig interessante Kampf zu Ende.

Klarer Sieg der Swatosch-Elf.

Sp.-Vg. Köln-Sülz schlägt „Borussia" Rheine 6:2 (4:1).

Trotz des reichlich kalten Wetters hatten sich im Weidenpescher Park etwa 7—8000 Besucher eingefunden, um den Meister des Rheinbezirks, die Sp.-Vg. Köln-Sülz, im Kampfe mit dem Meister des Westfalenbezirkes, „Borussia" Rheine, zu sehen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz für die Mittelläufer an. Die Westfalen brachten einen entschlossenen, eifrigen und auch gut eingespielten Sturm, eine gute Durchschnittsläuferreihe, aber nur mäßige Verteidiger mit, unter deren Ausfall auch der gut veranlagte Hüter zu leiden hatte. Köln war durch das Fehlen Gausepohls etwas aus dem Konzept gebracht, technisch und taktisch den Gästen aber über. Sülz spielte zuerst etwas aufgeregt und mußte sich der stürmischen Angriffe des sehr schnellen Borussensturmes erwehren. Allmählich kam Sülz auf und wurde durch die methodischere Angriffsarbeit überlegen. In der 13. Minute verpaßte einer der Borussenverteidiger den Ball, Zarfes war zur Stelle und schoß zum ersten Tore ein. „Borussia" kämpfte entschlossen um den Ausgleich, der auch in der 35. Minute durch den Halblinken glückte. Schon eine Minute später aber verschuldete bei einer Ecke die Borussenabwehr ein halbes Selbsttor und vier Minuten später schoß Zarfes einen dritten Treffer, dem eine Minute vor der Pause Swatosch auf Flanke von rechts Nummer 4 folgen ließ. — Auch nach dem Wechsel hatte Sülz mehr vor Spiel. Schon gleich nach Beginn konnte Sülz nach schöner Zusammenarbeit den fünften Erfolg buchen. In der zehnten Minute zögerte Schmitz im Kölner Tor mit dem Herauslaufen, und Rheine holte sich ein zweites Tor, das aber bald darauf Pelzer wieder wettmachte. In der letzten Viertelstunde drückte Köln stark. Burckhardt (Kassel) leitete den fairen Kampf sehr entschlossen.

Enttäuschung in Krefeld.

„Preußen"-Krefeld — „Kurhessen"-Kassel 2:1 (1:0).

Krefeld, 11. März.

Das Endspiel in Krefelds Grothenburgkampfbahn zwischen dem Altmeister von Hessen-Hannover und dem neuen Niederrhein-Bezirksmeister „Preußen"-Krefeld hatte nur 8000 Interessenten anzulocken vermocht. Daß dieses Treffen in spielerischer Hinsicht nicht das bot, was man sich versprochen hatte, war

eine unerwartete Enttäuschung.

Die Krefelder „Preußen" zeigten in Sturm und Läuferreihe nicht das gewohnte Können, zumal der Mittelläufer Botschen von seinem Gegenüber Pfannkuch zumeist übertroffen wurde, aber auch in der „Kurhessen"-Elf klappte es nicht befriedigend.

In den ersten zehn Minuten drängte Kassel seinen Gegner völlig in seine Hälfte zurück, da der Sturm aber allzuwenig Entschlußkraft zeigte, blieben die zählbaren Erfolge aus. Nach etwa fünfzehn Minuten hatten sich die Krefelder gefunden und freigemacht, sodaß der Kampf einen offenen Charakter annahm. In der 30. Minute hatte sich die „Kurhessen"-Hintermannschaft eben eines Angriffs des Gegners erwehrt, als der Krefelder Läufer Rohter den Ball erwischte und durch zahlreiche Beine hindurch in die linke untere Ecke jagte. Die zweite Halbzeit stand

im Zeichen verpaßter Torgelegenheiten

und im Zeichen zweier sicher arbeitenden Verteidigungen. Kassel begann nachzulassen, sodaß die Krefelder immer mehr die Oberhand gewannen. Die Einheimischen kamen in der 21. Minute durch ihren Mittelstürmer zum zweiten Erfolge. Nach und nach wich die Ueberlegenheit der Krefelder einem verteilten Mittelfeldspiel. Kassel suchte dem Kampf durch erneuten Eifer eine entscheidende Wendung zu geben. Zwei Minuten vor Schluß brannte der Linksaußen Kreß mit dem Leder durch und gab an den Mittelstürmer Siebert weiter, der zum verdienten Ehrentreffer einschießen konnte. Die Torwächter waren sich in ihrem Können ziemlich gleichwertig, auch die Verteidigungen hielten sich die Wage. Die Stürmerreihen ließen den Zusammenhang vermissen und zögerten zuviel mit dem Schuß.

Der Fußball des Sonntags.

Aachen: Länderspiel Deutschland — Luxemburg 6:0 (4:0).

Um die westdeutsche Meisterschaft:

Runde der Ersten:

Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 — „Borussia" Rheine 6:2 (4:1).
„Preußen" Krefeld — „Kurhessen" Kassel 2:1 (1:0).
Schalke 04 — Hagen 72 2:0 (1:0).

Bergisch-Märkischer Bezirk.

1. Entscheidungsspiel:

„Schwarz-Weiß" Barmen — „Fortuna" Düsseldorf 3:2.

Gesellschaftsspiele:

B.-V. 04 Düsseldorf — MBV. Linden 1:3.
Kölner B.-C. — V. f. R. Köln 0:7.

Ruhr-Bezirk.

„Preußen" Essen — Essener S.-V. 99 0:0.
Essen-West 81 — „Germania" Bochum 1:3.
V.-V. Stoppenberg — V.-V. 16 Essen 1:1.
„Union" Gelsenkirchen — Städteelf Wattenscheid 0:1.
„Preußen" Bochum — T. u. S. Bochum 2:4.

2. Bezirksklasse.

Lütgendortmund—Castrop 1911 2:2.
„Rasensport" Bochum—L. F. C. Laer 4:2.
Wins-Baak—Ehrenfeld 3:3.
„Borussia" Dortmund—„Merkur" Dortmund 2:2
Merklinde—Marten 1:0.
„Phönix" Bochum—Günnigfeld 5:3 (Ges.-Sp.)
Witten 92—Lüdenscheid 3:0.
„Westfalia" Herne—S. T.-V. Werne 7:5.
T.-V. Eickel—Hüllen 07 4:3.

Mitteldeutschland.

Meisterschafts-Vorrunde:

Zittauer B. C. — Dresdener S. C. 4:9.
Cricket „Viktoria" Magdeburg — „Saxonia" Tangermünde 6:2.
Sp.-Vg. Mehlis — S.-C. Oberlind 4:3.
Salzwedel 09 — „Viktoria" Leipzig 1:2.
Plauener Sp.- u. V.-C. — DSK. Weipert 12:0.
„Olympia" Grünhain — Chemnitzer V.-C. 2:9.
Cöthen 09 — V. f. L. Bitterfeld 0:2.
V. f. B. Erfurt — V. f. B. Eisleben 5:3.
Gotha 01 — V. f. L. Duderstadt 6:2.
Naumburg 05 — Riesaer S.-V. 1:1.
„Wacker" Gera — Meerane 07 6:3 (!).
Sp.-Vg. Falkenstein — „Preußen" Viehla 11:1.
S.-C. Apolda — „Viktoria" Güsten 6:1.

Südostdeutschland

5. Meisterschaftsrunde:

Breslau 08 — „Brandenburg" Cottbus 4:2.
„Preußen" Zaborze — „Gelbweiß" Görlitz 9:2.
V. f. B. Liegnitz — Kottbus 98 1:4.

Süddeutschland.

Runde der Meister:

„Bayern" München — „Eintracht" Frankfurt 2:2.
Stuttgarter „Kickers" — „Wormatia" Worms 5:3.
S.-V. Waldhof — F.-V. Saarbrücken 4:1.
F.-V. Karlsruhe — Sp.-Vg. Fürth 2:2.

Trostrunde:

FSV. Frankfurt — „Rotweiß" Frankfurt 3:2.
Saar 05 Saarbrücken — FSV. 05 Mainz 1:0.
V. f. L. Neckarau — „Borussia" Neunkirchen 9:1.
1. F.-C. Nürnberg — „Wacker" München 2:2.
S.-C. Freiburg — V. f. B. Stuttgart 3:3.

Nordbeutschland.

Meisterschaftsspiele:

Endspiel um die Bezirksmeisterschaft:
Hamburger Sportverein — St. Pauli Sport 3:0.

Das Bühnenschauturnen der Turngemeinde.

Ein turnerisches Ereignis ersten Ranges bildete das am Samstag abend im evangelischen Vereinshaus abgehaltene große Bühnenschauturnen der Turngemeinde Bochum. Außergewöhnlich groß war die Zahl der Turnfreunde, die von nah und fern herbeigeeilt waren, um Zeuge der vielversprechenden Turnfolge zu sein, die durch die Mitwirkung der Westfalenriege eine besondere Anziehungskraft erhalten hatte. Wenn auch der Wert des deutschen Turnens nicht in der Vorführung von Gipfelleistungen liegt, sondern in der Erziehung der breiten Masse des Volkes für das deutsche Turnen zu suchen ist, so sollte doch gezeigt werden, auf welcher hohen Stufe das Turnen steht. Folgende neun Meisterturner traten auf den Plan: Platzek (Dortmund), Lodwig (Bochum), Stracke (Eichen), Kargol (Bochum), Felsing (Dortmund), Bornemann (Bielefeld), Trostheim (Dortmund), Irle (Krefeld), Trottier (Iserlohn). Was diese Auslese der Besten aus Westfalen und Lippe am Pferd, Barren und Reck den staunenden Zuschauern zeigte, waren tatsächlich kaum zu überbietende Leistungen. Allen Jüngern Jahns aber bemächtigte sich helle Begeisterung ob der vortrefflichen Darbietungen. Dem ganz hervorragenden Können der Kunstturner, die auch in Freiübungen und Keulenschwingen Vorzügliches leisteten, reihte sich würdig das von der Turngemeinde Dargebotene an. Zu erwähnen ist besonders die Lauf- und Körperschule der Schüler, die schlechthin vorbildlich war. Erstklassig waren ferner die Vorführungen der Turnerinnen. Hier sah man Massenerziehung, Körperschulung, Verwertung der Keulen, Durchbildung des Rumpfes, Zusammenwirkung von Musik und Leibesübung in Schwung und Spannungsausdruck. Ungezwungene Fröhlichkeit und Sonnenschein im Herzen sprach aus dem Tanzreigen: „Huldigung des Frühlings". Höhepunkte waren auch die schwungvolle Ansprache des Ehrenvorsitzenden Kreisschulrats Heenes (Kornharpen), der in begeisterten Worten über das bevorstehende deutsche Turnfest in Köln sprach, und die Vorführung der beiden Filme: Grundsteinlegung der deutschen Turnschule und Kreisturnfest in Dortmund. Wieder einmal nahm man die Ueberzeugung mit, daß in der Turngemeinde Bochum im Sinne Jahns hervorragend gearbeitet wird.

Der Stand des 20. Berliner Sechstagerennens

Berlin, 11. März.

Der Stand des Rennens am Sonntagabend 10 Uhr:

1. van Kempen-Richli 114 Punkte, Ehmer-Kroschel 49. 1 Runde zurück: 3. Tietz-Rieger 88. 2 Runden zurück: 4. Wambst-Lacquehay 22. 3 Runden zurück: 5. Tonani-Dinale 81. 6. Dempsey-Frankenstein 49. 7. Rausch-Hürtgen 22. 4 Runden zurück: 8. Linari-Lorenz 58. 9. Behrend-Maczinski 46. 5 Runden zurück: 10. Miethe-Buschenhagen 29. 6 Runden zurück: 11. Dewolf-Brünier 76. 8 Runden zurück: 12. Jories-Durah 70 Punkte.

Kurze Sportnachrichten.

Eine weitere Niederlage der „Wasserfreunde" Hannover gab es in Amsterdam gegen Het Y. Die Holländer blieben nach spannendem Kampfe 5:3 (3:2) siegreich. Damit haben die Hannoveraner schon zwei Spiele mit insgesamt 5:10 Toren verloren.



Verbandsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

ap Bochum, 11. März.

Die Deutschnationale Volkspartei des Wahlkreises Westfalen-Süd hielt gestern in unserer Stadt ihren diesjährigen Parteitag ab, dem eine besondere Bedeutung um deswegen zukam, weil er sich auch mit den bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen hatte. An eine Vorstandssitzung um 10½ Uhr morgens im Parkhause reihten sich mehrere Ausschußsitzungen. So tagte der kommunalpolitische Ausschuß im Löwenhof; Landtagsabgeordneter Schluckebier (Hagen) sprach über die Stellungnahme der Deutschnationalen zu den Eingemeindungsangelegenheiten des Industriegebiets. An der Spitze des Ausschusses steht Bergrat Schröder (Wattenscheid).

Stellungnahme zur Umgemeindung.

Wie Abgeordneter Schluckebier erklärte, steht die Deutschnationale Volkspartei grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß da, wo gut fundierte und geleitete Selbstverwaltungskörper vorhanden sind, keine Eingemeindungen oder Umgemeindungen vorgenommen werden sollen. Umgemeindungen kommen nur infrage, wenn wirtschaftliche, soziale oder siedlungstechnische Gründe eine Umgestaltung erfordern. Bei der letzten Eingemeindung habe sich gezeigt, daß sich der Landkreis Dortmund von selbst aufgegeben habe (?) und dadurch eine Angliederung oder Umgemeindung unvermeidlich geworden sei (??). Bei Buer-Gelsenkirchen sei ausschlaggebend gewesen, daß Gelsenkirchen städtebaulich die am schlechtesten dastehende Stadt Deutschlands, daß Gelsenkirchen nun Vorteil haben werde von der aufgelockerten, siedlungstechnisch modernsten Stadt Buer.

Bezüglich der Stadt Bochum bekannte sich der Redner zu der Berechtigung der Forderung Bochums, sich nach Süden zu entwickeln, denn nur dieses Gebiet bringe der Stadt Bochum das notwendige Erholungs- und Siedlungsgelände. (Bochum bedarf aber auch der Ausdehnung nach Osten. Redaktion.)

In der Wirtschaft Lueg hielt der Deutschnationale Arbeiterbund eine Sitzung ab; auf der Tagung des völkischen Ausschusses im Reichshof sprach Dentist Neugebohrn (Löttringhausen) über „Kolonisation eine Lebensfrage des deutschen Volkes".

Geschäftssitzung.

Nachmittags 3 Uhr fand im Parkhause eine Geschäftssitzung statt, in der Landesgeschäftsführer Schwintzer (Hagen) den Jahresbericht erstattete. Er bedauerte, daß in den ländlichen Bezirken ein Rückgang an Ortsgruppen eingetreten sei; führte das aber zurück auf die geringere Tätigkeit in wahllosen Jahren. Wie der Vorsitzende Reichstagsabgeordnete Rippel (Hagen) mitteilte, tritt am 24. März in Hagen der Wahlausschuß zusammen zur Aufstellung der Reichs- und Landtagskandidaten. Man bedauere sehr, daß Gelsenkirchen mit der Vereinigung mit Buer aus dem Wahlkreis Westfalen-Süd ausscheiden solle und werde bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß Gelsenkirchen noch im Wahlkreis Arnsberg verbleibe bis zur nächsten Wahl. Ein diesbezüglicher Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Arbeiterbund habe beschlossen, bei der Wahlarbeit tatkräftig mitzuarbeiten; in jeder Ortsgruppe sollten auch Mitglieder des Arbeiterbundes in den Vorstand gewählt werden. — Den Rechenschaftsbericht erstattete Rechtsanwalt Caspari.

Die öffentliche Tagung.

Die öffentliche Tagung wurde um 4 Uhr nachmittags von Rippel eröffnet. Die Grüße der Ortsgruppe Bochum überbrachte Paschedag, der besonders den Minister a. D. Wallraff bewillkommnete und die mit ihm erschienenen Abgeordneten. Er mahnte dann zur Werbetätigkeit für die Partei, damit das, was vor drei Wochen Severing in diesem Saale als seinen Wunsch ausgesprochen habe, nicht wahr werde. Abgeordneter Rippel dankte für den Willkomm und bezeichnete diesen Parteitag als einen Generalappell vor den Wahlen, deren frühe Anberaumung seine Partei nicht gewollt habe. Die Deutschnationale Volkspartei sei in die Regierung eingetreten, um mit zu ringen um die Seele unseres Volkes. Diese könne nur gesunden auf dem Boden des Christentums. Das von allen Regierungsparteien eingebrachte Schulgesetz habe die christliche Jugenderziehung verankern wollen. Eine Partei, die Deutsche Volkspartei, habe ihr Versprechen nicht gehalten. Der verfrühte Wahlkampf falle nicht auf die Deutschnationalen, sondern auf andere Parteien.

Die Wahlparole der Deutschnationalen laute: Kampf um die Seele des Volkes, um die Freiheit Deutschlands.

Nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und der nationalen Gesinnung könne Deutschland wieder gesund und stark werden.

Staatsminister a. D. Wallraff

wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er stellte die Frage: „Welchen Weg sollen wir gehen?" Es gelte, das schlafende Heer der Nichtwähler aufzurütteln. Bei Betrachtung der politischen Lage stellte er die deutsche Außenpolitik in den Vordergrund. Deutschland sei das Herz Europas. Durch den Frieden von Versailles sei das deutsche Schwert zerschlagen worden. Das britische Weltreich habe seine bewährte Politik, daß zwei Figuren auf dem europäischen Schachbrett stehen müßten, verlassen. Frankreich sei heute so gerüstet, daß es England mit seinen Flugzeugen und Unterseebooten bedrohen könne. Das britische Riesenreich krache an allen Ecken und Fugen; wenn es auch Jahrzehnte dauern werde, ehe es auseinanderfalle. Frankreich, auf dem Zenith seiner Macht, von nationalem Geist erfüllt, sei heute die größte Militärmacht. Das Italien Mussolinis habe große Fortschritte gemacht; man dürfe neidisch darauf sein. Rußland, das große X, werde in der Weltpolitik noch eine große Rolle spielen. Deshalb dürfe die deutsche Politik nicht allein nach Westen orientiert werden. Die Vereinigten Staaten, das reichste Land der Welt, hätten nur zwei Parteien. In Deutschland hingegen sei die Parteizersplitterung unheilvoll. Der Redner wandte sich dann der Locarnopolitik Dr. Stresemanns zu; sie habe nicht die erhoffte Befreiung des besetzten Gebietes gebracht. Mit dem Prälaten Dr. Kaas sage auch er:

Keine Erkaufung der Räumung des Rheinlandes durch neue Opfer.

Es sei unverständlich, wie das waffenstarrende Frankreich neue Sicherheiten verlangen könne. Die deutschen Pazifisten gingen in die Irre.

Zur inneren Politik übergehend, wandte sich der Redner gegen das Verlangen der Wirtschaft, herrschend im Staate zu sein; die Interessen der Wirtschaft müßten in Einklang gebracht werden mit den Interessen der Gesamtheit. Durch den sogenannten Einheitsstaat löse man nicht die Verwaltungsreform. Höher als der Einheitsstaat ständen die Staatseinheiten. Der Redner wandte sich gegen den konfessionellen Hader; man solle sich zusammenfinden auf dem gemeinsamen christlichen Boden. Das Schulgesetz streifend, stattete Exzellenz Wallraff dem Abgeordneten Dr. Mumm Dank für seine Tätigkeit ab. Die Deutschnationale Volkspartei sei eine Partei der Weltanschauung und werde den Kampf um die christliche Erziehung der Jugend fortsetzen. Zum Schluß wies der Redner hin auf den sittlichen Grundsatz: Pflichten müssen Rechte vorangehen.

Studienrat Irle (Wattenscheid), Jugendführer der Bismarckjugend, machte die Elternschaft verantwortlich für das, was wir an der heutigen Jugend beklagen. Reichstagsabgeordneter Dr. Mumm forderte auf, den Kampf um das Schulgesetz, um eine christliche Erziehung, fortzusetzen. Im neuen Reichstag werde die Frage des Schulgesetzes im Vordergrunde stehen, und wenn auch da kein Erfolg erzielt werde, so komme der Volksentscheid!

Abgeordneter v. Lindeiner-Wildau

lenkte den Blick auf die bevorstehenden Wahlen. Der Wahlkampf werde an Schärfe, ja an Brutalität alle früheren übertreffen. Die Wahlen fielen in eine Zeit wirtschaftlicher und sozialer Krisen. Die Landwirtschaft stehe am Rande des Ruins; auch alle anderen großen Produktionsschichten ständen vor der Gefahr, der Auslandskonkurrenz gegenüber nicht mehr bestehen zu können. Die großen Verwaltungsausgaben, die Riesentribute an das Ausland zehrten am Volksvermögen. Die Teuerung steige. Im bevorstehenden Wahlkampfe werde eine große Phalanx gegen die Rechte anstürmen. Die Deutschnationalen würden allein stehen — sie würden siegen, wenn das deutsche Volk sich nicht länger einnebeln lasse. Wenn die Partei mit 200 in den Reichstag einziehe, werde sie auch mehr erreichen in diesem Staat, in dem die blöde Zahl regiere. Der Redner wandte sich gegen den „Einheitsstaat"; denn dadurch solle alles Ueberlieferte zerschlagen werden. Die Kosten der öffentlichen Verwaltung, der aufgeblähte Beamtenapparat müßten verringert werden; der einzelne Beamte aber solle anständig bezahlt werden.

Das Gegeneinanderregieren im Reich und in Preußen

sei die Schuld des Zentrums, das mit Halbheiten regieren wolle. Die westeuropäische Demokratie passe nicht für Deutschland; die Parteiwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden verhindere eine sparsame Wirtschaft. Zu dem Parlament der Zahl müsse das Parlament der Qualität hinzutreten, dem die Wirtschaftsfragen zu unterbreiten seien. Der Redner richtete dann gegen die Deutsche Volkspartei den Vorwurf, daß sie es gewesen sei, deren Ausbruch beim Schulgesetz die vorzeitige Reichstagsauflösung herbeigeführt habe. Die Deutschnationale Volkspartei dränge sich zur Mitarbeit und Mitverantwortung; sie gehe getrost in den Wahlkampf hinein, da sie soziale Staatspolitik treiben wolle, im Geiste Adolf Stöckers. Die soziale Frage lasse sich nicht allein durch Paragraphen lösen, sondern nur dann, wenn sie in jedem Herzen gelöst werde. Schwarz-weiß-rot, die Fahne der größten Stunde unseres Volkes, sei das Zeichen, unter dem man in den Wahlkampf ziehen werde, das Symbol unserer Vergangenheit, das Sbmbol unserer Zukunft.

Der Redner fand rauschenden Beifall. — In einer, gleichfalls stark besuchten, Parallelversammlung im evangelischen Vereinshause sprachen die gleichen Redner. Die Rede Wallraffs im Vereinshause wurde durch Nationalsozialisten unterbrochen, die dann aus dem Saale gewiesen wurden. Mit einem kräftigen Appell des Abgeordneten Rippel fand die Kundgebung ihren Ausklang.

Der Landesverbands-Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei klang aus in einem

„Deutschen Weckruf-Abend",

der in dem festlich mit Fahnen und Zierpflanzen geschmückten großen Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfand und einen zahlreichen Besuch aufwies. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf, zumal die Vortragsfolge ebenso abwechselungsvoll wie unterhaltsam war. Das Baarsche Blasorchester unter Leitung von Musikdirektor Baars bot vorzügliche Musik, während der ehemalige Hofschauspieler Wilhelm Meyes durch seine Vortragskunst vollendeten Genuß übermittelte. In seinen Begrüßungsworten betonte der Vorsitzende der Bochumer Ortsgruppe, Paschedag, daß der Abend als Weckruf gedacht sei, um die Gleichgültigen, die Schlafenden zur Tat aufzuwecken. Durch Erheben von den Plätzen ehrten darauf die Erschienenen die gefallenen Helden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede des Vorsitzenden vom Landesverbande, Rippel (M. d. R.), die in den Worten gipfelte, daß es angesichts des staatsgefährlichen, krassen Parteiegoismus' notwendig sei, sich im nationalen Gedanken zusammenzufinden. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Gemeinsam gesungene Lieder sowie Bühnendarbietungen (u. a. exaktes Schwingen elektrischer Keulen durch Hockenjos) füllten den Abend aus. Den Abschluß bildete in gelungener Symbolik eine große Fest-Reveille mit dem Choral „Nun danket alle Gott".

Handel / Gewerbe / Industrie

Der Abschluß der Ver. Stahlwerke A.-G.

Erhöhte Produktionsziffern.

Nachdem vor einiger Zeit der finanzielle Abschluß der Vereinigten Stahlwerke A.-G. der Oeffentlichkeit vorgelegt worden ist, wird jetzt auch der Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1926/27 veröffentlicht. Er gibt in erfreulicher Ausführlichkeit eine Uebersicht über die Arbeiten, die in dem Konzern auf den verschiedenen Gebieten geleistet worden sind. Vor allem interessieren die Ausführungen über die Rationalisierung, die darin bestanden hat, die gesteigerte Förderung und Erzeugung auf die nach ihrem technischen Ausbau und ihrer frachtlichen Lage günstigsten Betriebe zusammenzufassen und weitere unrentable Betriebsteile preiszugeben. Derartige Stillegungen, die zum Teil zum Abbruch der betreffenden Anlagen geführt haben, haben bei den Bergwerken eine Reihe von Schachtanlagen, Kokereien und Brikettfabriken betroffen, bei den Hüttenwerken eine Reihe von Hochofenanlagen, Martinstahlwerken und Walzwerken, sowie eine große Anzahl Walzenstraßen, Eisen- und Stahlgießereien und Verfeinerungsbetriebe der verschiedensten Art. Durch Einbringung verschiedener Betriebe in andere Gesellschaften (Mitteldeutsche Stahlwerke, Deutsche Edelstahlwerke) und durch Beteiligung an einer Reihe von Gesellschafen, die bekannt sind, ist der

organisatorische Aufbau des Konzerns zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Aus den Berichten über die Betriebs- und Marktlage ist zu entnehmen, daß die Kohlenförderung im zweiten Geschäftsjahr auf 26,08 Millionen und die Kokserzeugung auf 8,2 Millionen gesteigert werden konnten und damit 21,79 % bzw. 27,55 % der Leistung sämtlicher Zechen des Ruhrgebiets erreicht worden sind. Bemerkenswert gerade im Hinblick auf die verschiedenen Erörterungen über die Möglichkeit weiterer Nationalisierung im Bergbau ist die Mitteilung des Geschäftsberichts, daß in den Gruben des Konzerns in verstärktem Maße mit der Zusammenziehung der Betriebe und der stärksten Ausnutzung aller technischen und maschinellen Einrichtungen fortgefahren worden ist. Die Inbetriebnahme neuer Kokereien steht bevor, und der Abschluß eines Vertrages mit der A.-G. für Kohleverwertung über die Durchleitung von jährlich bis zu einer Milliarde Kubikmeter Kokereigas, der bald zu erwarten ist, trägt zum weiteren Ausbau der Gaswirtschaft bei. Hinsichtlich der Erzversorgung ist ferner bemerkenswert die vorsichtige Beurteilung der Folgen des im Herbst 1927 erfolgten Abbaues der Staatsunterstützungen. Nach einer Schilderung der günstigen Wirkung dieser Beihilfen wird ausgeführt, daß deren Einstellung einen erneuten Rückgang der Förderung befürchten ließe. Hingewiesen wird ferner auf die laufenden Erzbezüge von der Alpinen Montagesellschaft auf Grund eines besonderen Austausch-Abkommens. An Roheisen wurden im zweiten Geschäftsjahr 6,35 Millionen Tonnen und an Rohstahl 6,84 Millionen Tonnen erzeugt. Der Monatsdurchschnitt hob sich gegenüber dem ersten Geschäftsjahr von 0,38 auf 0,53 Millionen Tonnen bei Roheisen und von 0,42 auf 0,57 Millionen Tonnen bei Rohstahl. An Walzeisen wurden 4,90 Millionen produziert. Von dem Gesamtversand an Eisen- und Stahlerzeugnissen ausschließlich Selbstverbrauch in Höhe von 6,17 Millionen Tonnen gingen 4,1 Millionen Tonnen an Fremde im Inland und 2,7 Millionen Tonnen an Fremde im Ausland. Von den Neubauten, für die ein fünf Jahre umfassendes Programm aufgestellt ist, entfallen 100 Millionen Mark auf das abgelaufene Geschäftsjahr, davon etwa zwei Drittel für Steinkohlenzechen und Kokereien. Vorgesehen sind vor allem neue große Kokereibauten sowie auf den Hüttenwerken die Aufstellung neuer Konverter, S.-M.-Oefen, die Erweiterung von Röhrenwerksanlagen und die Fertigstellung eines Profil- und Stabstahl-Walzwerks. Aus dem Bericht über

die finanzielle Lage

ist von Interesse die Mitteilung, daß die unmittelbaren Lohn- und Gehaltsaufwendungen in dem Geschäftsjahr etwa 491 Millionen Mark gegen 211 Millionen in den sechs Monaten des ersten Jahres ausmachten. Soziale Aufwendungen betrugen 58,85 Millionen Mark, gleich 6½ % des Aktienkapitals. Aus der Bilanz ist zu den bereits bekannten Zahlen noch nachzutragen, daß das Konto Forderungen, das sich auf 245,89 Millionen Mark beläuft gegen 269,58 Millionen Mark i. V., u. a. 22,66 (7,13) Millionen Mark für Anzahlungen an Lieferanten für Neuanlagen enthält und 14,13 Millionen Mark Forderungen an Gründergesellschaften als Gegenwert für die in gleicher Höhe unter Verpflichtungen ausgewiesenen Anleihen und Hypotheken, die für Rechnung der Gründergesellschaften abzuwickeln sind, und die im Vorjahr noch 28,87 Millionen Mark ausmachten. Die Anleihen in Höhe von 523,58 Millionen Mark entfallen mit 123,48 Millionen Mark auf die 6½prozentigee Dollaranleihe Serie A, mit 128,52 Millionen Mark auf die 7prozentige Markanleihe Serie B, mit 44,52 Millionen Mark auf die 6½prozentige Anleihe Serie C zum Umtausch der Thyssen-Anleihe, die im Vorjahr noch mit 26,88 Millionen Mark ausgewiesen war und inzwischen ganz zurückgezahlt worden ist. Die 7prozentige Rhein-Elbe-Union-Anleihe steht noch mit 101,06 Millionen Mark zu Buch, und neu hinzugekommen sind 126 Millionen Mark Debentures-Anleihe Serie A vom August 1927. Die kurzfristigen Verpflichtungen in Höhe von 143,08 Millionen Mark entfallen mit 110,71 auf Warenschulden und sonstige kurzfristige Verpflichtungen, mit 0,88 auf Akzepte und mit 31,49 Millionen Mark auf Rembourskredite. Bankschulden betragen 35,33 und Anzahlungen der Kundschaft 3,04 Millionen Mark.

Der Abschluß der Westfalenbank A.-G. in Bochum.

Die Gesellschaft, die dem Lothringen-Konzern nahesteht, legt jetzt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 vor. Die Gesamteinnahme einschließlich des Gewinnvortrages aus 1926 in Höhe von 10 378 Mark beträgt 1 866 205 Mark (i. V. 1 446 687 Mark). Hiervon erforderten Handlungsunkosten 634 365 (i. V. 650 929) Mark und Steuern 181 507 (i. V. 97 950) Mark, so daß ein Reingewinn von 550 331 (i. V. 697 807) Mark verbleibt, aus dem, wie bereits mitgeteilt, wieder 7 % Dividende verteilt werden sollen. Im einzelnen soll der Reingewinn wie folgt zur Verteilung gelangen: Sonderabschreibung auf den Grundbesitz 75 000 Mark, Rückstellung für Steuernachforderungen 70 000 Mark, Abschreibung auf Inventarkonto 12 875 Mark, 4 % Grunddividende 210 000 Mark, Tantieme des Aufsichtsrates 17 500 Mark, 8 % Superdividende 157 500 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 7456 Mark. Die in der Bilanz ausgewiesenen Posten weisen durchweg gegenüber dem Vorjahr Erhöhungen auf. Der Gesamtumsatz im abgelaufenen Jahr beziffert sich auf einer Seite des Hauptbuches auf 1 888 538 278 Mark (i. V. 1 217 109 022) Mark. Der Geschäftsbericht besagt, daß die erhebliche Steigerung der Umsätze während der letzten Monate des Jahres 1926 auch im abgelaufenen Jahre angehalten habe. Auch am Ende des Berichtsjahres habe bisher ein Rückgang der Umsätze nicht festgestellt werden können. Wenn die Gewinnziffern eine entsprechende Steigerung nicht aufweisen, so sei das darauf zurückzuführen, daß die Zinseinnahme durch die immer geringer werdende Zinsspanne stark beeinträchtigt gewesen und daß das Effektengeschäft durch den im Mai erfolgten Kurssturz für den größten Teil des Jahres brachgelegt worden sei. Andererseits hätten sich die Aufwendungen für Steuern und Industriebelastung verdoppelt bei annähernd gleich gebliebenen Handlungskosten.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 26. Februar bis 3 März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 374 718 Tonnen Kohle gegen 2 368 583 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 606 616 Tonnen gegen 611 718 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 60 351 Tonnen gegen 58 702 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März 395 786 Tonnen gegen 394 764 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 86 659 Tonnen (87 388 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 059 Tonnen (9784 Tonnen).

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellten sich in der Berichtswoche auf 5778 (arbeitstäglich 963) gegen 10 942 (1824).

Börsenbericht.

* **Spezialbewegungen an der Berliner Börse.** Auslandskäufe aus Belgien und Holland riefen an der Berliner Börse am Samstag zahlreiche Spezialbewegungen hervor. Neben den alten Favoriten — wie Glanzstoff und Polyphon — waren vor allem Elektropapiere, unter ihnen in erster Linie Gesfürel sowie Licht und Kraft, die beträchtliche Kurssteigerungen erzielten. Eine vorhergehende Abschwächung der Freigabewerte blieb ohne Bedeutung. Die Börse schloß fest.

Banken.

* **Ausweis der Reichsbank.** Der Ausweis der Reichsbank vom 7. März zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 141,8 Millionen auf 2405,8 Millionen Reichsmark. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 75,3 Millionen auf 2260,9 Millionen Reichsmark, diejenigen an Lombards um 66,5 Millionen auf 50,6 Millionen Reichsmark. Die Anlage in Effekten ist mit 94,2 Millionen Reichsmark weiterhin unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 225,4 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 200,6 Millionen auf 4067,7 Millionen Reichsmark verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 24,8 Millionen auf 605,6 Millionen Reichsmark. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 43,1 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 526,5 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 35,5 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind mit 2185,6 Millionen Reichsmark, im einzelnen die Goldbestände mit 1888,3 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 297,3 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 44,4 % in der Vorwoche auf 46,4 %, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 50,8 % auf 53,7 %.



Unerklärlich

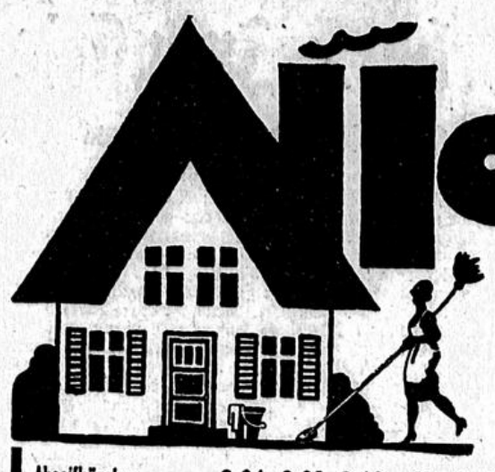
bleibt so manche Reifenpanne, wenn keine äußere Verletzung erkennbar ist. Die Schuld trägt dann fast immer der Luftschlauch.

Um den Continental-Fahrer vor diesen „inneren Reifenschäden" zu schützen, wird der Luftschlauchfabrikation ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet, so daß Continental-Schläuche sich durch eine Reihe wichtigster Eigenschaften auszeichnen:

Absolut luftdichte Zusammensetzstelle, da die Schlauchenden durch Heiß-Vulkanisation verbunden werden.
Unbedingter luftdichter Ventilsitz, da die Verstärkungsplatte von innen angeheizt wird.
Keine Faltenbildung, da der Schlauch schon in der Fabrikation zur Ringform gerundet wird.
Kein Durchscheuern auf der Felge, da die Schlauchwandung auf der Innenseite verstärkt ist.
Lange Erhaltung des vorgeschriebenen Luftdruckes, da jeder Reifen mehrfachen, wiederholten Kontrollen — unter Wasser, in gedehntem Zustande usw. — unterworfen wird.

Continental
Luftschlauch

Belieferung nur durch Händler!



Alles zum Haus-Putz

Nur **Qualitätswaren** zu billigsten Preisen zu liefern, ist mein Bestreben, daher versäumen Sie nicht Ihren Bedarf nur bei mir zu kaufen.

Abseifbürsten	0.24	0.20	0.12
Wischschrubber	0.35	0.30	0.25
Schrubber	0.50	0.40	0.30
Möbelpinsel	0.75	0.50	0.25
Möbelbürsten	2.40	1.75	1.25
Teppichbürsten	0.80	0.60	0.50
Teppichbesen Reiswurzel mit poliertem Holz			3.25
Bohnerbesen garantiert reine Borsten 4.85 4.50			3.95
Peter-Mop mit Dose und lackiertem Stiel, gebrauchsf. getränkt			2.90
Wunder-Mop mit Dose u. lackiert. Stiel gebrauchsf. getränkt, 2.50			1.95

Toilette-Seifen, Parfüm rien, Persil, Seifenflocken.

Mop-Politur Flasche	0.50	0.45	0.30
Möbel-Mop	3.00	2.50	
Staubwedel	1.10	0.75	0.50
Roßhaarbesen nur garant. rein. Roßhaar.	2.35	1.95	1.35
Roßhaarhandfeger Ia. Roßhaar-Einzug	1.30	1.10	0.90
Cocosbesen rot lackiert	0.50	0.45	
Cocoshandfeger	0.25		
Ofenrohrbürste mit langer Drahtführg.	0.95	0.85	

Straßenbesen rein Piassaver	1.10	0.80	
Fensterleder in allen Größen bis Mark 7.– von	0.25 an		
Handwaschbürsten	0.20	0.10	
Schrankpapier 10 Meter	0.35		
Küchenspitze 10 Meter	0.30	0.25	
Heftzwecken Karton	0.05		
Aufnehmer nur gute Ware	0.60	0.55	0.50
Abwasch- u. Staubtücher	0.25	0.20	
Stahlspäne Paket	0.45		
Bohnerwachs	0.60	0.55	0.40
Rohrklopfer	0,95	0,75	0,50

Alle Kernseifen, Waschpulver, Putzmittel Schwämme billigst.

O. Reifenberg, Bochum

Was die Saison an Neuheiten in Damen-Stoffen bringt

haben wir in erlesener Auswahl zusammengestellt

Die Eigenart unseres Geschäfts gestattet es uns, die **besten Qualitäten** zu **niedrigen Preisen** zu verkaufen

Woll-Stoffe

Kasha neue Frühjahrs-Farben . . . . . Mtr. 2.25

Woll-Etamine reine Wolle, travers mit pass. uni-Stoff 3.75

Kasha 130 cm breit, reine Wolle in beige und grau . Mtr. 4.90

Kasha-Noppé 100 cm breit, reine Wolle, travers mit uni dazu passend . . . . Mtr. 5.90

Mantelstoffe 140 cm br. Herrenstoffgeschmack . . . Mtr. 4.75

Mantel-Kasha 130 cm br., reine Wolle m. Ueberkaro Mtr. 6.75

Mantel-Kasha 140 cm br., reine Wolle, Ton in Ton gemustert . . . . . Mtr. 8.90, 7.75

Kasha-Natté 135 cm br. reine Wolle für eleg. Mäntel Mtr. 8.75

Seiden-Stoffe

Damassé 85 cm breit, elegantes Kostüm- und Mantelfutter . . . . . Mtr. 3.90, 2.75, 1.95

Crep-de-chine 100 cm breit, reine Seide, in allen modern. Farb. . Mk. 6.90, 5.75, 3.75

Taffet 85 cm breit, schöne weiche Qual., schwarz, seegrün, bleu, teerose . . . . . Mtr. 3.95

Crepé-chinette 100 cm br., in feinen Farben, Mtr. 4.25

Veloutine 100 cm breit, Wolle mit Seide, der begehrte Kleiderartikel . . Mtr. 8.90, 7.75

Bemalte Crepé-de-chine 100 cm breit, weißgrundig, neue Muster . . . . . Mtr. 9.25

Crepé-Satin 100 cm breit, doppelseit., für elegante Kleider . . . . . Mtr. 13.50, 11.75, 9.80

Die große Mode für Jackenkleider und Mäntel

140—150 cm breite **Kammgarne** darunter die feinsten Aachener Qualitäten, in einer enorm großen Musterauswahl . . . . . Mtr. 8.50 10.75 bis 15.75

Frühjahrs-Neuheiten

Wollmousseline ca. 100 neue Dessins Mtr. 3,75, 3.20, 2.50

Wollmousseline Bordüren, 120 cm b. ap. Must. Mtr. 5.90, 5.50

Meine Abteilung

Herrenstoffe

ist nach jeder Geschmacksrichtung auf das Beste sortiert und gelangen nur bestens bewährte Qualitäten zum Verkauf

Gustav **Kaufmann** Bochum Kortumstr. 7

Stargengeschäft

Offene Stellen

Männlich

Von Spezialfirma der Deckenbaubranche

Vertreter

(nur Baufachmann), mit nachweislich guten Beziehungen zu Privaten, Behörden und Industrie gesucht

Offerten an **Postfach 89 Essen**

Bezirksleiter

von

führender Versicherung

für ihre **Abteilung Großleben** sofort gesucht. Wir bieten **feste Bezüge** u. **hohe Provision** evtl. **auch Reisespesen.** Personen, die in der Lage sind, organisatorisch u. akquisatorisch zu wirken, wollen Angebote unt. T. D. 4 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten

---

Lebensexistenz

durch neuartiges, **ärztlich geleitetes**

Spezialheilverfahren

Glänzend Erfolge, zentralisierte, **ärztliche Leitung.** Prima Verdienstmöglichkeiten Für Ausübungsrecht. Apparate und technische Ausbildung nur 600—1000 Rmk. erforderlich. Für pensionierte und abgebaute Beamte hervorragend geeignet.

Angebote unter E. 6497 an Annoncen-Expedition **Ed. Elven, Solingen**

Wir suchen

bei hohen Provisionen und weitgehend. Unterstützung für dauernde Verbindung

Mitarbeiter

Colonia-Versicherung

Bezirksdirektion Dortmund

Fernsprecher 579 Erzbergerstr. 3

Große Weichenbauanstalt

sucht zum 1. Juli 1923 tüchtigen, energischen

1. Werkmeister

mit langjähriger Betriebs- u. Büropraxis im Weichenbau. AA 2

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-Anspr. erbeten unter **DO 3345** an **Ala Haasenstein u. Vogler, Dortmund**

Gartenarbeiter

gesucht. Zu melden beim Obergärtner, Neubauten an der Stensstraße. (a6036

Lehrling

von Röhren- und Armaturen-Großhandlung gesucht. Ang. u. J K 5792 an d. Geschst. d. Z.

Properer

Laufjunge

welch. radfahr. kann, nicht unt. 16 Jahr., sofort gesucht. Castroperstr. 234 b.

Laufbursche

gesucht. Hoffmann & Co., Wilhelmsplatz 6

---

15 bis 30 Mk. Tagesverdienst

wird Herren (evtl. Damen) durch Verkauf ein. gesch. glänzend verkäufl. Haushaltsart. geb. Sofort bar Verdienst. Meld. unt. B. O. 27504 an die Gesch. dies. Ztg. erbeten.

Durchaus zuverl. u. selbständ. arbeitend.

Elektromonteur

bis 25 J. alt, stellt ein **Elektroinstallation Borgolte,** Hugo-Schultzstr. 3. Vorst. 12—13 Uhr.

Weiblich

Westdeutscher Großkonzern sucht repräsentable, gebildete

Dame

die im Umgang mit der Kundschaft bewandert ist.

Angebote mit Lichtbild unter **A. V. 1** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Für Fabrikation

und Näharbeiten mit dauerndem Verdienst noch einige Frauen und Mädchen gesucht. Angeb. unt. M. P. 27478 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes

---

Gesucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige erfahrene

◀ Stütze ▶

welche in der Lage ist, die Hausfrau vollständig zu ersetzen (Dauerstellung), da vollständiger Familienanschluß zugesichert wird. **Ein Halbt.-Mädchen,** das später auch ganz bleiben kann bekommt auch daselbs Stellung a6631

Frau W. Ortmann, Bochum Rheinischestr. 7

Tüchtige Verkäuferin

für mittleres Schuhgeschäft sof. gesucht. Solche, die in Büroarbeit. bewandert sind, werd. bevorz. Selbstgeschr. Angeb. unt. U. L 27469 an die Geschst. dies. Ztg.

Gesucht wird für ärztliche Praxis eine vorgebildete

Sprechstundenhilfe u. Assistentin

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter L. W. 31 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum bald. Eintritt

Lehrmädchen

für ein größeres Lebensmittelgesch. gesucht. Angeb. mit Abschrift des Schulzeugnisses u. B. S. 27503 an die Gesch. dieser Zeitung.

Besseres, solides

Fräulein

als Stütze u. für am Büfett sof. gesucht. Vorstellung von 11 bis 1 Uhr erbeten.

Kurhaus Wanne-Eickel.

Suche für sofort ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 21 J., welch. etwas kochen kann und in allen Hausarb. erfahr. ist. Gleichzeitig sof. ges.

Kinderfräulein oder Kindergärtnerin

welche als solche schon tätig war, 16 bis 18 Jahre alt.

Frau Meyer, Herne i. W., Mühlenstr. 5.

Aelteres

Mädchen

sofort gesucht.

Theod. Feldhege, Wanne-Eickel, Herzogstraße 21.

Besseres, älteres

Alleinmädchen

kinderlieb, für kleineren Haushalt gesucht. Zu meld. zwischen 10—1 Uhr. Hellwegstraße 24.

Jung. Mann sucht einf. möbl. Zimmer. Ang. m. Preisang. unt. G. L. 27477 an die Geschst. dies. Ztg.

Halbtagsmädch. gesucht. (27480 Frau Manshardt, Humboldtstraße 11.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Restaur. z. Krokodil Wilhelmsplatz 8, — Telefon 5518. —

Ehrl., gesund., fleiß.

Dienstmädchen

nicht unt. 18 Jahr., das zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht. Hofmann, Bismarckstraße 9 II.

Suche Haus- u. Landmädchen

u. Jungens von 15 bis 16 Jahr. Frau Wilhelmine Märker, gewerbsm. Stellenvermittl., Parisерstr. Nr. 6, Telef. 1617.

Ein besseres, evgl.

Mädchen

zur Stütze u. Erlernung d. Haushalts bei Fam.-Anschluß gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Frau Knappmann, Wiemelhauserstr. 292

Sauberes, älteres

Halbtagsmädch.

ges. Frau Gerland, Rottstr. 17. Zu melden v. 10½—12 Uhr.

Stellen-Gesuche

Auto-Fahrten

mit geschloss., neuen 4-Sitzer-Personenwagen werden billigst ausgeführt. — Telefon 2150. —

S. St. a. Werks- o. Rep.-Schmied b. Untern. od. Mont. sof. o. sp. Ang. u. O. A. 27462 an die Gesch.

Weiblich

Verkäuferin

26 J., aus der Kolonialwar.-Branche, vorübergeh. i. Haushalt tätig, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugn., wied. Stell. als Verkäuferin. Angeb. u. O. W. 1065 an die Gesch. d. Zt.

Jung. Mädchen

(22 J. alt) sucht Stell. in herrsch. Hause b. gut Beh. für sof. od. sp., am liebst in herrsch. H. als Alleinmadchen. Gute Zeugn. vorhd. Ang. an P. Schu, Schwerte (Ruhr), Am hoh. Stein 73.

Kinderlose Frau sucht Beschäftigung, gleich welche. (27481 Lindenstraße 35a.

23j. bess. Mädchen sucht z. 1. 4. ev. sp. Stell. in kinderlos. bess. Hause. Angeb. unt. W. F. 27350 an die Geschst. dies. Ztg.

---

2 schöne (27475 **große Zimmer** geg. 3 kl. zu tausch. Robertstraße 77 II.

Mansardenzimmer an alleinst. Pers. in bess. Hause sof. zu verm. Ang. u. T. B. 27489 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer an anst. Herrn für sof. zu vm. zwisch. Walzwerk u. Bochum. Verein. (27505 Eugenstr. 8, 1. Et., r.

Schön. Schlafzimm. sowie 2 Schlafstellen zu vermiet. Kronprinzenstr. 22, 2. Etg.

Gut möbl. Zimmer sofort od. z. 15. 3. zu vermiet. (27515 Clemensstr. 24, 3. E.

---

1 Schlafstelle zu vermiet. Radtke, Beethovenstraße 12.

Schlafstelle frei Cramerstraße 38.

Gb. Schlafstelle zu vermiet. (a6035 Königstraße 13.

Möbl. Z. zu verm. Bongardstr. 12, 3. Et., Geschäftsein. rechts.

Ladenlokale

Metzgerei

kompl. eingerichtet, mit Wohn. preiswert zu vermieten. Springmeier & Danehl, Dortmund, Burgwall 27.

Miets Gesuche

Wohnungen

Bequeme Wohnung

5 Zimmer, Küche u. Zubehör, Stadtpark od. Ehrenfeld, von ält. Ehep. gesucht. Angeb. unt. H. E. 27473 an die Gesch.

Ehep. 1 K., 4 J., sucht für sofort **ein Zimmer.** Rote Karte vorhd. Miete kann 1 Jahr im vor. bez. werd. Angeb. unt. W. S. 27468 an die Gesch.

Zu vermieten

Büroräume

zwei Etagen von je 130 qm 300 m vom Mittelpunkt der Stadt Bochum entf. in grob. repräsentativ. Gebäude zu vermieten. Gefl. Angebote unt. J. K. 6038 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

5 neue Autogaragen

Ehrenfeld baldigst zu vermieten. 27390 in **Julius Wolfstein,** Bülowstraße 36

Wohnungen

Wohn.-Tausch

Sch. gr. 2-Zimmer-Wohn. geg. 2—3 zu tausch. gesucht. Angeb. u. S. L. 27510 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Ja., kinderl. Ehep. sucht zum 1. Juni einfach

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Zuschr. erb. u. K. B. 27496 an die Gesch.

Kaufmann sucht ein schönes, leeres

Zimmer

Angeb. unt. N. F. 27495 an die Gesch.

Berufst. Frl. sucht **möbliertes od. leer. Zimmer** am liebst parterre. Angeb. mit Preisang. u. G. D. 27491 an die Gesch. d. St.

Ig. Architekt sucht per sofort einfach

möbl. Zimmer

mögl. in der Nähe der Farnstr. Angeb. unt. G. H. 6037 an die Geschst. dies. Ztg.

Herr sucht z. 1. Apr. 1 oder 2 sehr gut

möbl. Zimmer

mögl. sep. Eingang. Preisangeb. unter O. M. 27466 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Ladenlokale

Kleines Ladenlokal

in guter Geschäftslage von saub. Spezialgeschäft sofort o. später zu mieten gesucht. (a5764 E. L. Haarm. & Co., Färberei und chem. Waschanstalt, Witten-Ruhr.

Ladenlokal

in verkehrsr Gegend für sofort gesucht. Angeb. unt. B. C. 27461 an die Gesch.

Zu verkaufen

3½ Etag.-Haus

hochherrschaftl., in Ehrenfeld, spottbill. zu verk. 1. Etage, 6 Räume, b. Kauf frei. Erforderl. 15- bis 20 000 Mk. Näh. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Gutes

Lebensmittelgeschäft

Hauptstraße Dortmunds geleg., weg. Wiederverheir. sof. zu verkaufen. Erforderl. 5—6000 M. Geldnachw. erford. Ang. erb. u. B. O. 6436 an K. Mestemacher, Ann.-Exp., Dortmund, Postf. 8.

Gelegenheitskauf!

2 Pianos

m. Phonola-Einbau u. Notenrollen sow.

1 Stutzflügel

(Weltmarke) tadellos erhalten, sehr billig.

Pianoh. Hohrath, Dortmund, Burgwall 21.

Guter

Lastwagen

4-To., garant. im Ziehen und Laufen, 80—100 Ztr. Tragkraft, weil überzählig, sof. sehr billig zu verkauf. Lieber, Hoffieder Str. 139.

Suche sofort oder später im Mittelpunkt der Stadt gelegenes

Geschäftshaus

für **Möbelgeschäft** geeignet zu mieten, eventuell zu kaufen. Offerten unter K. C. 50 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre

Tapeten

in unserer Verkaufsstelle

Hattingerstraße 65

kaufen. Der weiteste Weg lohnt sich

Tapeten-Fabriken Mohr & Co.

Eine Etagentreppe

billig zu verkaufen

2 Läufer mit 12 und 15 Buchenstufen und 1 Podest Pitschpinewangen sowie Pitschpine-Handlauf mit Sprossen

L. Clemens

o. H., Bochum



Wollen Sie Geld sparen

kaufen Sie erstklassige

Markenfahrräder

Sprechapparate

Schallplatten

Näh- und Waschmaschinen

nur in LF10

Franks Etagengeschäft

Bochum, Obere Marktstr. 31

I. Etage

Trotz der billigen Preise auf bequeme Teilzahlung

OHNE FRAGE

nur die altbewährten Qualitäts-Marken:

KÜPPERSBUSCH

SENKING UND

JUNKERS RUH



am vorhälthaftesten im Spezial-Haus

Heiland HEINRICH

BOCHUM BRÜCKSTR. 21.

Achten Sie genau auf die Nummer 21



Stuttgarter Neues Tagblatt

Täglich 2 Ausgaben

Größte Zeitung Württembergs